

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Montag abends. — Verantwortlich Albert Pautz, Magdeburg. — Verlag von W. Pfanntuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Fernsprech. Anschluß 423 bis 627. — Postzeitungsliste Seite 210. — Preis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. — Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 mm breite Monoparalelle druckt 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 60 Pfg., die 6spaltige 90 mm breite Reklamezeile 150 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Namenpreis der Zeitung: Monatslohn 2,00 Mark Abnehmer 1,50 Mark. Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. — Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 256 Magdeburg, Dienstag den 1. November 1927 38. Jahrgang

Wahlrede des Reichskanzlers

Marx eröffnet den Wahlkampf

Reichskanzler Marx hat am Sonntag mit einer Rede in Essen für die Zentrumspartei den Wahlkampf eröffnet. In Berliner politischen Kreisen findet die Rede — wie uns von dort gemeldet wird — große Beachtung. Obwohl sie inhaltlich keine wesentlich neuen Gesichtspunkte brachte, läßt sie doch erkennen, daß jetzt offenbar die Reichsregierung auch mit vorzeitigen Neuwahlen rechnet.

Die stark unterstrichene Feststellung des Reichskanzlers, das Zentrum werde in die kommenden Wahlen ohne jede Bindung hineingehen, wird von ihm, der gleichzeitig Parteichef ist, nicht ohne Grund gemacht worden sein.

Man ist sich in politischen Kreisen klar darüber, daß jede kommende Koalitionskrise zur Auflösung des Reichstags führen muß und rechnet damit, daß dem Beispiel von Marx folgend, auch die übrigen Parteiführer bereits jetzt mit der Wahlkampagne beginnen werden.

Die Marx-Rede

Was sich jetzt auf der politischen Bühne abspielt, mag man es auch bedauern, soweit die Parteien in Frage kommen, ist Vorbereitung auf die Wahl. Es gilt in den nächsten Monaten für die Wahlschaffung die Pflicht, ruhige Nerven zu behalten und kühl die Entwicklung der Dinge zu überschauen. Man hat mir persönlich, dessen Treue zur Verfassung und zur Republik niemand anzuzweifeln wagt, verübelt, daß ich mich auf den Ruf des Reichspräsidenten entschlossen habe, eine

Regierung mit den Deutschnationalen

zu bilden. Ich muß immer wieder daran erinnern, daß das erst geschehen ist, nachdem durch das unverständliche, inzwischen wohl auch von ihr selbst als falsch erkannte Vorgehen der Sozialdemokratie das Minderheitskabinett der Mitte gestürzt worden war. Da blieb für das Zentrum nur noch die Wahl zwischen Auflösung des Reichstags oder einer Koalition mit rechts.

Wenn man noch in den letzten Tagen gegen die Regierung den Vorwurf erhoben hat, es sei keine republikanische und keine soziale Politik getrieben worden, so behaupte ich, daß gerade im letzten Jahre die Republik gefördert worden ist. Ich kann es nur als einen ganz großen Fortschritt werten, wenn eine Partei, die früher in schroffer Opposition gegen die Republik gestanden hat, sich bereit findet, auf dem Boden der Verfassung von Weimar positive Arbeit zu leisten. Daß in rechts gerichteten Zeitungen Artikel erscheinen, in Versammlungen Worte fallen, die sich mit der Achtung vor der Republik und den verfassungsmäßigen Farben nicht vereinbaren lassen, ist bedauerlich.

Was den Flaggensstreit anlangt, so würde ich es bedauern, wenn der nächste Kampf unter der Parole: „Die Schwarzweißrot, die Schwarzrotgold“ geführt werden würde. Schwarzrotgold, das betone ich auch heute wieder, ist keine Verfeinerung und Verfeinerung von Schwarzweißrot und, wer Schwarzweißrot in Ehren hält, braucht deshalb Schwarzrotgold nicht zu schmäheln. Wer ernstlich den Flaggensstreit will, der sorge dafür, daß die Flaggen von eini und jetzt nicht herabgeholt und verlegt, sondern so geachtet und geehrt werden, wie es den Flaggern einer Nation, die auf ihre Würde hält, gebührt. Wer aber in dem Flaggensstreit nicht mehr als einen Streit um ein Symbol, dem vermag ich nicht mehr zu folgen.

Die Staatsform ist und bleibt die Republik

und ich kann mir nicht vorstellen, daß ein seiner Verantwortung bewusster Politiker heute alles Ernstes daran denkt, auch den Kampf um die Staatsform noch in die politische Debatte zu werfen.

Niemand kann bestreiten, daß die jetzige Koalition gute politische Arbeit geleistet hat. Ist etwa die Außenpolitik durch den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung anders geworden? Unsere Außenpolitik weist seit Jahren eine gerade Linie auf. Es darf auch von deutscher Seite nichts gesehen, was auf der anderen Seite Mißtrauen erwecken könnte. Alle Organisationen, gleichviel, ob rechts oder links, müssen alles vermeiden, was üble Folgen für unsere politische Lage nach sich ziehen könnte.

Für die nächsten Wochen ist die Zurücknahme einer größeren Zahl fremder Besatzungstruppen aus dem besetzten Gebiet zugesagt und auch schon eingeleitet worden. Ich gebe der Ueberzeugung Ausdruck, daß die französische Regierung ihr gegebenes Versprechen loyal und in vollem Umfang erfüllen wird. Dabei erneuern wir immer wieder den dringenden Hinweis auf unser Recht, die

völlige Räumung des besetzten Gebiets

zu verlangen, nachdem unsere Entwaffnung vollkommen durchgeführt ist und die Politik der letzten Jahre den besten Beweis für die friedliche Einstellung des deutschen Volkes in seiner weitesten größten Mehrheit geliefert hat.

Auffallend war das Aufsehen, das die Rede des Reichspräsidenten bei der Enthüllung des Lannenberg-Denkmals vielfach erregt hat: eine Rede, die sowohl von mir wie vom Außenminister gebilligt worden war. Auffallend, weil hinsichtlich der uns vorgeworfenen Schuld an Kriege sowohl von mir wie von andern verantwortlichen deutschen Staatsmännern bei früheren Gelegenheiten noch schärfere Worte gebraucht worden sind, als der Reichspräsident sie annahm.

Die Frage der Kriegsschuld

kann durch Reden hin und her nicht entschieden werden. Ernste wissenschaftliche Forschung und unparteiische Prüfung müssen die Wege und Pläne aufdecken, die zum unglückseligen Beginn des Weltkrieges geführt haben. Dem Urteil, das sich daraus ergibt, muß sich jedes Volk unterwerfen, wenn es auch noch so schwerlich ist. Bis dahin empfinden wir die Behauptung, als habe Deutschland den europäischen Brand entfacht, als schwere und tief verletzende Ungerechtigkeite.

Sehen wir uns die bedeutenden Vorgänge des laufenden Jahres auf finanzpolitischem Gebiet an, so müssen wir zugeben, daß allerdings gerade die Zeit des Finanzministers Köhler dazu ausreichte war, eine Reihe schwerer, lange hinausgeschobener Probleme in Angriff zu nehmen, die von nicht unerheblicher Tragweite sind. Dazu gehört der

vorläufige Finanzausgleich,

der innenpolitisch ausgleichend gewirkt hat, während er bei ausländischen Beurteilern Bedenken hervorgerufen hat. Denn das Verhältnis von Reich, Ländern und Gemeinden zueinander ist für den ausländischen Politiker schwer zu begreifen und veranlaßt zu mancherlei Betrachtungen. Das Liquidationsgeschäft ist nur eine Ausführung der uns durch den Vertrag von Versailles auferlegten Pflichten und eine Ergänzung bereits früher schon erlassener Gesetze. Die Absicht, die Finanzierung durch Verkauf von Eisenbahnobligationen zu bewirken, ist auf Widerstand gestoßen, aber ebenso großen Bedenken unterliegt die Aufnahme von ausländischen Anleihen und noch mehr die Uebernahme der Kosten auf den Etat.

Die in der

Beschulungsvorlage

vorgesehene Erhöhung der Beamtengehalte, die, was ernsthaft von seiner Seite, auch von den ausländischen Kennern der deutschen Verhältnisse nicht, bestritten wird, einem dringenden Bedürfnis entspricht, kann, wenigstens für das erste Jahr, aus den zur Verfügung stehenden Mitteln ohne neue Steuern gedeckt werden. Und endlich ist auch noch

das Schulgesetz

in diesem Zusammenhang erwähnt worden. Man mag von der Opposition selbst wohl nicht die Tragweite überschauen haben, als man geradezu phantastische Berechnungen über die Höhe der entstehenden Mehrkosten anstellte. Aber durch dieses unüberlegte Vorgehen der Opposition ist die Angelegenheit, bei der es sich in erster Linie doch um eine Kulturfrage handelt, durchaus mit Unrecht zu einer Finanzfrage gemacht worden, die nun auch die Aufmerksamkeit des Auslandes und des Reparationsagenten erregen mußte. Ich will hier nicht auf die Einzelheiten eingehen, sondern nur an diesem Beispiel zeigen, wohin es führt, wenn ohne Kenntnis der Grundlagen und ohne Ueberlegung der Folgen über schwierige Probleme in der Öffentlichkeit Erörterungen angestellt werden.

Marx verteidigte die Zersplitterung der Volksschule mit der Berufung auf das Recht der Eltern, ihre Kinder in eine Schule zu schicken, die ihrer Weltanschauung entspricht, und sprach die Hoffnung aus, daß dieser Reichstag noch das Schulgesetz annehmen werde.

Zum Schluß gab er folgende Erklärung ab, die wohl als grundlegend für die

Wahlstrategie des Zentrums

im kommenden Jahre zu betrachten ist:

Vor einigen Tagen las ich einen „Appell an das Bürgerthum“. Dieser Aufruf gipfelt in der Aufforderung, die gesamten bürgerlichen Parteien sollen sich zum gemeinsamen Kampfe gegen die den Klassenkampf predigende Linke zusammenfinden. Ich bin der Ueberzeugung, daß dieser Aufruf im Zentrum keinen Anklang finden wird. Es ist seit je das Bestreben des Zentrums gewesen, keinen Volksteil, der guten Willens ist, von der Arbeit für den Staat auszuschließen, insbesondere aber nicht die zahlreichen und wertvollen Kreise der deutschen Arbeiter.

Hier und da hört man bereits Parolen für den nächsten Wahlkampf. Es scheint mir verübelt, schon jetzt auf Einzelheiten einzugehen. Es kann sein, daß Reichstagswahlen bald bevorstehen, es kann sein, daß sie erst im Herbst oder Winter des nächsten Jahres kommen. Die politischen Verhältnisse sind zu sehr noch in der Bewegung, als daß man heute schon den Zeitpunkt der Wahlen voraussetzen könnte, geschweige denn kann man bereits Einzelheiten für die im neuen Reichstag zu verfolgenden Ziele darlegen. Nur das eine kann ich jetzt schon mit aller Bestimmtheit feststellen: Das Zentrum wird nach den kommenden Wahlen, in die es — was ich mit Nachdruck betone — ohne jede Bindung hineingehen wird, genau so wie früher seine Kraft dem Staate zur Verfügung stellen und mit denjenigen Parteien Staatspolitik betreiben, die geneigt sind, mit ihm zusammen die bisherige Politik im wesentlichen fortzusetzen und auf dem Boden der Verfassung das Staatswohl zu fördern.

Marx in Aöten

Der Parteiführer Marx hat als Reichskanzler seine Partei zwischen zwei Feuer geführt und obendrein die eigenen Reihen verwirrt. Die Deutschnationalen, mit denen er ein Bündnis wegen des Volksschulgesetzes geschlossen hat, denken nicht daran, ihre Agitation für die Monarchie einzustellen und noch weniger, die Außenpolitik von Marx und Stresemann zu verteidigen. Sie beugen sich den Notwendigkeiten in der Regierung, aber sie erkennen sie ihren Anhängern gegenüber nicht an. Das Bündnis mit Westarp hat Marx in Gegensatz zu den Arbeiterwählern des Zentrums gebracht und die Deutschnationalen denken nicht daran, den Gegensatz zu vertuschen.

Marx sucht sich mit Angriffen auf die Sozialdemokratie zu helfen. Er behauptet immer noch, die Sozialdemokratie habe ihn zu der Koalition mit den Deutschnationalen gezwungen. Wir sind nicht der Meinung, daß die Sozialdemokratie in den Regierungskrisen seit Dezember 1924 immer richtig gehandelt und ihre Aufnahme in die Regierung immer mit der notwendigen Energie durchzusetzen vermagte. Im Dezember vorigen Jahres aber lag es nicht an der Sozialdemokratie, sondern allein beim Sen-

trum, daß die Deutschnationalen in die Regierung kamen. Herr Marx hat sich nur zu gern von dem rechten Flügel seiner Partei in die Regierungsgemeinschaft mit den Schiele, Reudell, Koch und Gergt drängen lassen. Warum gerade Herr Marx als Führer der Schwenkung nach rechts auftreten mußte, ist uns auch nach der Rede in Essen nicht klar geworden. Der Mann des Volksblocks durfte nicht Kanzler dieses Kabinetts werden. Auch nicht um des Volksschulgesetzes willen durfte Herr Marx seinen Wählern treulos werden.

Die Erfolge seiner Politik? Noch immer stehen die Besatzungstruppen am Rhein — trotz der Versprechungen von Locarno! Und in finanzpolitischer Hinsicht? Die Beamtenbefolungsreform ist bis heute nur ein Versprechen, das nicht eingelöst wird. Das Volksschulgesetz ist eine unbekannte finanzielle Größe. Herr Marx darf über „phantastische Berechnungen“ nicht klagen — es ist Sache des Kanzlers, dafür zu sorgen, daß die Auswirkungen von Gesetzen in jeder Hinsicht klargestellt sind, wenn sie dem Parlament zugehen. Aber weder Köhler, noch Marx, noch Reudell haben sich über die Kosten ihres Volksschulgesetzes den Kopf zerbrochen. Mißtrauen in die deutsche Finanzpolitik ist im In- und Ausland aufgetaucht. Die Geschichte der Parke Silberfischen Denkschrift ist keine Meisterleistung.

Dazu die Lannenberg-Rede des Reichspräsidenten, die Herr Marx deckt. Der praktische Erfolg? Vermehrtes Mißtrauen im Ausland, ein neuer Feldzug gegen Deutschland.

Eine Verteidigungsrede hat Herr Marx in Essen gehalten und damit ist auch die Stellung gekennzeichnet, die das Zentrum im Wahlkampf einnehmen wird: es wird sich verteidigen müssen nach allen Seiten hin — sogar gegen einen Teil der eignen Anhänger.

Hirtfelder über Wohnungsfragen

Am 30. Oktober. Auf dem Essener Bezirksparteitag des Zentrums sprach der preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder über Wohnungsfragen.

Der Redner erörterte die Ursachen der Wohnungsnot in Deutschland und im Ausland und betonte, daß, während vor dem Kriege allein 20 Milliarden Mark aus Sparfassen Guthaben für die Herstellung von Wohnungen zur Verfügung gestanden hätten, müßte jetzt erst neues Sparfassenkapital geschaffen werden. Erfreulicherweise betrage der deutsche Sparfassenbestand heute bereits wieder über 4 Milliarden Mark.

Wegen der Schwierigkeiten der Geldbeschaffung sei die Hauszinssteuer eingeführt worden. Den Gegnern der Hauszinssteuer hielt der Minister vor, daß die Hauszinssteuer zurzeit noch immer ihre Berechtigung habe, weil das Ergebnis der Reichswohnungsabzählung vom Mai d. J. in Deutschland noch immer einen Fehlbetrag von 770000 Wohnungen aufweise. An Stelle der Wohnungszwangswirtschaft müsse ein soziales gerecht ausgestattetes Mietrecht treten. Gegen Willkürakte der Vermieter müssen gezielte Schutzmittel für den Mieter gefordert werden.

Der Minister wies zum Schluß auf die große Zukunftsaufgabe hin, für das breite Land erweiterte Siedlungsmöglichkeiten zu schaffen und Wohnviertel nach gemauerten städtebaulichen Prinzipien erstehen zu lassen.

Die Selbstentlarbung

Seit dem unter Vermittlung der Hamburger Gewerkschaften gemachten vergeblichen Versuch, die Kraft der 110000 kommunistischen Stimmen nutzbringend für die Arbeiterchaft anzusetzen, muß wohl der letzte einseitige Arbeiter festgestellt haben, daß es zwecklos ist, kommunistisch zu wählen, da kommunistische Stimmen verloren sind. Auch verlorne Stimmen sein sollten, denn die gegenwärtig größte Leuchte der deutschen Kommunisten, der Chefredakteur der „Roten Fahne“, Ernst Meyer, forderte am Tage nach der Hamburger Wahl nicht etwa eine dem Wahlergebnis entsprechende sozialdemokratisch-kommunistische Regierung, sondern nur die „Entlarbung der Sozialdemokratie“.

Mit diesen Meyerischen Richtlinien gingen die kommunistischen Unterhändler an den Verhandlungstisch und — entlarbten sich selbst. Wursten sich selbst entlarben, da sie nicht das geringste Interesse für ein gemeinsames Auswerten des Wahlerfolgs zugunsten der Arbeiterchaft hatten.

Es gibt einzelne Kommunistenführer, die zynisch-offen zugeben, daß es den Kommunisten in Hamburg darauf ankam, eine etwaige Einigung unter allen Umständen zu verhindern. Wie das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ zu berichten weiß, sagte in den Stunden, in

denen sich die Vertreter der Sozialdemokraten und der Gewerkschaften mit unendlicher Geduld im Gewerkschaftshaus um eine Einigung mit den Kommunisten bemühten, anderorts in Hamburg eine von der R. P. D. - Zelle einberufene „öffentliche Versammlung der Staatskassarbeiter“ — von der 4000 Mann starken Belegschaft waren nur 34 erschienen! — um ein Referat des Kommunisten Stahmer entgegenzunehmen. Dieser Kronzeuge des kommunistischen Einigungswillens erklärte nicht nur schlanke, daß die Verhandlungen im Gewerkschaftshaus scheitern würden, er fügte noch hinzu:

Die R. P. D. kann nicht in die Regierung gehen; wenn sie es tut, ist sie politisch erledigt. Unsere Mitglieder werden dann in Scharen zur R. P. D. überitreten und wir könnten unsern Konkurs anmelden. Das einzige, was uns heute noch von der R. P. D. trennt, wäre dann verschunden und wir hätten alle Daseinsberechtigung verloren.

Die Wichtigkeit dieser kaum glaublichen Ausführungen zur Zeit einer Einheitsfront-Verhandlung wird vom Hamburger Kommunistenblatt, der „Hamburger Volkszeitung“, bestätigt. Das Blatt schreibt:

Wir wissen nicht, ob der Genosse Stahmer diesen Ausdruck wörtlich getan hat, aber sinngemäß ist das, was darin zum Ausdruck kommt, durchaus richtig. Der Eintritt der R. P. D. in die Regierung eines kapitalistischen Staates würde eine arbeitserfreundliche Handlung sein, wie die S. P. D. sie täglich begeht, und die Mitglieder und Anhänger der R. P. D., die dieser nur zustimmen wegen ihrer konsequent marxistischen Arbeiterpolitik, hätten allen Grund, in der R. P. D. genau so eine vortäterische Partei zu sehen wie in der S. P. D. Beide Parteien wären sich gleich. Wenn die R. P. D. arbeitserfreundliche Politik betreiben will, könnte sie getrost in der S. P. D. aufgehen.

Zu der Berliner Kommunistenzentrale werden sie, als sie die Herzensergüsse ihrer Hamburger Freunde vernommen haben, nicht sehr erregt gewesen sein. „So etwas macht man“, werden die um Ernst Meyer gefaselt haben, „aber man jagt es nicht.“ Die kommunistischen Wähler aber haben es nun schriftlich, daß ihre Stimmen in den Dufus geworfen wurden, weil andernfalls keine Daseinsberechtigung für die kommunistische Partei mehr vorhanden gewesen wäre. —

Preußens Erklärung

Die Erklärung, die der preußische Ministerdirektor Kästner am Sonnabend im Bildungsausschuß des Reichstags anlässlich der Beratung des Schulgesetzentwurfs gegen die Ausführungen des Reichsinnenministers Wendell abgab, lautet:

1. Der Herr Reichsminister des Innern hat in seiner Erklärung gegenüber dem Bildungsausschuß des Reichstags den Standpunkt vertreten, es sei nicht seine Aufgabe, zu den besonders auch von Preußen hier erörterten Meinungsverschiedenheiten über Vorklausur und Einsetzungsgeschichte des Artikels 146 kritisch Stellung zu nehmen. Die preußische Unterrichtsverwaltung muß im Gegensatz zu dieser Auffassung den Bildungsausschuß des Reichstags ersucht bitten, daß er in seinen Verhandlungen zu den rechtlichen Grundlagen des von der Reichsregierung vertretenen Gesetzesentwurfs und zu den ihnen gegenübergestellten Rechtsansprüchen Preußens beratend Stellung nehmen wird, daß eine sachlich ergiebige Auseinandersetzung über diese für den Aufbau des Gesetzes auf den Bestimmungen der Reichsverfassung entscheidenden Fragen ermöglicht wird.

2. Wenn der Reichsminister des Innern nun der „je-weils neuere Auffassung Preußens“ sprechen zu müssen glaubt, so übertrifft er anscheinend die völlig verjährte Natur der jeweiligen Reichsentscheidungen zum Schulgesetz. Dem Entwurf von 1921, der die Vorklausurstellung der Gemeinwirtschaftsschule anerkannte, dem von 1925, der die Gemeinwirtschaftsschule unterdrückte, und dem von 1927 gegenüber der die Frage des Abgangs der Gemeinwirtschaftsschule umgehen will, war allerdings eine verjährte Stellungnahme angebracht. Im übrigen hält die preußische Unterrichtsverwaltung eine dauernde erneute Prüfung dieser schwierigen und für die Reichsgültigkeit des Gesetzes entscheidenden Fragen für sachlich notwendig und sogar auch

nicht das Eingeständnis, in diesen Fragen neue und wesentliche Gesichtspunkte erkannt zu haben. Eine Umgehung dieser Fragen durch den Bildungsausschuß des Reichstags entgegen der von der Mehrzahl der Länder geäußerten rechtlichen Auffassung erscheint im Hinblick auf die Artikel 13, 15 und 19 der Reichsverfassung äußerst bedenklich.

3. Der Reichsminister des Innern hat erneut, und zwar mit der ausdrücklichen Unterstellung, daß die preußische Auffassung zutreffend sei, die Interpretation des Artikels 146 den Ländern überlassen, denen bei etwaiger Verabschiedung des Gesetzes nach der Befreiung von Artikel 174 nicht verwehrt sei, nun selbständig den Artikel bezüglich der Gemeinschaftsschule auszuführen. Die preußische Unterrichtsverwaltung muß erneut erklären, daß eine beratende Stellungnahme mit den Bestimmungen der Reichsverfassung über die Grundgesetzgebung des Reiches unvereinbar ist, und daß sie darum bittet, daß diese wesentliche Grundgesetzfrage des Artikels 146 in den Verhandlungen des Bildungsausschusses zum Reichsschulgesetz eine klare Lösung findet.

4. Die preußische Hebergangsordnung wird von der preußischen Unterrichtsverwaltung gegenüber dem § 18 des Reichsentwurfs nach wie vor gerade zur Vermeidung der Beunruhigung konfessionell übermäßig zusammengefaßter Landesteile unter möglicher Berücksichtigung des auf die Erhaltung konfessioneller Schulen gerichteten Elternwillens für die besser vertretbare und mit der Reichsverfassung vereinbare gehalten. § 18 des Reichsentwurfs scheint mit § 2 nicht vereinbar und bezweigt die bestehende Schulform über die rechtlich vertretbaren Grenzen hinaus. Gerade nach dieser ganz unklaren Bestimmung werden die vom Reichsministerium des Innern bei der preußischen Lösung mit Unrecht erwarteten Schulämpfe einsehen. Inwiefern die sonst bisher in den Verhandlungen des Bildungsausschusses von der Reichsregierung wenig erörterte Kostenfrage gerade diesem preußischen Vorschlag gegenüber in den Vordergrund gerückt wird, bleibt unverständlich, da gerade der preußische Vorschlag die Erhaltung der bestehenden organischen Entwicklung des Schulwesens möglichst sichern will und in seiner Ausführung denkbar einfach und mit besonderen Kostenfolgen nicht verbunden ist.

Diese in der Sonntagnummer von uns schon kurz skizzierte Erklärung glauben wir heute im Wortlaut bringen zu müssen, um zu zeigen, daß Preußen, entgegen den Krämpfen und Ausflüchten Wendells, in der Schulfrage sehr gut weiß, was es will. —

9. November 1923

Der Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtags wandte sich dem zweiten Fragenkomplex zu, der die Zeit vom 26. September bis 9. November 1923 umfaßt und alle gegen die Reichs- und Landesverfassung gerichteten Bestrebungen jener Zeit zum Gegenstand hat.

Die erste Sitzung wurde durch ein dreistündiges Referat des Berichterstatters Grafen Pestalozza (Bayer. Volkspartei) eröffnet. Pestalozza verlas aus dem Aktenmaterial drei wichtige Dokumente für den Fall, daß der Hitlerputsch gelingen sollte.

Das erste war ein sogenanntes „Deutsches Manifest“, datiert vom 19. April 1923, in dem das ganze politische und wirtschaftliche Programm der Kampfbünde enthalten ist. Das zweite Dokument ist ein genauer Plan für die Machtergreifung in München. In ihm sind alle Einzelheiten über die Besetzung der öffentlichen Gebäude, die Besetzung des preußischen Ministeriums der Beamten und Arbeiter enthalten. Das dritte Dokument enthält Richtlinien für den Bayerischen Landtag nach dem Putsch und die Wahl einer neuen Volksvertretung, in der alle bisherigen Abgeordneten ausgeschlossen sein sollten.

Umfangreiches Material enthalten die Akten auch über die Einsetzung Kahrs als Generalstaatskommissar am 26. September 1923. In diesen Akten findet sich u. a. ein Aktionsprogramm der Kampfbünde vom 24. September, das vom Geschäftsführer, dem später bei dem Putsch gefallenen Scheubner-Richter gezeichnet ist. In diesem Programm wird die Notwendigkeit der nationalen Revolution und die Übernahme der Staatsmacht durch die Nationalsozialisten nachgewiesen und als Weg dazu bezeichnet: Ergreifung der Volksgewalt auf legalen oder illegalem Wege. Dabei soll in erster Linie beabsichtigt sein Pöhner, Reich und Dr. K. H. nach der Wiedereröffnung werden als politische Forderungen genannt: Die gegenwärtige deutsche Regierung wird nicht anerkannt. Aufhebung des Republikanischen Gesetzes. Einführung der Weimarer Verfassung, Nichtigkeitsklärung des Versailler Vertrags, Ausscheidung der feindlichen

Kontrollkommissionen und Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

In bezug auf die Frage, ob im Generalstaatskommissariat Pläne zur Schaffung einer eignen bayerischen Guldenwährung bestanden haben, erklärt der Berichterstatter, daß in den Akten dafür kein schlüssiger Nachweis sich finde. Ob der Transport des Reichsbankgoldes aus Nürnberg von Kahr verhindert wurde, im Zusammenhang mit der Schaffung einer eignen bayerischen Währung, läßt sich ebenfalls aus den Akten nicht nachweisen. Kahr selbst bestreitet dies.

Ueber den Komplex Kahr - Ehrhardt gibt die Darstellung des Berichterstatters keine neuen Aufschlüsse. Was er mitteilte, ist schon durch die öffentlichen Sitzungen des Hitlerprozesses bekanntgeworden. Demnach ist es nach wie vor strittig, ob Ehrhardt, wie von den Angeklagten im Prozeß behauptet worden ist, durch Kahr mit einem Reichswehrkapitän aus Österreich herbeigeholt worden ist. Tatsache ist, daß an dem Aufmarsch des sogenannten Grenzschutzes unter der Führung Ehrhardts rund 15 000 Leute beteiligt waren, lauter Mitglieder der bayerischen Verbände. Die Lösung für die besonders Mobilisierten erfolgte durch die Kassen der Kreisregierung in Oberfranken, wozu die Genehmigung des bayerischen Finanzministers vorlag. Der Spul mit diesem Grenzschutz hatte ein Ende kurz vor dem Hitlerputsch, als Reichswehr in Sachsen und Thüringen einmarschierte.

Auch die Frage des Marches nach Berlin gab nach der Darstellung des Berichterstatters keine neuen Gesichtspunkte. Aus den Akten steht nur fest, daß sich das Gerücht auf den Standpunkt gestellt hat, Kahr, Koffo und Seiber hätten bezüglich des Marches nach Berlin keinen Staatsstreik geplant. Darüber, ob Kahr vor dem 8. November 1923 das gesamte Staatsministerium über den Plan der Errichtung eines Reichsdirektoriums unterrichtet, geben die Akten keine Auskunft.

Interessanten Aufschluß brachte dagegen ein Brief des Admirals Scheer an den Staatsanwalt des Hitlerprozesses, in dem die Mission beschrieben ist, die Scheer im Auftrag des Reichszanclers Stresemann am 5. und 6. November in München erfüllen sollte. Für Scheer handelte es sich darum, den von Hitler und Ludendorff angebotenen Marsch nach Berlin mit der Einsetzung einer „nationalen Diktatur“ abzuwenden und die Kampfbünde unter das Kommando Lojowsky zu bringen. Dieser Plan scheiterte an der Ablehnung Ludendorffs, der nicht davon abging, von Süddeutschland aus in alternativer Zeit den völkischen Umsturz durchzuführen. Die Direktoriumspläne, die in Berlin seitest angerechnet schienen, genügten Ludendorff in keiner Weise.

Der Berichterstatter Pestalozza führt sein Referat in einer Sitzung der nächsten Woche zu Ende. Ein klares Bild der Zusammenhänge war aus seiner Berichterstattung nicht zu gewinnen, da er wichtige Akten nur kurz skizzierte verlas. Man wird infolgedessen die kündenlose Berichterstattung durch den sozialdemokratischen Mitberichterstatter Dr. Dögnner abwarten müssen. —

Turch vor Neuwahlen

München, 30. Oktober. In der letzten Zeit mehrten sich die Versuche der Bayerischen Volkspartei und anderer bürgerlichen Parteien, um die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit im Parlament für die Verlängerung der Legislaturperiode für den gegenwärtigen Landtag, die am 4. Mai abläuft, zustande zu bringen. Auf dem am Sonnabend und Sonntag in München abgehaltenen sozialdemokratischen Bezirksparteitag Oberbayern-Schwaben hat der Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Genosse Timm, zu diesen Versuchen in scharf ablehnender Weise Stellung genommen und dabei die einstimmige Billigung des Parteitags gefunden. Er erklärte, daß die Verlängerung des Landtags auch nur um einen einzigen Tag einem Vertrauensvotum für die jetzige Regierungskoalition und ihre Parteien gleichkommen würde, wozu die Sozialdemokratie niemals zu haben sein würde.

Die Haltung der Sozialdemokratie ist außerdem auch von der Erwägung diktiert, daß die Zusammenkunft des jetzigen Landtags längst nicht mehr dem Willen der Wähler entspricht, die ihre Entscheidung im April 1924 unter dem unwirtschaftlichen und rechtsbeugenden Regime der Regierung Knilling und einer gewissen Diktatur der bayerischen Verbände zu treffen hatten.

Die Angst der Bayerischen Volkspartei vor Neuwahlen ist allerdings mehr als gerechtfertigt, denn diese Wahlen werden die Abrechnung bringen für die sogenannte bayerische Politik der Regierungen Knilling und Guld.

Feiltongert

Der Graphische Gesangsverein bezieht am Sonntag seine vierzigste Gründungsfest in den „Nationalfeiertagen“. Gestanden musikalischen Prinzipien folgend, hat er im Laufe der vier Jahrzehnte unter der unermüdbaren Weisheit, zum größten Teile zusammenzuwerfen Leistung seiner Dirigenten einen aufwändigen Weg zurückgelegt, der ihn heute auf eine respektable Höhe geführt hat. Manches hat er bei diesem Weibegang seinen musikalischen Leistungen zu verdanken, vieles aber auch einem musikalischen Vorstand und interessierten Mitglieder, welche sehr wohl eine Parallele zwischen den Leistungen anderer Vereine und den eigenen zu ziehen verstanden und das Entschlossene mit schonem Eifer anstrebten. So wurden nach und nach die Leistungen bedeutender, der Ruf nach mehr. Das Ansehen des Vereins wuchs, wie das Vertrauen der Mitglieder zu ihrem eigenen Sinnen. Die Akte der Aufführung größerer Werke begann und wurde schließlich aus dem Kreise der kleinen Schauspieler. Der Verein nahm auch teil an den jährlichen gemeinsamen Gemeindefestungen und spielte selbstverständlich auch bei fremden Aufführungen eine sehr beachtenswerte Rolle. So steht er heute auf einer Höhe, wie sie keine kleinen Mitglieder für die Zukunft schon immer erreicht haben. Das Bewußtsein eigenen Stutes und auch die musikalische Erziehung von Kindern und das Streben zu deren Hebung, das waren die Richtschnur des inneren Lebens im Verein.

Das Festprogramm weist einen sehr würdigen Verlauf. Die Vorkursfolge hatte zwei Teile, einen Soubert und einen Krieg gebührend. Man stellt im allgemeinen Soubert und Krieg nicht gegenüber. Soubert ist ein ausgeprägter Komiker und Opern, und Krieg will letzteres sein, bringt es aber nur zum Scheitern der Verdien seiner Werte. Selbstverständlich konnten beide Programmpunkte nicht so einseitig sein, daß sie ein vollkommenes Bild beider Welterwärtigen. Der Soubert übernahm die ewig jugendliche Liebe und der damals gebräuchliche Volkstanz, bei Krieg war mehr Genre-Zeremonie und die Zeremonie des Gesangs, in der berühmten Komiker-gesetzten Zeiten Festhalten zu haben. Die Orchesterleitung von Soubert und Krieg geschiedener weder ein anderes Bild. Von Soubert spielte das Orchester die Komiker-Opern und die G-Moll-Sinfonie, die mehr indifferente Sachen als eigenartige Programmpunkte, und Krieg zwei Sinfonien, „Kriegs-Opern“ und „Der Tod“ und die Chor-Festliche „Liederhalle“, welche sowohl Festliche, wie Soubert und Soubert im gleichen — Krieg war Komiker —, sondern Deutsch-Liederhalle. (Krieg war im Krieg mangelhaft.)

Die Ausführung des Programms durch den Chor konnte sich in einer Form, die den Erfolg verfestigte, mit dem jede einzelne Nummer auszeichnete wurde. Der Chor ist in der Tat ein Festprogramm, die auf das langjährige gemeinsame

Studium der Sänger zurückzuführen ist. Der Vortrag entsprach dem Sinne des Liedes, ein Fest, das der Dirigent Willi Grote auf sein Konto buchen mag. Daß bei der „Liederhalle“ nicht ein großer äußerer Erfolg eintrat, lag an dem Umstand, daß Krieg den eigentlichen Schwerpunkt der Dichtung (Lied des Festes) nicht dramatisch eingeschätzt hatte, und sich in der Effekte besternte, ähnlich der „Ewigen Liebe“ von Schuberth, die bei ihrem modifizierenden Charakter und der schwer jugendlichen Harmonik nur zu einem gewaltigen Höhepunkt in der Repräsentation des Festes gelangt.

Dem Weiler als Sänger des Abends wartete mit Liedern auf, die seinem künstlerischen Naturell entsprachen, wie „Doppelgänger“, „Am Meer“, „Im Saal“ etc., in freundlicher Weise von Herrn Schumann am Klavier unterstützt. Sein Königsgesang in „Liederhalle“ lobte das Ganze. Sehr dankbar anzuerkennen war, daß er als Festliche bei den Schuberthgesängen „Der Tod“ gewählt hat, ein Lied das Schuberths Eigenart prägnant zum Ausdruck bringt.

Den anschließenden Teil des Programms bestritt der „Musikverein Nagelsburg“, gegründet 1868 unter Leitung von Rudolf Wüller, einem Landesoberlehrer mit guten Eigenschaften. Wenn er die Zusammenkunft des Orchesters so gehalten hätte, daß die Anzahl der Sitzungen verdoppelt und die Wirkung des Gesangs um die Hälfte eingeschränkt würde, so hätte die musikalische Einwirkung in einer recht annehmbareren Form herauskommen. Im übrigen spielte das Orchester sehr sauber und präzise nach den Notationen des Dirigenten die harmonischen Verbindungen sehr genau. Der Eindruck seiner Programmnummer beim Publikum war beachtenswerter sehr günstig.

Der Beginn der Gründungsfest zeigte sich durch die Zeremonie der Begründung des festgebenden Vereins, durch wohlgeleitete Gesangslieder, die von Mitgliedern und Freunden am geschickten Klavier gespielt zu werden, das gleichzeitig einen lehrreichen Vortrag in der Geschichte des Vereins gab.

Jüdische Gesänge und Lieder

Der jüdische Gesangsverein zu Nagelsburg beabsichtigt zur Feier seines fünfzigsten Bestehens ein Festprogramm, zu dessen künstlerischer Ausgestaltung der Oberlehrer K. H. aus Hannover eingeladen wurde, hebräische und jüdische Lieder sang.

Man ging ein auf das jüdische Festprogramm, das er auch toll aufnahm. Leider war der Festabend, in dem er wirkte, aus dem Grunde, ja weshalb, nicht war, daß das Publikum in erster Linie aus den Festlichen eingeladen waren und erst spät die nötige Aufmerksamkeit aufbrachte. Der Flügel, auf dem John

Mandelbrot zu begleiten versuchte, war so hundsstirnigabel, daß er empfindlichere Hörer nicht weniger störte als den Sänger selbst. Es war ein fast unzerbrechlicher organisatorischer Fehler, daß man einem Künstler von der Qualität Alters ein Instrument beigegeben, das nicht einmal mehr für Langmusik verwendbar ist. Sofern die Töne überhaupt da waren, stimmten sie nicht oder waren nur noch Geräusche zu nennen. So wurde der Genuß wesentlich beeinträchtigt, und der Sänger mußte auf die Darstellung deutscher Lieder und Opernarien verzichten, weil ein anspruchsvoller Klavierist zur untraglichen Dual für alle Beteiligten geworden wäre.

Alter ist ohne Frage ein Stimmphänomen. Sein tonrales Timbre ist dem Caruso in der Tat sehr ähnlich, von strahlendem Glanze, bedeutender Kraft und äußerster Schmiegsamkeit. Von der selten und seltener dieser Lage geleitet der Ton mühelos bis zum hohen C. In der äußersten Tonhöhe ist noch ein wenig Kräftigung zu spüren, aber es wird sich da wohl nur um eine leicht zu beherrschende technische Hemmung handeln, die der noch junge Künstler neben einigen unbedeutenden andern (Atmen, Registerübergang) früher bald überwinden wird. Die hebräischen Gebete und Gesänge stellen beträchtliche Ansprüche an die Beweglichkeit der Stimme: schwierige Inerhalten, subtile Bindungen und förmliche Kolaturen erfordern ein ganz lockeres, geschmeidiges Organ und eine höhere Parlantechnik. Erfreulich waren die Glissandi, mit denen Alter vom jähleren Brustton in ein ganz sanftes, aber leuchtendes Falsett überzugehen verstand. Durch die Unmöglichkeit des Vortrags gemannen die Darbietungen über das rein Sängertische hinaus geistige Vertiefung. Die Jubelart und Schluß des ruhigen Falsetts trafen Klängen mit in diesen Gesängen, von denen man bei uns zu Lande leider viel zu wenig weiß. Ihr musikalischer Wert ist beträchtlich: innerhalb ganz einfacher Harmonikkomplexe lebt in den psalmierenden und rezitativen Melodien überzeugender und ergreifender Ausdruck. Obwohl durchaus auf der Basis abendländischer Tonalität ruhend, verraten die Klanglinien doch oft orientalisches Ornament, das von der auch Zwischenstufen erreichenden Eingitteme gezeichnet wird, während das Akkompagnement nur affektvolle Unterlagen im Sinne des Sefir-Regitards gibt.

Alter erwies sich als idealer Interpret dieser reizvollen Kunst, die hohe Anforderungen an das Material, die Technik und das Gemüt des Sängers stellen. Neben der imponierenden Kraft seines Organs besaß die jüdische Weisheit, neben dem Stimmumfang die Reichhaltigkeit der Register. So erntete er reichen Erfolg, der sich nicht etwa nur aus der Selbstkritik erklärte, sondern ehedem Ausdruck einer enthusiastischen Hörerschaft und voll verdient war.

Sie wir hören, will der Kantor Alter bald ein öffentliches Konzert in Nagelsburg geben, so daß auch dem großen Publikum Gelegenheit geboten wird, diesen seltenen Sänger in einem angemessenen Rahmen zu hören. —

Maximilian Harden gestorben

Als ein Einsamer, Vergessener ist am Sonntag in der Schweiz der Schriftsteller Maximilian Harden im Alter von 66 Jahren gestorben. Vor mehr als zwei Jahrzehnten war es anders. Da stand Harden, der eigentlich Wittkowsky hieß, zeitweise im Brennpunkt der politischen Publizistik. In seiner „Zukunft“ führte er, ermutigt und unterstützt durch Bismarck und Hofstein Krieg gegen Wilhelm 2. Auf seine Art! Die freilich zum Teil bestimmt war durch den Majestätsbeleidigungsparagrafen, der jedes offene Wort über den Kaiser schlechthin schon als Verunglimpfung des Staatsoberhauptes ansah und bestrafte. Es war die Zeit, als selbst im Reichstag Name und Person des Kaisers nicht in die Debatte gezogen werden durften. Ein erbärmliches Hyazinthenium machte damit die einzigen Kritiker des größten und höchsten Kaisers, die Sozialdemokraten, auch an der Stelle mundtot, an die der Staatsanwalt sonst nicht heranreichte. Harden selbst verfiel trotz aller Vorsicht mehrmals in den Fußangeln des Gesetzes, wurde aber mit Festung bestraft, wo sozialdemokratische Medailloneure und Redner mit oft langjähriger Gefängnishaft büßen mußten.

Der Fall August Müller-Albert Schmidt von der Magdeburger „Volkstimme“ ist den Lesern in der Parteigenossenschaft noch in Erinnerung.

Harden legte in seiner „Zukunft“ verdeckte Minen gegen Wilhelm und seine Hoffschranzen. Im Vergleich mit Herrschern vergangener Zeiten machte er den Zwiepsalt zwischen Wilhelms pomphaftem Auftreten, seinen bombastischen Worten und seinen ungetanen Taten lächerlich. Ob er dabei als Wortführer der immer krieglustigeren Militärs und Junker auftrat gegen eine „verweichlichte“ Schmarotzergemeinde am Hofe, ist wohl kaum festzustellen. Jedenfalls erschien Harden schon lange vor 1914 als schimmernder Kriegsheld, und im Einklang damit steht, daß er noch zu Anfang der Weltkriegtrophe unsere Kriegsziele gar nicht weit genug stecken konnte. So trug er auch an der Sieges- und Eroberungspsychologie des deutschen Volkes, die den Zusammenbruch verschuldet, sein vollgemessenes Teil Schuld. Dann schwenkte er, wie so oft in seinem Leben, um, und wurde Pazifist.

Am meisten genannt wurde Harden, als er 1907 gegen die „homosexuelle“ Hofdamen-Gulenburg-Wolke seinen Felszug führte, der mit dem Sturze des Günstlings Gulenburg endete und gegen den Letzteren einen Meineidsprozeß hervorrief, der nie zu Ende geführt wurde, weil der Graf beinahe zwanzig Jahre „verhandlungsfähig“ war und die deutsche Justiz erst durch seinen Tod von diesem blamablen Rechtsfall erlöste.

Harden war von Beruf Schauspieler, als Journalist hatte er einen eignen Stil erfunden. Die einfachsten Dinge und Ereignisse brachte er in gewundenen Umschreibungen zu Papier. Oft waren seine Artikel nur für gewisse Eingeweihte lesbar und für sie bestimmt. Auf theaterkünstlerischem Gebiet hatte er einen geschickten Namen. Die Jahrgänge seiner nun eingegangenen „Zukunft“ werden dem Geschichtsforscher nur mit äußerster Vorsicht zu genießendes Material über die wilhelminische Zeit bieten. Sonst aber wird sein Werk ebenso schnell vergessen sein wie der Schöpfer.

Sariffbruch der Zigarrenfabrikanten

Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die westfälisch-lippischen Zigarrenfabrikanten haben am Sonnabend etwa 20 000 Zigarrenarbeitern gekündigt. Diesen Massentariffbruch haben die Zigarrenfortierer und Fertigmacher in zahlreichen Orten mit sofortiger Arbeitseinstellung beantwortet.

Die Zigarrenfabrikanten scheinen aufs Ganze gehen zu wollen, denn sie kündigen an vielen Orten die Aufsichtsräte an. So die großen Firmen in Brandenburg, Pommern, West- und Ostpreußen. Genannt werden die Firmen Loefer u. Wolff, welche ihre Betriebe in Elbing, Braunsburg und Marienburg besitzen, Wams Zigarrenfabriken in Elbing und die Firmen E. Elze (Dahme i. d. M.) und A. Will Söhne in Schönlanke, beides Vorstandsmitglieder der Bezirksgruppe Brandenburg-Pommern des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller.

Rückgang der Hauptunterstützungsempfänger

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung betrug am 15. Oktober 1927 rund 329 000 (männlich 265 000, weiblich 64 000) gegenüber 355 000 (männlich 286 000, weiblich 69 000) am 1. Oktober 1927 und 381 000 (männlich 303 000, weiblich 78 000) am 15. September 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1927 beträgt rund 26 000, gleich 7,3 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum von 406 000 auf 369 000 gesunken.

Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Streifenunterstützung ist in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 weiterhin zurückgegangen, und zwar um rund 23 000. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. Oktober 1927 rund 118 000 (männlich 90 000, weiblich 28 000) gegenüber 136 000 (männlich 108 000, weiblich 28 000) am 15. September 1927.

Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 von 517 000 auf 442 000, also um rund 75 000, gleich 14,5 Prozent, vermindert. In den kommenden Wochen wird die Zahl der unterstützten Arbeitslosen infolge saisonmäßiger Einflüsse möglicherweise wieder steigen.

Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie

Am Sonnabend begann im Wiener Arbeiterheim der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschösterreichs. In seiner Eröffnungsrede erklärte Bürgermeister Seitz, auf dem Parteitag würde ein Streit der Meinungen entbrennen, aber wer Uneinigkeit und Spaltung hoffe, dürfte schwer enttäuscht werden.

Der Vormittag war ausgefüllt mit Begrüßungsreden der auswärtigen Gäste, unter denen sich für die deutsche Sozialdemokratie Adolf Braun befand. Anschließend folgten die Referate von Bauer und Renner über die politische Lage, die auch den Nachmittag ausfüllten. Im Mittelpunkt ihrer Ausführungen stand die Frage der Koalition.

Dr. Bauer erklärte, daß die Sozialdemokraten, die von einer Koalition sprechen, das offenbar in übergroßer Menglichkeit um die Partei tun. Aber, die uns diesen Rat geben, können sich darüber nicht täuschen, welch fürchtbares Opfer sie den heiligsten Gefühlen der österreichischen Arbeitererschaft zumuten, gerade jetzt nach dem blutigen Gemetzel vom 15. Juli, nach dem die Wörder dekoriert wurden, mit einem Bürgertum uns zusammenzuschließen, das den Mördern applaudiert hat. Eine Koalition wäre jetzt nicht eine Koalition gleich starker Parteien. Ehe wir daran denken, müssen wir erst durch Kampf so stark werden, daß die Koalition für uns keine Gefahr bedeutet.

Der zweite Redner, Dr. Renner, führte zur Frage der Koalition aus: Wenn heute viele noch die Koalition beurteilen, so sind das Nachwehen aus alten Zeiten. Eine Koalition muß nicht das Proletariat hemmen, sie muß aber ein Versuch sein, die Reaktion zu binden, daß sie uns nicht in den Abgrund reißt. Die ganze Bourgeoisie ist es nicht, die diesen häßlichen Kampf mit uns führen will. Wir haben ein Interesse, die Bourgeoisie nicht zu einer einheitlichen Masse gegen uns zusammenzuschließen.

Wir haben ein Recht, unsre Macht auszunutzen, um die Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Wir wollen das Recht und wir wollen den Frieden. Wir haben nicht um eine Koalition gebittelt. Aber lassen Sie die andern das Zusammengehen ablehnen. Lassen Sie die andern schuldig werden und überlassen Sie ihnen die geschichtliche Verantwortung.

Koalitionsdebatte

Der Parteitag begann am Sonntag mit der Debatte über die Referate von Bauer und Renner. Im Verlauf dieser Aussprache wurde das Für und Wider einer Beteiligung an der Regierung eingehend erörtert. Die Mehrzahl der Redner äußerte sich dahin, daß das Problem einer Koalition mit den bürgerlichen Parteien augenblicklich nicht aktuell ist.

Die Debatte wird am Montag nachmittag fortgesetzt. Am Vormittag statten die Delegierten den Gründern der Opfer der Juli-Zusammenstoße einen Besuch ab.



Parker Gilbert,

der Reparationsagent in Deutschland, dessen Denkschrift über die deutschen Finanzmaßnahmen lebhaft erörtert wird.

Mussolinis „Panthersprung“

Aus Paris wird gemeldet: Die italienische Flottendemonstration vor Tanger beginnt jetzt auch diejenige Pariser Kreise ernstlich zu beschäftigen, die bisher die Methoden des italienischen Faschismus als die Quintessenz der Staatskunst priesen. Dazu schreibt der „Internationale“ jetzt z. B., daß ein solches Regime gezwungen werde, seinem Volk auf dem Gebiet des „nationalen Faschismus“ Kompensationen für die verlorenen Freiheiten zu bieten. Das tue Mussolini durch die Tangerdemonstration. Es frage sich nur, ob daraus ein wirklicher Vorteil gezogen werden könne. Auch die Entsendung des „Panther“ nach Agadir sei ein solcher Scheinfortschritt gewesen, der zum Schluß dem Kaiser sehr bittere Früchte eingetragen habe.

Der durch die Flottendemonstration unterrichtete Versuch Italiens, sich zwischen Frankreich und Spanien in Marokko einzuschleichen, sei außerdem angesichts der außerordentlich geringen italienischen Interessen in Marokko aussichtslos. Das Blatt ist überzeugt, daß Mussolini im Einvernehmen mit England handelt.

Auch der „Temps“ meint, daß die italienische Seite jeden unparteiischen Beobachter überreden müßte. Das Statut von Tanger sei 1923 durch die drei direkt beteiligten Mächte England, Frankreich und Spanien endgültig gelöst worden. Von einer neuen Einberufung einer internationalen Konferenz könne gegenwärtig keine Rede sein, und es liege nicht der geringste Anlaß dazu vor.

Außerdem, erklärt das Blatt, sei am 28. Oktober 1912 zwischen Frankreich und Italien ein Vertrag unterzeichnet worden, in dem Italien ausdrücklich gegen französische Zugeständnisse in Libyen sein Desinteressement an Marokko erklärte. Die spanische Zone und das Statut von Tanger seien in dem französisch-spanischen Vertrag vom 27. November 1912 festgelegt worden. Italien könne also nicht den zeitlich später liegenden Vertrag mit Spanien heute zum Vorwand nehmen, um eine neue Einmischung in Marokko zu versuchen. Die Rechtslage sei so klar, daß sie keinerlei Zweideutigkeit vertragen kann.

Carol verkauft seine Ansprüche?

Bratiano, der Diktator von Rumänien, der in dem Konflikt mit dem früheren rumänischen Kronprinzen Carol zum äußersten entschlossen zu sein schien (er hatte der Königin Maria kürzlich gedroht, wenn sie nicht parierte, werde er die Republik ausrufen lassen), hat anscheinend in genauer Kenntnis der psychologischen Beschaffenheit aller Throninhaber und -anwärter einen Weg gefunden, um auf sehr einfache Weise die Krone Carols nach dem rumänischen Königsthron zum Schweißen zu bringen. Die englische „Westminster Gazette“ meldet aus Bukarest: Während der letzten 36 Stunden habe die Lage in Rumänien wenigstens nach außen hin eine vollständige Wendung erfahren. Der Geist der Revolution, der das Land in der letzten Woche erfüllt habe und sich zu einem Bürgerkrieg zu entwickeln drohte, habe wenigstens zeitweilig einem Geiste

des Kompromisses Platz gemacht. Man sei der Ansicht, daß die finanzielle Entschädigung des Prinzen Carol erhöht werden wird.

Noch vor zwei Tagen hatte Carol durch französische Journalisten verbreiten lassen, daß er nicht die leiftesten Anstrengungen mache, um den Königsthron wieder zu bekommen, daß er aber von großen Gruppen seiner Landsleute dazu gedrängt werde und keinen andern Weg wüßte, sich dieser begreiflichen Forderung zu entziehen.

Bratiano kennt einen solchen Weg. Er zahlt eine stattliche Abfindung. Und Carol wird finden, es sei gescheiter, in Paris viel Geld zu haben als in Bukarest einen Thron; denn die Könige und ihre Sippe haben bekanntlich alle heilige Grundsätze, die liberal standhalten. — Nur dem Gele nicht.

Militärische Vorkehrungen

Au Belgrad, 31. Oktober. Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist in allen Garnisonen in Rumänien für den 1. November die Kriegsbereitschaft angeordnet. An diesem Tage soll nämlich die bereits angekündigte große Massenversammlung der Bauernpartei in Kronstadt abgehalten werden. Die Regierung hat in Anbetracht dessen umfangreiche militärische Vorkehrungen getroffen.

Linksdruck der Radikalen

Paris, 31. Oktober. In Pariser Linkskreisen wird die Wahl des Abgeordneten Daladier zum Präsidenten der Radikalfazialistischen Partei und die neue Linksorientierung, die damit die Partei angenommen hat, mit großer Befriedigung aufgenommen. Sie ist um so größer, als von dem Ministerium Poincaré lebhaftige Anstrengungen unternommen worden sind, die Wahl Daladier zu verhindern. Poincaré hat den Kongreß wissen lassen, daß er die Wahl Daladier als einen „unfreundlichen Akt“ ihm persönlich gegenüber ansehen müsse, da Daladier der Führer der scharf links orientierten Flügels der Radikalfazialistischen Partei ist, der zusammen mit den Sozialisten seit 15 Monaten gegen das Kabinett gestimmt hat. Auch Herriot, der bisherige Vorsitzende der Partei, hat gegen Daladier starke Propaganda gemacht.

Wenn der Kongreß trotz dieses offiziellen Einspruchs Daladier gewählt hat, und somit seine bisherige Haltung im Parlament billigte, so beweist dies zweifellos, daß die Mehrheit der Radikalfazialistischen Partei entschlossen ist, eine entschiedene Linksorientierung in enger Anlehnung an die Sozialisten zu verfolgen. Der neue Präsident hat in seiner geistreichen Ansprache am Schluß des Kongresses die durch seine Wahl unterstrichenen Tendenzen der Radikalfazialistischen Partei ausdrücklich hervorgehoben.

Der Erfolg Daladiers bedeutet also eine schwere persönliche Niederlage Herriots und darüber hinaus eine Schlappe des Ministeriums Poincaré, die unter Umständen von gefährlichen Folgen werden könnte. Man rechnet in gewissen Kreisen mit der Möglichkeit, daß die Radikalfazialistische Partei ihre im Ministerium sitzenden Parteimitglieder, darunter also Herriot, vor die Wahl stellen könne, aus der Partei oder aus dem Ministerium auszutreten. Das würde zweifellos eine Ministerkrise heraufbeschwören.

Wer sind die Radikalen?

Soweit sich auf diesem Gebiet überhaupt internationale Vergleiche anstellen lassen, entspricht diese Partei, die im französischen Parlament mit ihren 140 Sitzen die stärkste ist, in ihrer allgemeinen politischen Einstellung am ehesten den deutschen Demokraten, aber sie umfaßt dabei auch Elemente, die bei uns, wenn wir von ihrem Antifaschismus absehen, in den Reihen des Zentrums oder gar auf der Linken der Deutschen Volkspartei sitzen könnten. Sie repräsentiert die kleine und einen Teil der mittleren Bourgeoisie, hat einen nicht unbedeutlichen Anhang unter den Bauern und in den intellektuellen Kreisen. Sie kämpft für die Republik und ihre Demokratisierung, vertritt das, was man bei uns den Kulturliberalismus nennt und hat in der letzten Zeit wachsendes Verständnis für soziale Ideen gezeigt.

Notizen

Demokratische Kandidaten für die Reichstagswahlen. Besprechungen zwischen der demokratischen Parteileitung und den Landesauschüssen haben, wie der „Montag-Morgen“ erfahren haben will, bereits zur Feststellung einer Reihe von Kandidaten geführt, die bei den bevorstehenden Reichstagswahlen an möglichst hoher Stelle zur Wahl gestellt werden sollen. Zu den bereits festgelegten Kandidaten gehören der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, der Berliner Oberbürgermeister Dr. Voeg und der Chefredakteur der „Rostocker Zeitung“, Georg Bernhardt, der im Wahlkreis Potsdam aufgestellt werden soll.

Vereinheitlichung der Zolltarife. Die Sachverständigenarbeiten über die Vereinheitlichung der Zolltarife in Genf sind abgeschlossen. Der von den Sachverständigen aufgestellte Entwurf gliedert die gesamten Zollfragen in 20 Abschnitte und 95 Abschnitten. Die 20 Abschnitte umfassen alle Bestandteile vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat. Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes wird sich in einer Novembertagung mit den von den Sachverständigen formulierten Vorschlägen beschäftigen. Von seiner Stellungnahme wird der Beweis dafür abhängen, daß es keineswegs unmöglich ist, einen einheitlichen Rahmen für die Zolltarife aller Länder auf internationaler Grundlage zu vereinbaren und zu verwirklichen.

Professor Nelson gestorben. Der Göttinger Philosophieprofessor Leonard Nelson ist 47jährig gestorben. Nelson spielte einige Zeit hindurch in der Jugendbewegung und von da aus auch in der Sozialdemokratie (Nelsonbund) eine Rolle.

Passive Resistenz der tschechoslowakischen Eisenbahner. Wie Reichende berichten, soll auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen infolge Lohn- und Gehaltsfreitragigkeiten mit den Eisenbahnerorganisationen passive Resistenz ausgebrochen sein. Wie es heißt, verziehen die Eisenbahnangestellten den Dienst genau vorzeitig, was zur Folge hat, daß die Abarbeitung des Verkehrs mit großer Langsamkeit vor sich geht. Besonders gilt dies für Frachtgüter. Wie verlautet, sollen verschiedene Bahnhöfe bereits verstopft sein.

Paul-Boncour für Beteiligung an der Regierung. Der französische Sozialist Paul-Boncour hat sich am Sonntag in einer Rede entschieden für den Eintritt der Sozialisten in die Regierung ausgesprochen und betont, daß nur, wenn die Linksparteien die Regierung in Händen hätten, Realpolitik getrieben werden könnte. Nur so könne außerdem die Sozialistische Partei dem Vorwurf aus dem Wege gehen, der am meisten erniedrigend für politische Führer wie für Generale sei, nämlich dem Vorwurf, daß sie verbünden zu liegen, aber nicht verbünden, den Sieg auszunutzen.

Attentat auf den Präsidenten Griechenlands. Auf den griechischen Präsidenten wurde am Sonnabend ein Revolveranschlag verübt. Der Präsident wurde im Gesicht leicht verletzt. Der Täter, ein erwerbsloser Arbeiter, konnte von der Polizei nur unter den schwierigsten Umständen vor der Synagoge der erregten Menge gerettet werden.

Das ideale Laxin Abführ-Konfekt

Gepflegte Qualitäten und niedrige Preise

sind die Kennzeichen unserer Angebote!

Wäschestoffe

Wäschtuch	80 cm breit, solide, kräftige Ware, Meter	0.55
Wäschtuch	80 cm breit, besonders hartfädige Qualität, Meter	0.70
Renforcé	80 cm breit, feinwäbige, solide Ware, Meter	0.75
Renforcé	80 cm breit, beste Anstrichung, einfädig, Meter	0.90
Madapolam	80 cm breit, beliebiger feinwäbiger Stoff, Meter	0.90
Makobatist	80 cm breit, aus bester ägyptischer Baumwolle, Meter	0.95

Inlette

Inlett	naphtholrot, federsticht, Rippenbreit, 80 cm, Meter	1.65
Inlett	naphtholrot, federsticht, Dedebreit, 130 cm, Meter	2.80
Inlett	rot/weiß gestreift, federsticht, Rippenbreit, 80 cm, Meter	2.20
Inlett	rot/weiß gestreift, federsticht, Dedebreit, 130 cm, Meter	3.75
Inlett	rot/weiß gestreift, federsticht, Unterbettbreite, 115 cm, Meter	4.40
Inlette	in vielen anderen Farben, in bekannt guten, erprobten Qualitäten vorrätig.	

Handtücher

Gerstenkorn-Handtuch	50x100, voll gestrichelt	0.70
Damast-Handtuch	50x100, solide feine Qualität	0.90
Drell-Handtuch	50x100 Halbleinen, mit Rante	0.95
Küchen-Handtuch	50x100, grau Halbleinen	1.05
Wischtuch	50x80, abgepöcht, solide Qualität	0.40
Wischtuch	50x80, gebleicht und geschleudert, Halbleinen	0.55

Damen-Wäsche

Damen-Hemdchen	mit Stütze, leichte Schichtnäher oder volle Stütze	1.25
Hemdchen	gutes Schichtnäher, mit Stütze oder Schichtnäher	1.90
Hemdchen	mit Stütze, bequemer, nur gute Verarbeitung	2.25
Seidenstrick-Unterkleider	nur gute Qualitäten, alle nach Farben	2.25
Weisse Barbenhemden	gute Qual., Barben- od. Schichtnäher, alle nach Farben	3.25
Weisse Barben-Haltjacken	nur Saugel od. Stütze, alle nach Farben	2.75

Herrenwäsche

Herren-Hemdchen	best. schone Arbeit, gestrichelt oder karree	4.90
Herren-Hemdchen	best. mit schillerndem Gebraucht, reiner Arbeit, in Stütze	9.75
Herren-Hemdchen	best. mit beste Verarbeitung, in vielen schönen Ausführungen	7.90
Herren-Haltjacken	aus nur guten Stoffen, erstklassige Verarbeitung	4.90
Herrenkragen	nur moderne Formen, erste Gebraucht	0.65
Weisse Herrenkragen	oder farblich, in allen Formen	0.45

Bettwäsche

Linon	80 cm breit, Rippenbreite, solide Qualität, Meter	0.85
Linon	130 cm breit, Dedebreit, nur bewährte Qualitäten, Meter	1.45
Bettsatin	80 cm breit, Rippenbreite, neue Streifen, Meter	1.15
Bettsatin	130 cm breit, Dedebreit, bekannt gute Ware, Meter	1.95
Kantstuch	150 cm breit, für Bettlaken, kräftige Qualität, Meter	1.70
Halbleinen	130 cm breit, für Bettlaken, besonders hartfädig, Meter	2.40

Betten

Fertiges Bett	Dedebett, Unterbett und 2 Rippen, gutes Stuhl-inlett, graue Federfüllung	45.00
Fertiges Bett	Dedebett, Unterb. u. 2 Rippen, naphtholrot, feder-dichtes Inlett mit guter Federfüllung, echt	50.00
Fertiges Bett	Dedebett, Unterb. u. 2 Rippen, naphtholrot, feder-dichtes Inlett, m. l. halbweiß, Federfüllg. etc.	70.00
Bettfedern	grau, haubfrei und fallkräftig, Pfund	2.00
Bettfedern	weiße Halbhaare, besonders fallkräftig, Pfund	6.00
Dannen	einzigste Gute, grau, sehr fallkräftig, Pfund	9.00

Fertige Bettwäsche

Fertige Linonbezüge	mit 3 Rippen, nur gute Qualitäten und volle Stütze	8.90
Fertige Linonbezüge	Ständerreifen, gutes Rippen	13.75
Fertige Damast- od. Satinstreifenbezüge	mit 2 Rippen	14.75
Fertige Betttücher	Dovlas oder Handtücher, 220 cm lang	4.35
Fert. Hoblamm-Betttücher	aus gutem Dovlas, 220 cm lang	5.40
Paradekissenbezüge	aus guter Stoffen, in vielen schönen Ausführungen	2.25

Damen-Trikotagen

Damen-Hemdchen	weiß, gewebt	0.55
Damen-Hemdchen	gewebt, weiß oder rosa	1.35
Damen-Unterziehschlüpfer	weiß oder rosa	0.85
Damen-Normalhemden	wollgemischt, offen und geschlossen, auch extra weit	1.75
Damen-Schlupfhosen	in vielen Farben, knäpfiges Gewebe	1.35
Damen-Fatterschlüpfer	vielen Farben, aus Seide mit Futter	2.90

Damenstrümpfe

Damenstrümpfe	Baumwolle, mit Doppelsohle u. Hochferse, gute Qualität, moderne Farben	0.58
Damenstrümpfe	Reinseide, weißer, mit Netz, 1. Sohl, Doppelsohle und Hochferse	0.95
Damenstrümpfe	aus feinstem Seide, Doppelsohle u. Hochferse mit Netz, alle Farben	1.10
Damenstrümpfe	Seidenstr., Harz Gewebe, garantiert fehlerlos, in alle Farben, Knäpfige	1.50
Damenstrümpfe	Rein Seide, sehr Harz Gewebe, große Farbenauswahl, garantiert fehlerlos	2.50
Damenstrümpfe	Rein Seide, Oberseite mit Goldfäden, Nieren-farbentöne	3.25

Tischwäsche

Tischtuch	130x130 cm, solides Halbleinen	4.80
Tischtuch	130x130 cm, Halbleinen, neue Muster	6.25
Tischtuch	130x130 cm, Halbleinen, schwere Qualität	7.00
Serviette	60x90 cm, Halbleinen	1.05
Teegedeck	130x130 cm, mit 6 Servietten, Halbleinen	7.50
Ein Posten einzelne Tischtücher	ganz besonders billig.	

Schlafdecken

Barchentdecke	volle Größe, gute, geraubte Qualitäten	2.80
Barchentdecke	volle Größe, schöne weiße Qualitäten, mit echter Rante	5.00
Schlafdecke	volle Größe, kariert und uni, schwere Qualitäten	4.25
Schlafdecke	volle Größe, in neuen Karos, mollige Qualitäten	6.00
Kamelhaardecke	volle Größe, Imitation, besonders weiche Ware	8.25
Schlafdecke	volle Größe, weiß, mit Rante, schwere mollige Qualitäten	8.00

Berufskleidung

Berufsmäntel	aus Messel, in Stützeform, alle Größen	5.25
Berufsmäntel	hell und dunkel, in allen Größen	6.90
Aerzte-Mäntel	weiß, sauber, beste Verarbeitung, in allen Größen	10.50
Blaue Monteurjacken	nur beste Ausführung	3.75
Blaue Hosen	nur beste Verarbeitung	3.75
Arbeiterblusen	hell und dunkel gestreift	4.50

Herren-Trikotagen

Einsatzhemden	weiß, mit modernsten Einlagen	2.25
Herren-Normalhemden	wollgemischt, bis zu den hochwertigsten Qualitäten	2.65
Herren-Normalhosen	wollgemischt, bis zu den hochwertigsten Qualitäten	2.25
Herren-Fattershosen	schwere Ware	2.75
Herren-Makohemden u. -hosen	weiß od. gelb bis zu den besten Qualitäten	2.25
Herren-Normal- u. -Makojacken	mit halbem oder laugem Arm	1.50

Herrensocken

Herrensocken	extra hart-adige Baumwolle, in farbig, verhärtete Ferse und Spitze	0.38
Herrensocken	Baumwolle, verhärtete Ferse u. Spitze, reichhaltige Ausmutterung auch Jacquard	0.45
Herrensocken	Reinseide, platziert, verhärtete Ferse und Spitze, große Auswahl in schönsten Mustern	0.95
Herrensocken	garantiert reine Wolle, 2x2 gestrichelt, Schweiß	1.10
Herrensocken	reine Wolle, einfarbig, prima Qualität, Doppelsohle und Hochferse	1.95
Herrensocken	reine Wolle, prima Qualität, verhärtete Ferse und Spitze, moderne Karos	2.95

Ein besonderes Angebot!

Kinderstrümpfe, auch Frauenstrümpfe

Reine Wolle

Größe 5 und 6 ... Paar ... 1.50

Größe 8 bis 11 ... Paar ... 1.75

Siegfried Loh

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57-60

Magdeburger Angelegenheiten

Söbliche Beispiele

Wenn ein Pastor hingeht und zeigt einen Redakteur wegen Verächtlichmachung der Kirche an und bringt ihn ins Gefängnis... oder wenn ein Pastor bei einer Hinrichtung mitwirkt und dabei von der Religion der Liebe redet... oder wenn ein Pastor heftig nach Gehaltsaufbesserung schreit... Wenn also Pastoren dies alles tun, so paßt es ganz gewiß nicht gut zu der Vorstellung, die man von ihnen haben müßte, und insbesondere verlieren ihre schönsten Worte von da an das meiste der Ueberzeugungskraft.

Oder wenn ein deutschböllischer Gutsbesitzer mit Vorliebe Polen beschäftigt und dafür seine Landsleute erwerbslos liegenläßt... dann ist das entschieden eine faule Werbung für das Deutschtum.

Oder wenn ein Professor der Moral sich gegen geringere Leute herablassend betragt und im übrigen seinen Vorteil überall nimmt, wo er ihn kriegen kann, dann macht sein dickstes Buch über Moral keinen Eindruck mehr.

Und wenn ein frommer Parteigenosse sich über jede Verbormung durch die Werkleitung erboht und während seine Menschenrechte verlangt, zu Hause aber droht er seiner Wöhrligen Tochter mit Hinauswerfen, wenn sie es wagen sollte, sich einen Bublikopf schneiden zu lassen... dann steht es faul um die Menschenrechte. Denn was sind das für Kämpfer, die die Freiheit nur für sich selbst eringen, aber für andre Menschen die Notmähigkeit ganz gern bestehen lassen wollen?

Da kenne ich einen, der verlangt nichts weiter als „Gerechtigkeit“. Es soll nicht sein dürfen, daß der Starke sich alles erlauben darf und der Schwache nichts. Dieser Mensch zerbrach kürzlich ein Glas in seiner Küche und sprach dabei: „Ich kann nichts dafür; es ist mir so aus der Hand gerutscht!“ Aber als ein paar Tage danach sein Kind einen Teller hinfallen ließ, gab er dem Kinde eine gelinde Ohrfeige und rangte es an: „Paß auf, alter Tolpatsch!“

Alle diese Kleinigkeiten schreibe ich nieder, weil es mir Spaß macht, im äußern Leben und im innern Herzen spazieren zu gehen und jedesmal Bekanntes und Verwandtes unterwegs zu treffen. Vielleicht, lieber Leser, fühlst auch du in diesen kleinen Niederträchtigkeiten etwas heraus, was mit dir verwandt oder bekannt ist. Vielleicht erinnerst du dich des Spruches, daß am Dornstrauch keine Feige wachsen kann. Und zum allerletzten möchte ich dir die Anregung mitgeben, zu überlegen, wie dir der Pastor vorkommt oder der Gutsbesitzer oder der Professor am Anfang dieser Plauderei. Gewiß wirst du mir beistimmen, wenn ich sage: „Seht werbekräftigt für die von ihnen vertretenen Ideen wirken sie ja nicht!“

Siehst du nun, du Töchterbater und Tellerstecher, wie werbekräftigt du mirst für deine Ideale der Gerechtigkeit und der Menschenwürde? Sag mal, was denkt dein Lehrling von dir? Oder dein Hausgenosse? Oder andre Leute, die mit dir zusammenkommen?

Schreckst du sie ab oder ziehst du sie an? Lebst du so, sprichst, denkst und handelst du so wie ein Sozialist und gibst du damit unüberhüllbares Beispiel und erweckst du damit Sehnsucht bei den andern, deinen Glauben zu teilen? Oder paßt du etwa genau hinein in diese Welt, auf die du so sehr schimpfst?

Felix Riemann.

Magistratsbeschlüsse

In der Sitzung vom 10. Oktober faßte der Magistrat folgende Beschlüsse:

Feuerwehr in den Vororten. Die Vorortfeuerwehren haben beschlossen, ihren Dienst niederzulegen, falls die geplanten Vordrängen der Alarmierung — Aufstellung öffentlicher Feuermelder — in den Vororten durchgeführt werden.

Der Magistrat tritt dem Beschluß der Deputation für das Feuerwehrgesetz bei, den Bürgern der Vororte denselben ausreichenden Feuerchutz zu gewähren wie der übrigen Bürgerschaft Magdeburgs. Es soll deshalb die in den Vororten bereits vorhandene Feuermelbeanlage in eine öffentliche Anlage umgewandelt werden, was zum Teil bereits geschehen ist, damit die Berufsfeuerwehr bei allen Bränden in den Vororten unmittelbar alarmiert werden kann. Die freiwilligen Feuerwehren sollen nach Möglichkeit als Reserve-Feuerwehr herangezogen werden, soweit sie sich dazu bereit erklären; ihre Heranziehung bei Bränden soll von der Entscheidung der Leitenden auf den Brandstellen erfolgen.

Vergrößerung des Semsdorfer Friedhofs. Der Magistrat beschließt die Vergrößerung des Semsdorfer Friedhofs um etwa 3280 Quadratmeter und Uebernahme der Kosten in Höhe von 7495 Mark.

Neuer Straßennamen. Die Besiedlung des Geländes in der Wilhelmstadt nördlich der Großen Diesdorfer Straße beiderseits des schmalen Verbindungswegs zwischen der Steinbergstraße und Im Schroteanger ist so weit erfolgt, daß die Benennung dieses Weges erforderlich wird. Der Magistrat schlägt vor, dem Wege den Namen „Kammesleber Weg“ zu geben.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Stb. Der Revolutionsrat wegen muß die Frauenversammlung am Mittwoch den 2. November stattfinden.

„Der Erpel“

Vor 180 Jahren hatte man noch Zeit. Da war es noch „gemütlich“ in dem engen Festungsgemäuer Magdeburg. Bedächtige, mit Schnallenstühle geschmückte Bürger wandelten gravitätisch mit Kopf und Dreispiz durch die Straßen; gingen auch einmal Sonntags vors Tor, aufs Land. Es war eine andre Zeit, die es sogar — hört und staunt — für unziemlich hielt, auf der Straße zu rauchen, ja es gab sogar Polizeiberbote hierüber. Da fanden sich denn die lasterhaften Zeitgenossen als Tabakkollegium im „Erpel“ (jetzt Kleine Straße 1a), der Tabagie zusammen, um ungekört dem Genuß zu fröhnen. Sie tranken „Woyhan“ aus Hannover oder Hamburg, jenes erfolgreiche Getränk, das die Neustädter noch vor 35 Jahren anders benannten — wer es wissen will, frage einen alten Neustädter, denn in der Zeitung darf man es nicht sagen — na, sie politisierten, spielten Skat und schoben Regel. In der großen Stube tanzten die Müllerburschen und Bauern mit ihren Madeln.



„Der Erpel“ war ein Landgasthof vor den Toren der Stadt, allein auf weiter Flur, umstanden von mächtigen Kastanien und Linden. Die Gegend nannte man das Stadtfeld. Zu ihm gehörten drei Windmühlen; Landwirtschaft war auch dabei. Lustig tummelte sich allerhand Federvieh auf dem Hofe. Darunter jollen sich viele Erpel mit ihren Gattinnen befunden haben und diese Tatsache soll ihm den Namen „Der Erpel“ gegeben haben.

Noch heute kann man an dem kräftig gedungenen Bau seine Freude haben. Die Mühlen und die Scheune fehlen. Heute ist „Der Erpel“ eingezwängt in großstädtisches Getriebe.

Die gemütlichen, behäbigen Räume haben auch ihre Sensation gehabt. Am 13. Juli 1813 hielt Napoleon I. vor den Toren Magdeburgs eine glanzvolle Heerschau ab. Er traf sich mit seiner hohen Generalität dann im „Erpel“, um über die Befestigungswerke der Stadt zu beraten. Am Abend mußten die Magdeburger illuminierten; zu dieser festlichen Beleuchtung lieferten die Franzosen die Kerzen. Dem „Erpel“ aber war der hohe Besuch teuer zu stehen gekommen. Alles war requiriert, das reife Getreide war getrampt und die Bewohner mußten am Abend nicht, woben sie leben sollten.

Als dann Deutschland in sanfter Gut seiner sechsunddreißig Monarchen wiedererstand, da wurde auch die Gegend des Stadtfeldes belebter und aus den 27 Häusern von 1838 ist nun ein Häusermeer geworden.

Die goldene Freiheit

Am Sonnabend nachmittag entwich der Strafgefangene Herbert Roman, am 7. Juni 1902 zu Schönebeck geboren, mohnhaft daselbst Friedrichstraße 64, der augenblicklich eine Strafe im Gefängnis Gommern zu verbüßen hat, dem begleitenden Polizeiwachmeister an der Ecke Bahnhofsstraße-Anhaltstraße in Magdeburg.

R. war vom Amtsgericht Gommern nach dem Amtsgericht Magdeburg zu einer Vernehmung gebraucht worden. Von einem Polizeiwachmeister sollte er wieder zurückbefördert werden. Da lockte die Freiheit und — Gelegenheit macht Diebe — plötzlich nahm R. Reißaus. Er flüchtete durch die Anhaltstraße durch die Otto-von-Suicißstraße in die Dranienstraße. Die Verfolger waren

hart auf den Fersen. Er flüchtete einfach in das Haus Dranienstraße 10. Und wurde, obwohl sofort das Ueberfallkommando alarmiert worden war, nicht gefaßt. Das Haus ist vom Keller bis zum Boden durchstöbert worden. Umsonst. Ein Hindernis für die Polizei war das Publikum, das sich in der Dranienstraße in großen Haufen angesammelt hatte.

R. ist 1,67 Meter groß, unterseht, hat dunkles, nach hinten gekämmtes Haar, ist ohne Bart, hat frisches Gesicht, flache Stirn, blaue Augen, beide Arme sind tätowiert, aufrechter Gang. Er ist bekleidet mit blauem Jacketanzug, grüner Mütze, braunen Schnürschuhen. — Sachdienliche Angaben, die zur Ergreifung des Flüchtlings führen, erbittet der Polizeipräsident, Abteilung Kriminalpolizei, Dauerdienst.

Öffentliche oder private Wohlfahrtspflege?

Neuerdings ist ein Kampf um die „Seele der Wohlfahrtspflege“ entbrannt. Ein Kampf, der seitens der Arbeiterbewegung, besonders der Arbeiterwohlfahrt, die größte Beachtung verdient. Die Kritik der öffentlichen Wohlfahrtspflege geht in erster Linie von der evangelischen und katholischen Kirche aus. In den Kreisen der inneren Mission der evangelischen Kirche wird er eifrig erörtert und jüngst hat auch die „Zeitwende“, eine theoretisch-kirchliche Zeitschrift, bei der ständig der deutschnationalen Unter-ton durchklingt, zu dieser Frage Stellung genommen. Sie erklärt: „Die erste Gefahr der Wohlfahrtspflege der Gegenwart besteht darin, daß sie durch die Aufgabe der Organisation mechanisiert wird. Das gilt in erster Linie für die staatliche und kommunale Arbeit, aber fast ebenso für alle andern Zweige der modernen Wohlfahrtspflege.“ Oder an andre Stelle: „Schon löst die neue Arbeit des Staates an Grenzen, an die Gegenzeit Mittel und an die Grenze der fehlenden persönlichen Kräfte. Ein von der Steuerbehörde ins Wohlfahrtsamt strafverfehter Beamter ist noch kein Fürsorger und ein Militäranwärter erst recht nicht. Die öffentliche Wohlfahrtspflege entdeckt, daß sie ohne das Heer der freien und aus innerster Ueberzeugung dienenden Kräfte der freien Liebestätigkeit überhaupt nicht arbeiten kann. Ja, sie entdeckt, daß die großen freien Verbände auch so etwas Ähnliches wie die „öffentliche Organisation“ bedeuten.“

Diese Verbände, von denen hier die Rede ist, sind die kirchlichen Verbände, die den verschiedensten Zwecken der Liebestätigkeit dienen. Der tiefere Gedanke, der in den Ausführungen der „Zeitwende“ liegt, ist der, daß mit der Zurückdrängung der kirchlichen Liebestätigkeit auch der Einfluß der Kirche schwindet. Erst wenn eine „Seele“ in der Liebestätigkeit ist, das heißt, wenn der kirchliche Gedanke mit der Liebestätigkeit verbunden, wenn dem Empfänger der Gabe auch gleichzeitig der heutige Kirchengedanke übermittel wird, dann hat die Liebestätigkeit einen tieferen Sinn.

Nun läßt sich gewiß nicht leugnen, daß der heutigen öffentlichen Wohlfahrtspflege mancherlei Mängel anhaften. Es ist gar keine Frage, daß unter den Beamten und Beamtinnen, die beruflich in den Dienst der öffentlichen Wohlfahrtspflege eintreten, sich mancherlei ungeeignete Kräfte befinden. Durch den Besuch eines Lyzeums wird wahrhaftig noch nicht die Fähigkeit für ein Amt in der öffentlichen Wohlfahrtspflege erlangt, und auch nicht dadurch, daß jemand Militäranwärter ist. Die wirtschaftliche Lage, wie das Seelenleben derer, die durch die öffentliche Wohlfahrt betreut werden, muß der Pfleger aus dem tiefsten Grunde kennen, dann wird er auch das finden, was die Kirchen in der öffentlichen Wohlfahrtspflege vermiffen. Und gerade diese Kenntnis fehlt ja den kirchlichen Pflegern der privaten Wohlfahrt in den allermeisten Fällen ebenso wie den genannten strafverfehten Beamten und Militäranwärtern.

Aber die Bemühungen der Kirchen um den Einfluß in der öffentlichen Wohlfahrtspflege und um finanzielle Förderung der kirchlichen Wohlfahrtspflege durch Staat und Kommune haben eine gefährliche Schattenseite. Die evangelische Kirche ist in ihrer heutigen Beschaffenheit die größte deutschnationale Organisation. Diese Organisation empfängt für ihre private Wohlfahrtspflege auf dem Wege öffentlicher Sammlung auch von Arbeitern Hunderttausende an freiwilligen Spenden. Abgesehen von den Mitteln, die ganz selbstverständlich für die Verwaltung aufgebraucht werden müssen, fließen sie durchaus guter Wohlfahrtspflege zu, die man dem Empfänger gewiß gönnen kann. Erst recht ließe sich nichts dagegen einwenden, wenn die Kirche eine wirklich überparteiliche Religionsgemeinschaft wäre. Aber das ist sie nicht. Ein richtiggehender deutschnationaler Geistlicher kann sich die Hilfe eines in Not Befindlichen gar nicht anders denken, als daß er den Bedrängten auch aus den Armen der Sozialdemokratie „retten“ muß.

Heute sind die Vermögen der Armen nicht mehr geschützt. Früher verloren Leute, die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfingen, das Wahlrecht. Heute haben sie aber Wahlrecht. Wie mancher Notleidende, manches Mütterchen, hält sich nach Empfang einer Spende verpflichtet, in die Kirche zu gehen. Dort aber verflucht der deutschnationaler Pastor von der Kanzel herunter, daß es „wider Gottes Wille“ sei, wenn sich ein Christenmensch in die Lüste zur Entgeignung der Fürtzen eintragen lasse. Sicher sind viele Kirchenbesucher auf Grund des Erlasses der obersten Kirchenbehörde seinerzeit nicht zur Abstimmlung gegangen.

Die Personalmion in den höchsten Epiken der Kirchen und den politischen Parteien, in der evangelischen Kirche besonders mit der Deutschnationalen Partei, ist etwas ganz Offenfundiges. Demgegenüber ist die öffentliche Wohlfahrtspflege noch immer die beste Garantie, daß sie nicht zu ungehöriger politischer Beeinflussung mißbraucht wird. Zu der Objektivität der Ar-

Mattrosa und Mattgelb sind 2 Farbtöne der Osram-Lampe

Es sind die Lampen für Stimmungsbeleuchtung.



OSRAM



Wettermohlfahrt wird sich die Kirche, so wie sie jetzt ist, nicht aufschwüngen können.

Warum soll aber die öffentliche Wohlfahrtspflege nicht in einem Maße freiwillig vertieft werden können, daß sie alles Mechanische verliert, das für heute anhaftet? Natürlich ist es dazu notwendig, daß auch geeignete Angehörige aus dem Arbeiterstand mit in die berufliche Wohlfahrtspflege gezogen werden, wenn sie auch nicht den Schein von einer höheren Schule vorlegen können. Jedemfalls bedarf das Drängen kirchlicher Organisationen in den Fragen der Wohlfahrtspflege der größten Aufmerksamkeit der Arbeiter; denn in der Hauptsache handelt es sich hier um ihre Sache.

F. Henneberg.

S. P. D. Bezirk Altstadt Nord. In der gut besuchten Mitbewerberversammlung sprach Genosse Baer über „Deutschland einst und jetzt“. Angesichts der bevorstehenden Wahlkämpfe ist es unbedingt nötig, sich mit den Geschäften der Vor- und Nachrevolutionzeit zu beschäftigen. Was es im alten Deutschland einem kleinen Teile des Volkes möglich auf Grund seiner Vorrechte und Privilegien zu regieren, so ist in der Republik jedem das Recht auf politische Einflußnahme gegeben. Die Republik hat die Verpflichtung für soziale Gerechtigkeit zu sorgen. Es ist eine der größten Verdienste unserer Partei, bei der Ausgestaltung dieser Sozialfürsorge am tatkräftigsten mitzuwirken zu haben. Wenn es heute bei Betrachtung der Volksgesundheit, des Wohnungslebens, der Schul- und Bildungsverhältnisse, der Wohlfahrtspflege usw. im Vergleich der Gegenwart zum monarchistischen Deutschland wesentlich besser geworden ist, so darf unsere Partei stolz darauf sein, hierfür unermüdetlich gekämpft zu haben. Diese Fortschritte müssen zur Arbeit für die kommenden Wahlen anspornen. Es muß jede Genossin und jeder Genosse sich der Pflicht bewußt sein, unermüdetlich mitzuarbeiten zum Wohle der Partei und dadurch zum Wohle des ganzen Volkes. Nur stetes Ringen führt zum Ziel und wird dem Volke Freiheit und friedliche Weiterentwicklung bringen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Hagante, Franz, Fabian sen. und Stehning.

Frauenabend in Sudenburg. Die Genossin Häliermann hielt einen sehr interessanten Lichtbildvortrag über „Die proletarische Frau“. Unfähig müssen die Arbeiterfrauen leiden, furchtbar wirken sich die schlechten Wohnungsverhältnisse aus. Diese Not zu lindern, sie schließlich zu beseitigen, daran müssen die Arbeiterfrauen nach besten Kräften mitwirken. Im nächsten Jahre sind Wahlen; die Arbeiterfrauen haben bei der Abgabe des Stimmzettels sich ihrer Pflicht bewußt zu sein. Sie dürfen nur der Sozialdemokratie ihre Stimme geben. Genossin Lichtblau forderte zu reger Tätigkeit für Partei und „Volkstimme“ in der Vorbereitungszeit. Durch Wohnungswechsel ist die Genossin Lichtblau gezwungen, den Bezirk Sudenburg zu verlassen. Die Genossin Lichtblau spricht ihr im Namen der Genossinnen herzlichsten Dank für jahrelange Tätigkeit in der Sozialdemokratie aus.

Freigewerkschaftliches Jugendballet am Dienstag den 8. November Kartellprüfung, jede Gruppe muß vertreten sein.

Reichstagsvortrag für die Blumengeschäfts-Angestellten und Lehrlinge. Vom Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter wird uns mitgeteilt, daß er mit dem Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber einen Reichstagsvertrag abgeschlossen hat, unter dem auch die Lehrlinge in den betreffenden Geschäften fallen. Durch den Vertrag werden geregelt Arbeitszeit, Rationen, Ueberstunden, Arbeitszeit an Sonn- und Feiertagen, Mindestlohn, Arbeits- und Lehrvertrag, Lehrgeld, Lehrbetrieb und Urlaub. Auskunft über alle diese Fragen erteilt am Interessenten gern Richard Reich, Klosterbergstraße 14, bei Gorn. Außerdem wird Rat und Auskunft erteilt beim Vortrag vor dem 1. und 15. des Monats im Vereinslokal, Diamantbau, Berliner Straße 14.

Magdeburger Schwamm. Die diesjährige Veranhaltung des Schwammereis in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in Halle a. S., vom 2. bis 4. November im „Konzerthaus“, zeigt gegenüber dem vorjährigen Markt eine überaus günstige Entwicklung. Schon jetzt liegen Anmelbungen von Dauerobst aller besten Sorten in mehr als doppelter Höhe vor, so daß selbst bei spätester Marktzugabe alle Käufer auf ihre Rechnung kommen werden. Sollten die angezeigten Rente doch nicht ausreichen, so ist für die interessierten Haushaltungen eine Nachlieferungsmöglichkeit vorgesehen. Die Marktleitung ist eine strenge Kontrolle über die vorzugsweise Sortierung und Verpackung aus. Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß sich auch der Futterbedarf erfüllt hat, den Markt mit gutem deutschen Stroh zu versorgen. Es besteht daher die Möglichkeit, das gesunde Futtermittel direkt von den führenden Lieferanten zu beziehen. Der Magdeburger Markt hat bereits wieder weitreichende Bedeutung erlangt, indem namhafte Händler sowohl aus der Altmark wie aus dem Harzgebiet zu den Lieferanten zählen.

Eröffnung neuer Polizeistation. Eine nicht allfällige Zusammenkunft war am Montag morgen auf einem Magdeburger Stadteck. Ein junger Mann von 21 Jahren kam im Auto mit seiner 23jährigen Erntehilfin an. Da, so Schred. Vor

den Pforten, hinter denen der schöne Wagen entzwei reißt, stand der andre Liebhaber der Braut. Dem jungen Manne wurde es angst und bange. Er ließ den Chauffeur wenden und zur nächsten Polizeiwache fahren. Die Polizei hatte für die Not des zukünftigen Gemannes genug Verständnis. Sie sperrte ab, hielt den betrogenen Liebhaber ab, sich an seiner ehemaligen Liebsten zu vergreifen. Und die Trauung konnte ohne Störung stattfinden.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg

Am Sonntag den 6. November, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Luisenschule, Prälatenstraße, Vortrag

Hendrik de Man über Kultur und Sozialismus.

Die Parteigenossenschaft von Magdeburg wird zu diesem Vortrag eingeladen. Eintrittspreis 20 Pf. Parteibuch legitimiert. Der Vorstand. Bezirksbildungsausschuß.

Unfall beim Spielen. Der Krabe Werner F., wohnhaft Artilleriestraße 12, fiel am Sonnabend beim Spielen hin und zog sich einen Oberarmbruch zu. F. fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Vom Postauto angefahren. Am Sonntag wurde die Witwe Wilhelmine W., wohnhaft Schrodorfer Straße 12, in der Ebenorfer Straße von einem Postauto angefahren und erlitt eine Gehirnerschütterung. Mit einem Krankenwagen wurde sie dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Ausgerutscht. Der Kaufmann Otto W., wohnhaft Pionierstraße 1, rutschte am Sonntag im Klubhaus Germania aus und brach sich die Kniegelenke. W. wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Unfall eines Kindes. Das 4jährige Mädchen Elisabeth A., wohnhaft Barbarastrasse 8, fiel am Sonnabend in der Wohnung der Eltern hin und zog sich einen Bruch des rechten Armes zu. Das Kind wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

Nachfahrenfälle. Der Sattler Walter B., wohnhaft Inselstraße 16, stürzte am Sonnabend in der Schönefelder Straße mit dem Rade. B. zog sich eine Quetschung des rechten Fußes zu. Am Sonntag fuhr der Kaufmann K., wohnhaft Kurfürstentstraße 8, in der Fichtestraße mit einem Nachfahrer zusammen und zog sich einen Knöchelbruch zu. K. fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

Warnung vor einem Schwindler, der unbefugte Rechnungen kassiert. In den letzten Tagen ist hier ein angeblicher Kumpner aufgetreten, der sich vermittels erst nach dem Namen der in einem Hause befindlichen Hausmannleute erkundigt. Wenn er den Namen des Hausbesizers festgestellt hat, begibt er sich zu diesem mit einer vorher ausgestellten Rechnung, die er vorlegt mit der Angabe, daß eine eilige Reparatur an der Wasserleitung notwendig gewesen sei. Der Schwindler gibt an, daß er von seinem Meister geschickt würde, um die Rechnung zu inspizieren. Nachher stellt sich heraus, daß eine Reparatur an der Wasserleitung überhaupt nicht ausgeführt ist. Der Schwindler wird wie folgt beschrieben: etwa 20 bis 25 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, unterseht, dunkel lockes Haar ohne Bari, hohles rundes Gesicht, spricht lebhafte Mundart. Bekleidung: dunkler Anzug, unter dem Jackett trägt er eine blaue Leinwand, dunkle Schirmmütze. Beim Auftreten des Schwindlers Nachricht an die nächste Polizeistelle, den nächsten Polizeibeamten oder Landjäger, oder an den Herrn Polizeipräsidenten, Kriminaldirektion, Magdeburg, Dienststelle CA 3, oder Kriminalbaurdienst, Zimmer 263.

Sam Baum gefallen. Der Gartenbauarbeiter Willi A., wohnhaft Biederich, Bahnhofsstraße 12a, fiel am Montag früh auf seiner Arbeitsstätte von einem Baum und zog sich innere Verletzungen zu. Mit einem Krankenwagen wurde er dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abendversammlung. Heute abend 8 Uhr Abrechnung sämtlicher Kassierer bei Döberitz.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freigeistige Gemeinde. Funktionserklärung und Zeitungsverteilung am Montag den 1. Oktober, 8 Uhr, Marktstraße 1.

Theater, Konzerte, Vorträge

Heinrich Heine. Original-Deutsche, Zeichnungen u. Postkarte von Alfred Müller, Weimar. Gedruckt verlags 129-7 Uhr. Eintritt frei.

Bücherschau

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volkstimme zu haben.

Allgemeine Wirtschaftsgeschichte. Von Prof. Petrus Cunow. 2. Band. Wirtschaftsgeschichte der letzten Jahre. Von Prof. Petrus Cunow. 2. Band. Verlag J. P. W. Dieckhoff, G. m. b. H., Berlin. Der zweite Band des Cunow'schen Werkes führt die Wirtschaftsgeschichte fort bis zu den Anfängen der frühmittelalterlichen Stadtwirtschaft. Auch dieser Band zeigt die Vorträge einer Arbeit, die bei aller wissenschaftlichen Sorgfalt dazu führt, den Lesern und Lesenden zu leisten und durch kritische Sichtung des überlieferten Materials das Wesentliche der Entwicklungskrisen der Wirtschaft herauszugeben. Wiewohl es sich nicht die wirtschaftliche Tätigkeit allein, die der Wirtschaftserklärung ist, erklärt, sie vielmehr in ihrer geschichtlichen und historischen Bedingtheit, in ihrer Abhängigkeit von der Entwicklung der Familie, des Stammes und der Staatenbildung, in ihrer Wirkung auf kulturelle Schöpfung und soziale Gliederung. Die vergleichende Völkerkunde deren Ergebnisse Cunow in reichem Maße anwendet, belebt nicht nur den trockenen Stoff, sie ermöglicht auch die kritische Prüfung solcher Wirtschaftsgeschichten, über die nur unzureichendes Material vorliegt. Beherrschend wird auch dieser Band noch von den Veränderungen in der Agrarwirtschaft, die parallel verläuft mit einer vollständigen sozialen Umgestaltung. Wie am Anfang meist das Stammesgutentum an Grund und Boden vorwiegend, das nur ein Privateigentum an eigenen Haus und Gartenland kennt und in dem die Sklavensklave nur eine untergeordnete Rolle spielt, so entwickelt Cunow die Wirtschaftsgeschichte des häuslichen Privateigentums, um später mit dem Aufkommen von Pachtwirtschaften, des Lehnswesens, der Fronwirtschaft, des geistlichen und des weltlichen Grundbesitzes die Strukturveränderung in der agrarwirtschaftlichen Beschaffung aufzuzeigen.

Wirtschaftslehre. Von Robert Jacques. Peter Pirath, in Firma Jens Peter Pirath Nachf., Postwarenfabrik, wird durch ein festes, schönes, ebebrechendes Fingerring aus Europa hinausgeführt. Erst die weitere Entfaltung seines Lebensweges — Italien, Südsee — reifen ihn zum Mann. Ein der Schicksalstafel findet er den ihm bestimmten Lebensboden. Als ein neuer Robinson lebt er dort, König des eingebornen Volkes, Erzeuger eines neuen Geistes. Das Werk ist bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 61, Zeltower Straße 29, erhältlich. Vierteljährlicher Mitgliedsbeitrag 3,00 Mark.

Wirtschaft der Landwirte. Von Hans Reiser. Dieses Buch einer Jugend ist ein Schmelzwerk, und das heiter-gedichtete, sonnige Abenteuererium, wie es der Vahner dieses Cherpens Winkham — Till Eulenspiegel — durchlebt, wirkt erlösend. Winkham läuft mit 15 Jahren schon als Abenteuerer in die Welt. Er wagt sich wie ein Vogel in das Sonnenlicht. Ein Wüßhänger, der sich vom Zufall treiben läßt. Er schläft im Stroh, im Straßengraben, zuweilen auch im Bett; nur dann und wann sucht er sich Arbeit, wenn es einmal gar nicht anders geht. Ein Fischbruder, ein Zirkus, ein Kaufhaus, ein Post und Frauenfreund. Das Werk ist bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 61, Zeltower Straße 29, erhältlich. Für den vierteljährlichen Mitgliedsbeitrag von 4,00 Mark erhält das Mitglied einen Halbband nach eigener Wahl und 14-tägig die illustrierte Zeitschrift „Die Lesekunde“ kostenfrei ins Haus gesandt.

Die Jagd. Ein humoristischer Roman. Von Robert Walter. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Ausstattung von Prof. Walter Tzschernig. Gebunden 4,00 Mark. In Ganzleinen gebunden mit vornehmem Geschenkarton 7 Mark. Die Jagd, ein Schwarzwaldskäufchen, rührt sich, seine Kaufjahre feller zu begehen und seinen Wäldern, dem großen Grafen Jgel dem Wäldchen, ein Denkmal zu setzen. Nicht nur die Bürgerlichkeit nimmt lebhaftesten Anteil, von weit und breit reisen die in der Welt verstreuten Jgelhäuser heim. Der Dichter führt uns ein in die humorig behäbige und in wunderbarer Weise verflochtene Gänge der kleinen Stadt.

Laotse. Laotse-King. Herausgegeben und erläutert von Dr. F. G. Weig. 80 Seiten. Reclams Universal-Bibliothek, Leipzig, Heft 40 Pfennig. Band 80 Pfennig. Laotse-King, das „geheimliche Buch von Tao und Te“, von der kosmischen Ordnung und Tugend, ist die einzige Schrift, die China's großer Religionsphilosoph Laotse hinterließ. Der Herausgeber, ein genauer Kenner des Chinesischen, hat alle bisher vorhandenen Uebersetzungen zugrunde gelegt und die zum Teil sehr auseinandergehenden wissenschaftlichen Meinungen in den Anmerkungen zitiert.

Die große Gebarmetante. Romödie in 3 Akten. Von Robert Walter. 88 Seiten. Reclams Universal-Bibliothek, Heft 40 Pfennig. Zum erstenmal erscheint die romanhafteste und wunderbarste Gestalt des Sokrates im deutschen dramatischen Schrifttum. „Die große Gebarmetante“ nennt Sokrates seine Lebensaufgabe, die Kunst, den Menschen zu seiner geistigen Weltumarmung zu führen. Das Werk ist „Romödie“ nur im Sinne einer hohen Ironie, die über jeden Vorgang und jeden Geschehnis hinweg. Alles Schöne wird zur Hölle in die Höhe dieses tragischen Humors. Der Geist geht zugrunde, Sokrates trinkt den Giftbecher — die Weisheit stirbt und ertrotzt dadurch ihren größten Sieg.

Die volkswirtschaftliche Funktion hoher Löhne. Von Dr. Karl Maxjar. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes G. m. b. H., Berlin. Seit Jahrzehnte den Arbeitern die Lohntheorie als „ehernes und graufames Gesetz“ darzustellen versuchte, als „grausame und mit unbedingter Notwendigkeit sich einstellende Gesetzmäßigkeit“, die jeden andauernden Aufstieg der Arbeiterklasse unmöglich machte, seit er den „hoffnungslosen Versuch der Bare Arbeitstrahl, sich als Mensch zu gebären“ mit Hinweis auf dieses „Gesetz“ ablehnte, sind bald 70 Jahre vergangen. Damals gab es freilich eine nennenswerte Gewerkschaftsbewegung noch nicht. Seither aber hat die Wachstumskraft der Gewerkschaften ermunternd bewiesen, daß die trüben Folgerungen, die man aus den Gesetzen der „Nationalökonomien“ zog, daß daher auch diese Gesetze selbst im Widerspruch zu den Tatsachen stehen, wie hier überzeugend dargelegt wird.

Jugendwörterbuch als Reife zur Kultur. Von Dr. Walter Schönbrunn. Band 4 der von Professor Paul Reichrich herausgegebenen Schriftenreihe zur Volkserziehung, Menschenbildung und Menschenveredelung. 1927. Verlag Senf u. Co., Berlin W 30, Kollndorferstraße 21a. Preis in festem Pappband 3,00 Mark. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Bekannte der monatlichen Schulwandlungen an den meisten Schulen ein völlig nutzlos wirkt sich aus; es mangelt an einer Idee. Diese Idee wird gefunden in der Erziehung im Unbewussten, im Unterbewußtsein. Die Erziehung verwirklicht sich in der Durchdringung mit Mythos, Raum, Freiheit und Gemeinschaft. Das organische Wachstum der Jugend soll erreicht werden durch den Ausbau einer Einheit des Erlebten, durch Verknüpfung mit dem gemeinsamen BURGpunkt von Natur und Kultur. In der Bedingung des Geistes für das wahrhaft Große und Heilige und Wertvolle soll eine Kämpferkraft für Freiheit und Volk großgezogen werden.

Der neue Strafrechtswissenschaft im Lichte der Philosophie und der Praxis des Lebens. Schuljahr 1926/27. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes G. m. b. H., Berlin. Preis 1,50 Mark. Der Verfasser überredet nicht, er überzeugt durch einfache und klare Darlegungen. Er geht von Beobachtungen aus, die jeder an sich und seiner Umgebung machen kann, und kommt dann zu hohen Forderungen an unser neues Strafrecht.

Zum Reformationsfest

Die evangelische Kirche feiert den 31. Oktober als Fest der Reformation. Am 31. Oktober 1517 schlug Luther seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg, in denen er den Kampf gegen die Ungeheuerlichkeit der damaligen katholischen Kirche führte. Das war in jener Zeit durchaus nichts Besonderes. Es war eine Behauptung, wie sie besonders von den Professoren der Universitäten geäußert wurde. Es fand auch nichts in der Thejen, was nicht von anderer Seite im Kampfe gegen die Kirche geäußert und verlegt worden sei. Luther selbst hätte bei dem Aufschlag seiner Thesen, wie wir von ihm selbst wissen, auch gar nicht die Absicht, etwa eine Spaltung der Kirche herbeizuführen. Er wollte nur feststellen, daß die Kirche unheilbar krank war. Es war Liebe zur Kirche, nicht Abneigung, die ihn zu jenem Schritte veranlaßte. Und doch wurden die Thesen zum Signal für alle Freunde des Fortschritts. Luther jenseitigte das, was damals heilig und unantastbar war. Daß die Thesen und damit die Reform Luthers so schnell in aller Munde waren, lag daran, daß die neue Kunst, der Buchdruck, die Gedanken Luthers mit ein Lauffeuer durch die Lande trug. Alles, was innerhalb im Gegensatz zur katholischen Kirche und zur päpstlichen Rom stand, wurde bekannt, besonders die Lehren der damals gequälten Universitäten (nicht Luther der Reformator und damals Träger des neuen Geistes, im Gegensatz zu heute), auch ein bewußter Teil der Reformen machte damals die Revolution gegen die Kirche mit und wandte damit an Luthers Seite.

Der neue kapitalistische Geist war es, der auch einen Teil der Reformen erregte, die gleichzeitig der Übergang zu einer neuen Welt waren, der den Thesen Luthers den Weg so schnell ebnete. Die Erregung unantastbarer Traditionen, besonders die Forderung des Fortschritts, die Einseitigkeit des Glaubens und des Fingers des Reformers der Handelstheorie, die damit notwendigerweise Forderung des Schutzes, die Einseitigkeit der Reformen, die geistigen Erfahrungen, die der Reformator brachte, alles trug dazu bei, das Weltbild von Grund aus zu ändern und den Gegensatz zur katholischen Kirche zu fördern. Dieser neue Geist lebte zwar auch in Luther, doch war er für ihn kein bestimmendes. Er war mit 22 Jahren in das Kloster gegangen, hatte dort drei Jahre hindurch innere Kämpfe erlebt, war als Reformationskämpfer nach Wittenberg an die Universität herangezogen worden und fand im vierzehnjährigen Kloster, als er seine Thesen aufschlug. In den neuen Jahren seiner Wittenberger Reformationsarbeit hatte er gelebte Erfahrungen gemacht und war mit der Praxis des Lebens fast gar nicht in Verbindung gekommen. Während er kämpfte er einer Gemeinde, in der der frühe Kapitalismus seine Wurzeln geschlagen hatte. Dieser

Vater betrieb im Mansfelder Bergrevier selbst Schmelzhütten. Der alte Luther wollte ja auch, daß Martin Luthers werden sollte, weil die kapitalistischen Handel Luthers reiche materielle Ernte versprachen. Hans Luther hat es dem Reformator nie vergessen, daß er seinem Wunsche entgegen ins Kloster gegangen war. Luther trug aus dem Klosterhaus her unbewußt den frühkapitalistischen Geist in sich. Seine Thesen behandelten das religiös-kirchliche und waren doch der erste Schritt der Befreiung des frühkapitalistischen Geistes aus den Hemmnissen der Kirche. Hätte Hans Luther seinen Sohn nicht auf die hohen Schulen und schließlich auf die Universitäten geschickt, so wäre er vielleicht der Erbe jener Schmelzhütten und bei seiner häuslichen Habgier und Energie ein gewaltiger im Reiche kapitalistischer Profitwirtschaft geworden.

Luther war eine heilige Person, vielleicht eine mühselige Persönlichkeit und gerade deshalb mußte er mit den zum leeren Formalismus gewordenen Lehren der katholischen Kirche in Konflikt geraten. Das geschah aber nicht in revolutionärem Aufbruch, sondern in einem langwierigen inneren Prozesse, dessen Anfangspunkt die Thesen vom 31. Oktober 1517 waren. Er selbst sagt, daß er die Thesen nicht angelegentlich, wenn er ihre Wirkung vorher gekannt hätte. So ist er wie ein kleines Pferd in den Kampf gegangen. Demnach erhebt er sich angesichts der wachsenden Zahl seiner Gegner gegenüber in der Zeit bis zum Wormser Reichstag (1521) zu wirklich mannhafter kämpferischer Größe. Seine Gegner hätten ihn zum Verzicht seiner Aufgaben gedrängt. Seine religiöse Einstellung, seine späteren wirtschaftlichen Erfahrungen (Arbeit ist Gottesdienst), wie seine der Zeit entsprechende wirtschaftliche Einstellung hätten ihn ganz zum Revolutionär der Menge gemacht, der Zeit des revolutionären Kampfes.

Mit der Zeit, wie heute die evangelische Kirche den 31. Oktober als Beginn der Reformation feiert, begeht sie eigentlich eine jähre geschichtliche Wiedergabe des Tages. Luther brach mit alten Lehren Lehren der Zeit, während heute die evangelische Anbeterung selbst wie damals die katholische Kirche, nur findet sich heute kein Luther. Heute sind jenen prominenten Persönlichkeiten der evangelischen Kirche fast alle diese Lehren. So führte zum Beispiel der Hallenser Professor der Theologie, Feine, auf der Reformationsfeier in Wittenberg aus, daß die evangelische Kirche keine Revolution (1918) durchgemacht habe, sie werde nicht einmal eine Reformation durch. Gegenwärtig: Daß so viele gelehrte Häupter den Geist der Zeit nicht begreifen. Die ganze weltanschauliche Epoche hat sich geändert. Darum geht die neue Zeit, der Luther mit seiner Zeit auch dachte, so erbarmungslos über jene kleinen „geliebten Geister“ hinweg.

F. Henneberg.

Die Wohlthäter

Der Herr Baumeister ist nach beendetem Frühstück mit Durchsicht der Post beschäftigt.

„Im hm,“ räusperte er sich, die unbeholfene Schrift eines der Briefe entziffernd.

Seine Gattin sah auf. „Was gibts?“

„Dem Ziegler geht's recht schlecht — man will ihn das Häuschen nehmen.“

„Das Häuschen? — Arbeitet er nicht?“

„Er liegt wieder krank, wegen der Geschichte damals mit dem Gerüstbau — man müßte doch schließlich mal nachsehen...“ jügte der Baumeister nachdenklich hinzu.

„Du wolltest —?“

„Ja — etwas für die größte Not — man kann da auch nicht so — schon der Leute weg.“

Der Herr Baumeister erhob sich, um ins Geschäft zu gehen. „Weißt Du, Mannchen,“ meinte seine Gattin nach dem Abschiedskuß, „wenn Du schon mal den eckigen Wohlthäter spielen willst, dann will ich auch nicht zurückziehen. Ich werde mir mal die Wirtschaft der Leute ansehen — wir Frauen haben dafür einen besondern Blick.“

„So ja, — ich weiß schon!“ lachte er auf und verließ das Zimmer.

„Na, Lina, was gibts Neues in der Heimat?“ fragte gutgelaunt der Herr Baumeister das Mädchen und beugte sich nach den Strazagen der sechsundzwanzigjährigen Wadereise behaglich in dem gewohnten bequemen Lehnstuhl.

„Ach Gott, denken Sie nur, gnädiger Herr, der Ziegler hat sich erkrankt...“

„Der Ziegler —?“

„Ja, die Petruskasten waren gerade vierzehn Tage weg, da sollte er aus seinem Häuschen heraus, und den selben Abend hat er sich auf dem Boden erhängt — die arme Frau ist nach dem Begräbnis gleich weg mit den Kindern.“

„Schade — er war ein fleißiger Arbeiter,“ meinte der Herr Baumeister.

„Ja, und ordentlich waren die Ziegler's, gnädiger Herr, alle Leute sagen.“

„Warst Du damals bei den Leuten?“ fragte die Frau Baumeister, nachdem das Mädchen gegangen.

„Ja —? — Nein...“

„Aber — Du wolltest doch etwas...?“

„Ja, — aber Du wolltest doch erst mal nachsehen —?“

Adolf Raabe.

Sport und Spiel

Turnen, Athletik, Radfahren, Schach

Rasenspiele, Wassersport, Wandern

Funktionärkonferenz der Magdeburger Fußballer

Der Wunsch für eine solche Sitzung ist schon lange gehegt worden. Die Tagesordnung umfasste 8 Punkte. Vom Kreisvorstand waren die Genossen Heinrich und Engel antwortend. Den Bezirksrat vertrat Genosse Schröder. Die Prüfung zeigt das Fehlen einiger Genossen. Eine Kontrollkommission prüfte Bundes-, Partei- und Gewerkschaftsbücher.

Genosse Busch gab den Situationsbericht vom 2. Bezirk. Der Mitgliederstand ist ein guter. Mögler gab es genug. Manche Kritik war ungerecht. Der Bezirk muß sich in seinem Geschäfts- und Verhandlungsverfahren modernisieren. In der Schiedsrichtertätigkeit der Technikerfrage gibt es noch etliche Mängel. Umorganisation ist schon vollzogen. Gut kritisiert wurden die internationalen Spiele. Der Misserfolg des Norwegenspiels ist auf noch nicht stabilem Zusammenhalt und Unklugheit der „Tribüne“ in der Berichterstattung zurückzuführen. Der Bezirksrat muß sich mit der Klubfrage für große Veranstaltungen befassen. Die Spiele des Bezirksmeisters sind neu organisiert und vorteilhaft gestaltet. Die Statistiken werden von den Vereinen nicht richtig geführt. Es kommt auf jede Stimme an. Die Diskussion möchte gute Anregungen für kommende Arbeit zeigen.

Heinrich empfahl ausgelegte Literatur zur Anschaffung. Walter (Burg) wünschte Aufklärung über die Klassenverhältnisse im 2. Bezirk. Unbehagen äußerte er darüber, daß das dritte Spiel vom Rennweg Wien, nachdem die ersten zwei Spiele auf Kosten des Bezirks gingen, ein Verein bekam.

Schröder meint, die internationalen Spiele waren zuviel. Die Kritik in der Vorchau soll nicht immer gerecht gewesen sein. Busch weist die Angriffe zurück. Engel meint, nach der Größe gemessen, hat man im Grunde bisher nicht genug vom 2. Bezirk gehört. Das Arbeiten „aus dem Handgelenk heraus“ muß aufhören. Es ist zu „tot“ im Kreisgebiet. Es muß Leben hinein in das Getriebe. In vorzüglichen Anregungen zeigte er, welche Wege es zum Weiterkommen gibt. Jeder Genosse muß sich tüchtig auf die Sojen setzen, um die wichtigsten Fragen der Organisation ständig zu beherrschen. Busch antwortete im Schlusswort ausführlich auf alle Anfragen.

Engel hielt einen ausführlichen Vortrag über „Unsern Volkssport“. Der Übergang vom „Arbeiterport“ zum „Volkssport“ wurde vollzogen. Die Organisation der Berichterstattung hat viel Geld und Zeit gekostet. Die Berichterstattung hat nach der angenehmen Seite enttäuscht. Die Anerkennung des „Volkssports“ durch unsere Genossen war eine gute. Das Kreisfest mit seiner Pressebearbeitung war eine Sonderleistung. Der Pressebericht unserer Zeitung ist anerkennenswert. Die Zeitung hat außerhalb des Kreisgebietes große Freude erregt. Die Kardinalfrage war: „Juwel der Leser“. Man verlangte von der Zeitung zuviel. Politisch kann man die Genossen in einer Sportzeitung vom rechten Reichshannemann bis zum Ultrasinken der Gruppe Urbahn nicht befriedigen. Die amtlichen Nachrichten wurden von den einzelnen Sparten nicht für den „Volkssport“ gegeben. Wir brauchen eine Zeitung für das Volk, für das Publikum. Das Kennenlernen des Arbeitersports muß und kann durch den „Volkssport“ gut geschehen. Die Beilage der Zeitung konnte aus postfaktischen und betriebstechnischen Gründen nicht aufrechterhalten werden. Man rechnet, im Frühjahr die Zeitung wieder in besserem Format zu bringen.

Schröder (Bezirksrat) meint, man muß sein ganzes Bestreben auf ein Ausgestalten der Kreiszeitung einstellen. Es herrscht in der Turnbewegung eine Unkenntnis über das Wesen der Zeitung. Er meint, es stand sehr viel von der Turnbewegung im „Volkssport“, auch sie wird zum Wohle der Bewegung sich eine gute Berichterstattung schaffen.

Engel erwidert, Genosse Schröder sei ein Genosse, der mitgeht mit der neuen Zeit. Er wünscht, daß recht bald alle Turner so über unsere Zeitung denken. Der Kampf in unserer Zeitung bringt Leben in die Reihen unserer Bewegung.

Nach der Mittagspause wurde das Ergebnis der Organisationszugehörigkeit bekanntgegeben. Es zeigte folgendes Bild: Von 26 Funktionären sind 24 gewerkschaftlich organisiert, 18 sind Mitglieder einer Arbeiterpartei, 16 sind aus der Kirche ausgetreten, 12 sind der „Volkstimme“ und 22 und der „Tribüne“ 5 Genossen. Die Unfallsstatistik zeigte ein Bild, das nicht gut ist. Die Zahl der Unfälle ist immer noch zu groß. Man muß versuchen, sie zu vermindern. Teils tragen die Spieler, manchmal auch die schlechten Sportplätze Schuld daran. Der Bund hat schon scharfe Maßnahmen ergriffen, sie werden sich noch verschärfen. In Zukunft wird der Unfall nur noch nach Verschleimung der Krankenkasse bezahlt werden.

Warnend erhob der Leiter der Sitzung die Stimme, als er schilderte, daß wieder unliebbare Elemente am Werke sind, gute Spieler aus unseren Vereinen in das Lager der Bürgerlichen zu ziehen. Wir sind stark genug, um dieses abzuwehren.

Wiel Zeit nahm die Beratung der neuen Satzungen in Anspruch. Hart wurde um den § 35 gestritten, der besagt, die Funktionäre müssen freigewerkschaftlich und politisch organisiert sein. Viel Diskussion gab es, und doch fand der Antrag gegen 3 Stimmen Annahme. Die Satzungen werden dem Bezirksrat vorgelegt.

Zum Bezirksrat werden einige Quartiere gebraucht. Man soll es versuchen, alle Genossen in Magdeburg zu quartieren. Zum Kreisrat werden einige Vor schläge gemacht. Nach einer kurzen Aussprache der Delegierten schloß mit einem Appell zur kommenden fruchtbringenden Arbeit Genosse Busch die Sitzung. — se.

Veranstaltungen der Naturfreunde

Am Sonntag den 6. November läuft im Saale des Frankfurter Jugendheims der Schneeschuhklub „Eisfahrt ins Glück“. Die Arbeiterpartei, besonders die Arbeiterportvereine, werden zu den Veranstaltungen um 16 und um 20 Uhr eingeladen. Zu beiden Veranstaltungen wartet der Mandolinensklub Frohsinn mit Musikvorträgen auf.

Am 4. November liest Prof. M e h e r aus einem bairischen Drama. Den meisten von uns dürfte er durch seine Lesungen im vorigen Jahre bekannt sein.

Am 11. November hält unsre Genossin Erna Langenbeck einen Vortrag über Ernst Tollers Stück „Hoppla, wir leben“. Dieser Vortrag soll mehr eine Diskussionsabend werden.

Am 18. November führt uns Genosse Franz G e h l e r in einem Lichtbildervortrag an die Ostsee. Neben abwechselnden Strandwandern unterhält er uns auch über die Seefundigkeit sowie die Begreifbarkeit auf See.

Am 25. November wird uns Genosse Eberhard seine diesjährige Ferienfahrt im Lichtbild vorführen. Sie führt uns an die Riviera, das Mittelmeer nach Monaco.

Alle Veranstaltungen finden im Frankfurter Jugendheim, Zimmer Nr. 15, statt. Beginn 20 Uhr. Zahlreicher Besuch ist erwünscht. Agütere für unsere Film in Werkstätten und Bureau! Verzeiht Karten! Sorgt für einen guten Besuch und einen vollen Saal! Der Ueberführer kommt dem Heimbau zugute. —

Zugung der Arbeiterathleten

Der Deutsche Arbeiterathletenbund hatte die Leiter seiner 22 Kreise recht den tatsächlichen Sportarten zu einer wichtigen Zugung in der nächsten Sitzung des 11. Kreises in Düsseldorf zusammenzuführen. Gegenüber der Beratung war die Ausarbeitung des Beitrags an die bestehenden Verbände und Reformen der folgenden Verbandsorgane. Es konnte einmütig festgestellt werden, daß die Organisation der Mitgliederbeiträge erreicht werden, eine Gesamtziehung und Veranschaulichung der Mitgliederbeiträge erreicht werden, die Organisation mehr Mittel erhält und mehr Mittel einfließen

kommen. Die notwendige Selbständigkeit und die damit verbundene Schaffung einer eigenen Bundesbehörde von allen Seiten betont. Vorstand und Kreisleiter werden dem am 12. Juni 1928 in Dresden stattfindenden Bundeskongress entsprechende Vorschläge unterbreiten. Die Bundesmeisterschaften der Mannschaften in Gewichtheben, Ringkampf, Leichtathletik und Bogenschießen werden an einem späteren Termin als Pflichten ausgetragen. Verbunden damit wird ein Bundeswettkampf der Einzelklassen in allen Sparten. Die Meisterschaften der B-Klasse im Tauziehen und für Winterturnen werden nur bis zu den Kreisen durchgeführt. —

Berufsruher oder Berufsschwinder?

So lautet die Frage, wenn man mit dem Drum und Dran der Berufsringkämpfe näher vertraut ist. Die Veranstalter trommeln 10 bis 15 Pfenniglosse zusammen, die sich 14 Tage vor dem Theaterpublikum Abend für Abend auf der Ringmatte herumwälzen müssen. Die Baare werden für die ganze Dauer der Veranstaltung von vornherein bestimmt. Das läßt den Sieg zu, daß Sieger und Unterlegende schon vorher bestimmt werden. Einige Ringer, die scheinbar noch etwas Berufsschre beibehalten, haben sich neuerdings erboten, den Schwindel aufzugeben, der im September im Berliner Sportplatz bei der sogenannten „Ringerolympiade“ inszeniert wurde. Leo Winkel wurde als deutschpolnischer Zugelname benutzt, trotzdem er bei den Berliner Scherathleten als wohlhabender langjähriger Budier bekannt ist. Diesen Kämpfen gingen andere im Metropolitener voraus. Man bezeichnete die Teilnehmer als die besten Ringer der Welt, und im Verlauf der Kämpfe kamen nun ganz plötzlich Stimmen aus den Reihen des Publikums, daß im Saale Berufsruher seien, die noch viel besser wären als „die besten Ringer der Welt“. Die noch besseren Ringer wurden durch die Polizei an die Luft gejagt. So endete die Geschäftsreise.

Ein Berufsruher-Meeting im Kölner Lunapark zeigte ebenfalls eine sehr fragwürdige Aufmachung. Man annoncierte „Weltmeister“, die aber niemals eintraten. Schnell entsetzt sah die Zeitung zu einigen „Dagereinslagen“ der besten Ringer in den bekannten „Heberweggasse“. Wie diese Verlegenheitskonkurrenz ausfiel, darüber schweigt am besten des Sängers Pfeifflöte.

Diese interessanten Tatsachen werden von den Berufsruhern selbst als Tagesakt gefördert, die in zwei Berufsverbänden organisiert sind. Der Deutsche Ringerbund vereint in sich die Kammerringer, der Internationale Ringerbund die Bühnerringer. Nach Ansicht der Arbeiterklasse hat jedes organisiertes Mitglied, vornehmlich aber die Berufsruher, die Pflicht, für das moralische Ansehen seines Verbandes mit seiner ganzen Person einzustehen. In welcher Form dies geschieht, ist ja bereits angedeutet. Der Kampf der beiden bestehenden Berufsruherverbände wird jetzt öffentlich geführt. Einige Stillkünstler: Der Ständel der „Ringerolympiade“ in Berlin — Ein Berliner Budier ringt als Deutschpolen — Internationaler Ringerbund contra Deutscher Ringerbund — Schiedsrichter bei Egon-Mag-Kampfen — Berufsruher täuschen dem Publikum für hohe Eintrittspreise vor — 9 Tote beim Vorkampf Tunes-Dempsey! — Auf den Weltmeisterschaften, wer von beiden Verbänden der richtige ist, gibt es nur eine Antwort: „Nimm und forciere, es ist einer wie der andere.“ Und doch sind die Besucher dieser Veranstaltungen meist Arbeiter.

Arbeitergenossen! Der Arbeiter-Athletenbund Deutschlands warnt euch, meidet die Veranstaltungen der Berufsruher, laßt euch nicht beschwindeln für eure teuer verdienten Groschen. Wollt ihr wirklich ehrliche und technisch formvollendete Ring- und Bogenkämpfe sehen, so besucht die Veranstaltungen des Arbeiter-Athletenbundes und seiner Bundesverbände. Wir Arbeiter-Athleten setzen auch sportlich im Dienste der Proletarierklasse. Unsere sportliche Tätigkeit beruht nicht auf Sensation, sie ist eine Kulturbewegung, die jäh und unablässig kämpft für den geistigen und gesundheitlichen Aufstieg der gesamten Arbeiterklasse. —

Der Skilauffkurs

des Sportvereins wird nicht im Vereinsheim der Schwimmer am Nollen Horn, sondern in der

Luisenschule, Breiter Weg 199/200

abgehalten. Beginn Dienstag den 1. November, 20 Uhr, mit einem Lichtbildervortrag, zu dem alle Freunde des Wintersportes eingeladen sind.

Der Funktionärkurs beginnt am Mittwoch pünktlich 20 Uhr ebenfalls in der Luisenschule. Genosse Kanst (Chemnitz) spricht über „Geschichte der Leibesübungen vom Altertum bis zur Gegenwart“. Sportler und Sportlerinnen aller Sparten sind dazu eingeladen.

Der Aufgiger Arbeiter-Turn- und Sportverband

Der Aufgiger Arbeiter-Turn- und Sportverband (Turn- und Sportverband der deutschen Arbeiter in der tschechoslowakischen Republik) besitzt 41 800 Mitglieder, bei einer Zunahme von nur 2000 in den letzten Jahren. Am wieder auf fortschrittliche Wege zu kommen, werden ab Mitte November bis Februar 1928 in den Bezirken an den Sonnabenden und Sonntagen Funktionärkurse stattfinden. Alle Funktionäre außer den Technikern sind zur Teilnahme verpflichtet. Die Techniker werden in Sonntagsschulen neue Verfahrensmethoden aufnehmen. Der technische Leiter der Aufgiger Sportinternational, Genosse Benedikt (Reizwig), wird Anfang November im 5. Kreise bei einem ständigen Kurs über neuestes Frauen- und Mädchenturnen unterrichten. Die Turnleiter sind dabei, Bezirksgruppen den Winter über zu unterrichten. Im 4. Kreise hat für die Fußballspieler bereits ein Kursus begonnen. Alles in allem fest größte Kraftentfaltung zu organisatorischer und technischer Aufwärtsbewegung ein.

Das Jahr 1929 soll ein gewaltiges Bundesfest der deutschen Arbeiter-Turner und Sportler in der tschechoslowakischen Republik sehen. Den Auftakt werden im nächsten Jahre die Spiele der Reichsverbände aller Bezirke bilden. 1929 wird die Hauptprobe durch Kreisfeste gesehen, um 1930 durch ein Fest im Verbandstreffen das Werk zu krönen. Durch intensive Organisationsarbeit besteht von vornherein die Gewähr für gute Durchführung und besten Erfolg.

Fußball in Magdeburg

Germania gegen Turner 1:3 (1:2), Eden 7:8. Vor einer tausendköpfigen Zuschauermenge lieferten beide Mannschaften ihr Serienspiel. Die Turner kamen mit voller Mannschaft, Germania hatte für Linksaußen Ersatz eingestellt.

Sportklub gegen Bennedensbed 1:0. Beide Mannschaften lieferten sich in Burg einen scharfen Kampf um den Abstieg in ihrer Klasse. Dadurch, daß der Sportklub siegte, hat er sich in der ersten Klasse behauptet. (Warum so kurz und mit Lintenspit?)

Russia gegen Sturm 07 Magdeburg 2:0 (0:0). Das Spiel brachte nicht das, was man erwartet hatte. Es war ein unglückliches Spiel. Die erste Halbzeit brachte einen ausgeglichenen Verlauf. In der zweiten Halbzeit wurde Russia überlegen.

Sturm Schneebek gegen Magdeburger Ballspielklub 3:3 (1:3), Eden 6:2. Sturm Schneebek hatte am Sonntag vormittag den Magdeburger Ballspielklub zu Gast. Beide Mannschaften traten in härtester Aufstellung an.

Weißhof gegen Sportfreunde Magdeburg 1:1 (1:0). Dieses Spiel fand in Grünwalde statt; es wurde bis zum Schluß außerst flott durchgeführt. Im wahren Sinne des Wortes war es ein Kampf um die Punkte. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes und letztes her, um den Sieg an ihre Farben zu heften. —

Burger Ballspielklub gegen Fortuna Barleben 3:1 (1:1). Pünktlich stellten sich die Mannschaften dem Schiedsrichter. B. B.-K. war in härtester Aufstellung. Fortuna mit zehn Mann. Der erste Paß war in seiner Heimat geblieben und dies bei einem Serienspiel um die Spitze in der Gruppe.

Cracauer Ballspielklub gegen B. F. B. 1:2 (0:1). Beide Mannschaften trafen sich im Serienspiel auf der Schanze in Cracau in hartem, aber außerst interessantem Kampfe gegenüber. Beide spielten in starker Aufstellung. Gut waren die Angriffe von B. F. B., sie scheiterten aber an der guten Hintermannschaft von Cracau.

Eintracht Süplingen I gegen Komot Althaldensleben II 6:0 (3:0). Zum Gesellschaftsspiel trafen sich genannte Mannschaften gegenüber. Es war ein schönes, offenes Spiel. Brauchte die erste Halbzeit schon eine Ueberlegenheit von Eintracht, so wurde sie in der zweiten Halbzeit noch verstärkt. Komot war es nicht vergönnt, etwas Jähbares entgegenzusetzen. Selbst zum Grenztor reichte es nicht. Das Spiel hat in Süplingen werdend für den Arbeiterport gewirkt. —

Sportvereinsvereinigung Salzleben gegen Wader Neuhalbensleben II 4:1 (3:0). Beide Mannschaften lieferten sich ein flottes und faures Freundschaftsspiel. Neuhalbensleben wählte Sonne

und Wind im Rücken. Gleich in der 1. Minute konnte Salzleben zum Führungstor einfinden.

Eintracht Wolmirstedt gegen Eintracht Osterwieck 3:0 (1:0), Eden 7:1. Eintracht Wolmirstedt hatte am Sonntag Gäste aus dem 1. Bezirk. Für die verpflichtete Mannschaft Burgund Halberstadt schickte der Bezirk Eintracht Osterwieck. Die Gäste stehen in ihrer Tabelle an dritter Stelle. Sie zeigten ein flottes, gutes Spiel. —

Handball in Magdeburg

Arbeiter-Turnverein Diensdorf gegen Vorwärts Fernersleben 4:6 (2:0). Der alte Kreismeister Vorwärts Fernersleben stand am Sonntag dem Bezirksmeister in Diensdorf im Punktspiel gegenüber. Vor einer für Diensdorf selten großen Zahl Anhänger des Handballsports, wurde das Spiel durchgeführt. Es unterlag schon vorher keinem Zweifel, daß beide Mannschaften auf Sieg eingestellt waren. —

Nichte Sudenten gegen Jahn Groß-Ottersleben 13:2 (6:0). Den spielfreien Sonntag benutzte Sudenten zu einem Gesellschaftsspiel mit Jahn Groß-Ottersleben. Trotz der hohen Niederlage von Ottersleben kam ein schönes Spiel zustande. Besser wäre es noch geworden, wenn nicht beide Mannschaften schwarze Spielflecken getragen hätten. Für den druckfreudigen Sudenten Sturm war die Hintermannschaft von Jahn zu schwach.

Freie Turner Hohensleben gegen Vereinigte Turner Burg 3:3 (2:3). Zwei gleichwertige Gegner kämpften zeitweise sehr hart um die Punkte. Burg, den Wind als Bundesgenossen, kann schon in der 5. Minute nach einem schnellen Durchbruch in Führung gehen. Gleich danach gleich Hohensleben aus.

Nichte Burkau gegen Freie Turner Schneebek 4:5. Das Spiel fand auf dem Stadtpark-Sportplatz statt. Beide Mannschaften lieferten sich einen selten schönen Kampf, mit schnellen Durchbrüchen, die des oft zu Torlegenheiten führten.

Sturm 07 gegen Freie Turner Cracau 3:2. Am Sonntag trafen sich zum fälligen Serienspiel beide Mannschaften auf der Schanze in Cracau gegenüber. Das Spiel selbst wurde flott ausgehten, es fehlte aber bei beiden Mannschaften System. Deckungsspiel war gut. Im Spiele selbst wurden nur Durchschnittsleistungen gezeigt.

Nichte Wilhelmstadt gegen Schwimmer Fernersleben 11:0. Auch in diesem Serienspiel mußten Schwimmer Fernersleben eine hohe Niederlage einstecken. Schuld ist schlechtes Fangen. Man vermisst auch das notwendige Stellungsspiel. Auch spielten die Schwimmer nur mit 9 Mann. Sie spielten aber aufopfernd bis Schluß.

Freie Turner Langenweddingen gegen Eintracht Neue Neustadt 12:5 (6:1). Im fälligen Serienspiel trafen sich vor zahlreicher Zuschauern obige Mannschaften gegenüber. Eintracht führte eine auf allen Posten gut besetzte Mannschaft ins Feld. Der Torwart war trotz des hohen Torerfolgs gut.

Nichte Alte Neustadt gegen Borussia 5:2 (2:1). Durch den Sieg über Borussia bleibt Alte Neustadt weiterhin Tabellenführer. Die Mannschaft steht bis jetzt ohne Verlustpunkte da. Die Borussia-Mannschaft zeigte bedeutend bessere Leistungen als am Vorsonntag.

Burger Ballspielklub gegen S. B. A. 1:2 (1:0). Bei schönem Herbstwetter trafen sich zwei scharfe Gegner im Serienspiel gegenüber. Sofort nach Beginn kann Burg durch Nachfaulen des Balles in Führung gehen.

Nichte Altstadt gegen Eiche Biederitz 2:1. Beide Mannschaften zeigten bis zum Seitenwechsel gute Momente und gestalteten das Spiel sehr interessant. —

Freie Turner Osterweddingen gegen Freie Turner Süldorf. 9:3. Die Osterweddingen siegten sicher. Bei Süldorf fehlte in der Mannschaft der Zusammenhang. —

Farsleben gegen Dahlewarleben 2:1. Am Sonntag trafen sich die beiden Mannschaften Farsleben und Dahlewarleben zu einem Gesellschaftsspiel in Meisdorf, das Farsleben für sich mit 2:1 entscheiden konnte. Da beide Vereine noch Anfänger sind, hatte der Schiedsrichter einen schweren Stand. Trotzdem leitete er das Spiel einwandfrei. —

Freie Turnerschaft Stendal gegen Freie Turnerschaft Tangerhütte 2:1 (1:0). Auf dem Platz an der Osterburger Straße in Stendal trafen sich am Sonntag genannte Mannschaften zum fälligen Serienspiel. Beide Mannschaften waren flink am Ball. —

Sportlerinnen

Jahn Groß-Ottersleben gegen B. F. B. Gommern 1:0. Die Gäste traten leider nur mit 8 Mann an, trotzdem hielten sie das Spiel offen. In der 12. Minute gelang es Jahn durch Falbinks, das einzige Tor zu erringen. Das Spiel hinterließ einen guten Eindruck. —

S. B. A. gegen Nichte Wilhelmstadt 0:0. Beide Mannschaften waren in diesem Spiel nicht wiederzuerkennen. Das Spiel war vollkommen zerfahren. Zwei Sportlerinnen, die aneinander geraten waren, wurden vom Schiedsrichter des Spielfeldes verwiesen. —

Hallensportfest des 2. Bezirks am 27. November

Turnerische Vorführungen. 1. Freilübungen der Kinder, Turnerinnen und Turner. 2. Turnen am Reck, Sprungtisch und Barren. 3. Hüft- und Schrittlübungen der Turnerinnen. 4. Gemeinturnen der Turnerinnen am Bod. 5. Reulenübungen. 6. Gemeinsame Vorführungen: Sudenten, Bennedensbed, Weidingsball, Sudenten, Sportlerinnen, Weidingsball, Burg Gymnastik, Alte Neustadt Springen mit Federball, Burg, Neue Neustadt Sprungübungen.

Freilübungen der Turner (Mendruag). Übung I: Bei 14 mit einer Viereckübung rechts, Aufrichten in den Liegendstand mit Hüftübungen der Arme, 15 Seitabwärtigen der Arme zur Grundstellung. Übung II: Bei 8 Arme mit Vorprellen rechts, die Fußspitze muß die Handfläche berühren, Arme mit Vorprellen rechts, 11 Niederholung rechts, 13 Bernellen. Übung IV: 15 Schlussübung in die Kniebeuge mit Vorprellen der Arme, 14 Grundstellung, 15 und 16 Bernellen. —

Mitteilungen der Sportvereine

Nichte Sudenten. Mittwoch 20 Uhr Spielabschluss bei Kaumann. 21 Uhr Sitzung der ersten Handballmannschaft. Holzschläger Ergebnisse erfordern. — Freitag 20 Uhr bei Silbermann Solloversammlung. —

Nichte Alte Neustadt. Montag 20 Uhr Spielabschluss in der Turnhalle. Sportlerinnen 21 Uhr. — Bis Donnerstag müssen die Mitgliedsbücher abgeliefert sein. —

Magdeburger Ballspielklub. 4. November 20 Uhr im Betriebsklub Versammlung. Vortrag des Genossen Busse (Magdeburg) über „Winterarbeit und Organisationskampf“. —

Sturm 07 Magdeburg. Mitgliedserversammlung 4. November 20 Uhr im „Wintergarten“. Vortrag des Genossen Busse „Organisationsleben im Verein“. —

S. F. B. Magdeburg. Mittwoch 20 Uhr Monatsversammlung im Betriebsklub. Schüler Sitzung Dienstag 19 Uhr, Fortanstellung 20 Uhr. —

Arbeiter-Schwimmport in Finnland

Der günstige Sommer nützte dem Wassersport gewaltig. Nachfolgend die in diesem Jahr aufgestellten neuen Rekorde: Männer 50 Meter Freistil in 51 Sek. A. Goffel, 100 Meter Freistil in 1.12,8 Min. Lammipää, 200 Meter Freistil in 2.46,0 Minuten Lammipää, 500 Meter Freistil in 7.50,3 Min. Lammipää, 1000 Meter Freistil in 17.01,3 Min. A. Keilander, 100 Meter Rücken in 1.32,5 Min. G. Lindholm. — Frauen 50 Meter Freistil in 86,3 Sek. Juma Santionoffo, 100 Meter Rücken in 1.29,5 Minuten Juma Santionoffo, 100 Meter Brust in 1.37,8 Min. Teja Santionoffo. —

WOHLFEILE WOCHE

in meinem Hauptgeschäft und meiner Filiale

RATSWAGEPLATZ 1 u. 2 / BREITER WEG 25

III Serien	Serie III	Serie II	Serie I
Schwarze Paletots	beste Robhaarverarbeitung 87.-	65.-	36.-
Ulster und Schweden-Mäntel	gute Ausführung 82.-	62.-	45.-
Gebroek-Paletots	mit Satinella-Steppfutter 85.-	72.-	49.-

WINTER-KLEIDUNG

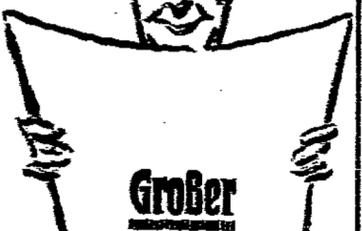
III Serien	Serie III	Serie II	Serie I
Backfisch-Mäntel	gefüttert und mit Pelzbesatz 65.-	35.-	9⁷⁵
Frauen-Mäntel extra weite Formen Tuch, Ottomane, Velour de laine	mit Plüsch- u. Pelzgarnitur 65.-	38⁵⁰	24⁵⁰
Damen-Mäntel Velour de laine Ottomane	gefüttert u. mit Pelzgarnierung 85.-	45.-	29⁷⁵

ADOLPH MICHAELIS

BREITER WEG 25 / RATSWAGEPLATZ 1 u. 2

Magdeburger Obstmarkt
vom 2. bis 4. November
im
Konzerthaus
Leinziger Straße 62

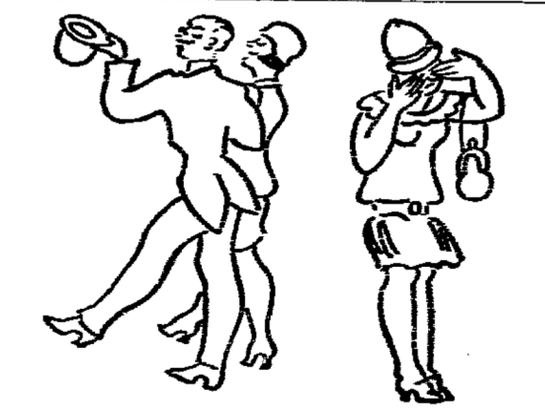
Kein Laden! Kein Laden!



Grober
Herbstverkauf
Steigen Sie 2 Treppen! Sie sparen viel Geld!
Eigene Fabrikation, direkter Verkauf an den Kunden unter Ausschaltung des Zwischenhandels, daher niedrigste Preise.
Herren-Winter-Mäntel
in allen Formen, in Stoffen, reichhaltige Verarbeitung
25.- 32.- 45.- 57.- 65.-
Herren-Winter-Joppen
in 2- und 3-teilig, Sport od. Halbsport
ganz gefüttert, in Stoffen
12.- 17.- 22.- 28.-
Neuer Schlagsack! Reicht aus für
Korn, Acker- u. Stall- u. Vieh-Verwendung
12.- 17.- 22.- 28.-
Zur Ball- und Bowling-Verwendung
in schwarz, gute Qualität,
12.- 17.- 22.- 28.-
Schnellste Ausrüstung
der nicht am Lager befindlichen
Güter nach einem Nach-
schickelung Ihrer be-
sonderen Wünsche ohne
Preisänderung
Schuhe, Anzüge, Hüte
in Stoff, Filz u. Leder
Korsetts, Wäsche, Kapsel-
arbeiten zu bekannt billigen
Preisen.
Auf Wunsch erstellte
Zahlungsbillets
Max Heymann
Breiter Weg 25, II.
im Hause Adler Hotel
gegenüber der Schützenhalle
Eingangsgeschäft

Dein Lebenslicht wird klein
Sorgst du nicht bezogen dafür, deine Körperkraft aufzutreiben. Es liegt an dir, in jungen Tagen Lebensenergien aufzusparen, so daß immer ein Stützpfeiler vorhanden ist, etwaige schädliche Einflüsse abzumehren. Der richtige Weg hierfür ist der tägliche Genuß des herben, vollwertigen Köpfler Schwarzbieres, das viele tausend Herzgeordnete; es wird auch die Nerven und erfrischt. Das echte Köpfler Schwarzbier ist erhältlich durch alle Bierhandlungen und in allen durch Säbber und Plaste kennzeichneten Geschäften. Das echte Köpfler Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärigen, durch Jucker getriebenen Kalz- und Beizbieren. Generalvertreter: Salier & Naand, Fernruf 9562. Anschrift der Köpfler-Biere: Restaurant „Zur Sonne“, Halberstädter Straße Nr. 9.

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme



Liebe und Hühneraugen?
„Lebewohl“, er hat es oft gesprochen. Manchem Mädchen das Herz gebrochen. „Lebewohl“ macht frei von Liebesnöten. Auch Hühneraugen gehn drauf los.
*) Gemacht ist natürlich das meiste, von vielen Ärzten empfohlenen Schwamm-Extrakt und Leber-Extrakt. Gedruckt in Pilsener 25 Pl. Leber-Extrakt gegen unangenehme Fälle und Fußschwellen. Schwamm-Extrakt 25 Pl. enthält in Kapseln und Dragees. Wenn Sie keine Entzündungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Kapseln und wissen welche, angeht „Lebewohl“ Mittel enthält.

Bettenhaus Lorenz
Goethestraße Nr. 37
bietet zu den besten billigen Preisen neue Federbetten zum Verkauf an: Herrliche Federbetten in nur feinstem und farbediemem Futter 65.- 90 Pl. Einzelne Federbetten mit a. baumwollener Füllung 20, 25-30 Pl. Sollt. einfache Federbetten, 40 und 50 Pl. Letztere in all. Farben, nur farbediem und feinst. jährl. fertigt, von 10 Mark an. Gänsefedern und Daunen, 4, 5, 6 Mark. Auch werden jedem Käufer Betten gratis umgekauft.

Gute Möbel
IDOBILLIG
Süßholz . . . 145.-
Kredenz . . . 75.-
Auszugstisch . . . 32.-
4 echte Lederstühle 48.-
1 Pilschsofa . . . 75.-
1 Standuhr . . . 90.-
Schrank . . . 55.-
Waschtisch . . . 55.-
1 Bett . . . 34.-
2 Patentmatratzen 25.-
2 Nachtschränke 37.-
1 Bücherschrank . 85.-
1 Schreibtisch . 85.-
1 Chaiselongue . 32.-
Tischlerei Gr. Münzstr. 1

Wie wir Ihre Rücken-Verkrümmung ohne Berührung ohne Messern a. evtl. Heilen, zeigt uns. Guch mit 50 Abb. u. bezieh. geg. Einsend. v. 10 Pl. o. Nachn. v. Frau Kemmel Berlin W 11 Händelung Nr. 25

Möbel!!
Schlafzimmer
echt eiche
Schrank 120 breit mit weitem Raum, 2 Dreifußstühle
300 Mk.
Speisezimmer
echt eiche
wie ein 120 breit, rund, 2 Stühle, Tisch, Stuhl mit echten Leder
525 Mk.
Herrenzimmer, Küchen etc. preiswert.
Otto Köppe
Casarstraße 22, tel. 5852

Dürfopp
Kahm, Schenke
am Zeitgebäude
10 West-Regierung
Ed. Diehl
Berliner Str. 30/31

Reich an Nährwert

Edle Speisefette, flüssiges goldklares Speiseöl sowie Milch und Hühnereigelb sind die Grundstoffe für die Gewinnung von Rama Margarine butterfein.
Jedes Pfund Rama enthält genau soviele Fett wie allerbeste Tafelbutter.
Es gibt keine Margarine, die appetitlicher, wohlschmeckender und gehaltvoller ist als

Rama
MARGARINE butterfein
Die meistverkaufte Margarine-Marke Deutschlands

Möbel auf Kredit!
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Kleiderschränke, Vertikos, Bettstellen, Chaiselongues, Stahlrohrbetten, Flurgarderoben, Korbmöbel, Rauch- und Nähtische. Federbetten, Teppiche, Chaiselonguedecken.
Herren- und Damen-Garderobe
Bequeme Teilzahlung!
Beamte und Kunden auch ohne Anzahlung. Franko-Lieferung. Kredit nach auswärts.
Biener & Chusid
Himmelreichstraße 23, I. Etage

Hohenzollernpark
Mittwoch den 2. Novbr.
Wegen des großen Andranges einstündige Wiederholung.
Frauen-Vortrag
des bekannten Psychologen Merelly.
Thema: **Wie verkümmert man Alterserscheinungen?** Seelische Heilungsmöglichkeiten. Der eigentliche Zweck der Ehe. Wie die Frau den Mann fesseln und die Ehe glücklich gestalten kann. **Was jede Frau wissen muß.** Die Gefahren der Fitterwochen. Soll die Frau rein in die Ehe treten? Ist Keuschheit schädlich? „Heiße“ und „kalte“ Frauen. Was ist und wie entsteht Eifersucht? **Der lenkbare Storch**, Knab und Mädchen nach Wunsch. Periodenstörungen. **Behandlung der Frau in den Wechseljahren.** Was gefällt dem Mann am Weibe? u. a. m.
Fragenbeantwortung!
II. Teil.
Kurze Einführung i. d. Astrologie u. Horoskopie.
Auf Wunsch erhält jede Besucherin ihr Horoskop gratis.
Der Referent, Herr Merelly, ist als Verfasser der Broschüre „Der lenkbare Storch“ bis weit über die Grenzen Deutschlands bekannt und als ausgezeichnete Redner sehr beliebt. Herr Merelly spricht in seinem etwa einstündigen Vortrag lebhaft und fesselnd, für jedermann verständlich, u. er alles, was einen denkenden Menschen interessiert.
Wer Merelly nicht hört, hat vieles im Leben veräumt.
Karten à Mk. 1.-, 1.50 und 2.- an der Abendkasse.
Vorverkauf: Verkehrsbureau, Breiter Weg.
Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie von ansehnlichem und abgegrüneten Paar eine moderne Puppenperiode anfertigen lassen.
Puppen-Klinik
Kurfürstenstraße Nr. 4, I. Etage, und Gr. Steinmetzstr. 19, direkt am Breiten Weg.

Dankagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und reichen Blumenwunden beim Hinscheiden meines Herzigen Sohnes
Walter Hauße
Jagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Hrn. Gehauptmann Hauptmann-Jesdort und Herrn Bahner zu Genbett für die trostlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.
St. Dresden, den 31. Oktober 1927
Familie Wilhelm Hauße

Bei **Hustenreiz** Heiserkeit, Verschleimung usw. kaufen Sie jetzt nur noch **Hustosil** Kafarr-Bonbons
Sie schmecken angenehm u. wirken schnell und sicher. Beutel 50 Pfg. Probebeutel 30 Pfg.

Nach langem, schwerem Leiden endlich am Freitag nachmittags 2 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater
Hermann Schade
im Alter von 72 Lebensjahren.
Magdeburg-Silberstraße, Anzstraße 11.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Schade.
Die Beerdigung erfolgt am Dienstag nachmittags 2 Uhr, von der großen Kapelle des Friedhofs aus.
Ruhe in Frieden!

Nus der Wirtschaft

Ferngastkämpfe

Der Wettkampf zwischen den Ruhrzechen und der Stadt Frankfurt um die Frage, ob sich Köln den Ferngasplänen der Ruhr anschließen oder durch Errichtung eines neuen Wertes selbständig bleiben soll, ist auf dem Höhepunkt. Die Ruhrzechen, d. h. die A.-G. für Kohleberwertung in Essen, läßt alle Minen springen, um Köln zu einem langfristigen Gaslieferungsvertrag mit den Ruhrzechen zu bewegen.

Daß dabei auch sehr unfaire Mittel angewandt werden, selbst behördlicher Druck von den Ruhrherren gegen Köln mobilisiert wird, ist bekannt. In Köln selbst sind zweifelhaft Kräfte am Werke, die die Stadt Köln von der Westgemeinschaft über die neuen Kohlenfelder mit der Stadt Frankfurt abdrängen. Die Frankfurter Gasgesellschaft hat ihrerseits Köln angeboten, eine neue Kolereze zur Deckung des Kölner Gasbedarfs zu errichten, ein außerordentlich vorteilhaftes Angebot, da die Frankfurter Gasgesellschaft für den Bezug von Steinkohle besondere Vorrechte genießt.

Die Ruhrzechen legen deshalb so großes Gewicht darauf, die Stadt Köln von Frankfurt loszureißen, weil sie damit die Verteilung der städtischen Kohlenfelder zu hintertreiben hoffen, die die Ausdehnung der Gasfernversorgung von der Ruhr nach Westen und nach Süden entscheidend gefährden müßte.

Die genossenschaftliche Eigenproduktion

Die Umfänge der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg haben von Januar bis September dieses Jahres einen mächtigen Aufschwung genommen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres sind sie von 202,20 auf 259,51 Millionen, d. h. um nicht weniger als 28,34 Prozent gestiegen.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß der Wert der abgesetzten Eigenzeugnisse noch stärker, nämlich um 39,24 Prozent sich erhöht hat. In Eigenzeugnissen wurden von Januar bis September 1927 insgesamt 42,06 gegen 32,55 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres umgesetzt.

Der im Verhältnis noch stärker vermehrte Absatz der Eigenzeugnisse beweist, daß die Eigenproduktion der G. G. bei den Konsumvereinsmitgliedern nicht nur sehr geschätzt, sondern auch gegenüber den von Privatbetrieben hergestellten Waren sehr konkurrenzfähig ist.

Sparbanken und Banken

Die privaten Banken gehen dazu über, den Sparbanken durch Einführen von Sparbüchern auf ihrem ureigensten Gebiet Konkurrenz zu machen. Statt sich nun mit aller Kraft dagegen zur Wehr zu setzen, gibt der starke Sparbanken- und Giroverband in der letzten Nummer der „Deutschen Sparbanken-Zeitung“ den Banken eine äußerst schwächliche Antwort. Keine Aufnahme des Kampfes, sondern ein Frage- und Antwortspiel. Die Banken werden gefragt, ob sie die Gelder auch nach Sparbankprinzipien verwalten und anlegen wollen. Das heißt, ob die Sparbankgelder nach dem Prinzip der Dezentralisation wieder den gleichen Einlegerkreisen zuzuführen sind, was nach der Auffassung der Banken absolut nicht nötig ist, ob die Spargelder langfristig in Hypothekendarlehen angelegt werden, wozu die Banken kein Menz zwingen kann, ob die Banken die gesetzlichen Abmachungen über die Anlage der Gelder für sich gelten lassen wollen, was die Banken ebenfalls nicht nötig haben, und endlich, ob die Banken die Spargelder von Spekulationsgeschäften fernhalten wollen, was den Banken nicht schwerfallen wird.

Fast lächerlich wirkt die Frage, ob denn die Banken wirklich keine andere Möglichkeit gehabt hätten, als gerade die Form von Sparbanken und Sparbüchern zu wählen, und das höchste, wozu sich die Sparbanken aufschwingen, ist, daß sie den Banken die Verantwortung dafür zuschieben, wenn sich nunmehr Schwermertigkeiten in den Verhandlungsverhandlungen einstellen sollten.

Es ist in höherem Maße bedauerlich, daß der Deutsche Sparbanken- und Giroverband, hinter dem eine Kapitalkraft steckt von drei Vierteln derjenigen der gesamten deutschen Privatbanken, mit einer derartig kleinlichen und schwächlichen Haltung das öffentliche Bankwesen bloßstellt. Die deutschen Sparbanken verdienen insgesam auch die Antwort, die ihnen der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes gegeben hat. Dieser stellt klar und offen die Maßnahmen der privaten Banken als eine Aktion des Wettbewerbs zwischen den Banken und Spar-

lassen dar, das noch dazu zur Verringerung der kurzfristigen Auslandsverschuldung auch volkswirtschaftlich zweckmäßig sei.

Es klingt wie Hohn, wenn der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes trotz seines Lieberfalls auf die Sparbanken seine Vereinfachung erklärt, die Verhandlungen über die Verständigung mit den Sparbanken nach wie vor weiterzuführen.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 26. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 130,4 gegen 130,9 in der Vorwoche. Die Gesamtindexziffer ist demnach gegenüber der Vorwoche hauptsächlich infolge saisonmäßig bedingter Preisrückgänge landwirtschaftlicher Erzeugnisse um 0,4 Prozent gesunken. Von den Hauptgruppen weist die Indexziffer für Agrarstoffe einen Rückgang um 1,3 Prozent auf. Die Indexziffer für Kolonialwaren hat um 0,4 Prozent angezogen. Während die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,1 Prozent zurückgegangen ist, hat sich diejenige für industrielle Fertigwaren gegenüber der Vorwoche um 0,5 Prozent weiter erhöht.

Westdeutscher Waggonstreik. Die lange laufenden Verhandlungen zwischen den Waggonfabriken von der Zypen u. Charlier, Düsseldorf Eisenbahnbedarf sowie Knilling u. Sohn in Aachen haben endlich zur Fusion geführt. Die drei Gesellschaften gehen in der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken A.-G. Köln auf, die ein Kapital von 11 Millionen Mark und einen Anteil an den Waggonaufträgen der Reichsbahn von 13,5 Prozent haben wird.

Aufschwung der Rheinschiffahrt. Die Personenschiffahrt auf dem Rheine hat, wie uns aus Köln berichtet wird, im Jahre 1927 einen starken Aufschwung erfahren. Der Fahrplan der Personen-Dampfschiffahrt konnte erweitert werden. Außerdem wurden Sonder- und Festfahrten in bisher noch nicht erreichtem Umfang eingelegt. Auch für das Jahr 1928 rechnet man, nicht zuletzt im Hinblick auf die kommende große Messeausstellung in Köln, mit einem steigenden Verkehr. Die interessierten Firmen haben deshalb bereits mehrere Neu- und Umbauten von Dampfern in Auftrag gegeben.

Gewerkschaftsbewegung

Zum Wahlkampf zur Angestelltenversicherung

Der parlamentarische Kampf um die Durchsetzung der Forderungen des Afa-Bundes und damit aller freigeberischen Angestelltenverbände zum Ausbau der Angestelltenversicherung ist eingeleitet. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am 20. Oktober einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, baldigst eine Vorlage zu machen, die einen Ausbau des Angestelltenversicherungsgesetzes nach folgenden Vorschlägen bringt:

Ausdehnung der Angestelltenversicherung auf die Angestellten aller Berufe ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens.

Erhöhung der Renten ohne Beitragserhöhung.

Steigerung des Grundbetrags von 480 auf 720 Mark jährlich.

Umrechnung der geleisteten Beiträge (Steigerungsmaß) mit 20 statt bisher 15 v. H.

Verdoppelung des Rindergeldes von 90 auf 180 Mark.

Aufwertung der früheren Beiträge in allen Gehaltsklassen.

Herabsetzung der Wartezeit für den Rentenbezug von 10 auf 5 Jahre.

Herabsetzung der Altersgrenze vom 65. auf das 60. Lebensjahr.

volle Anrechnung der beitragsfreien Zeiten bei Stellenlosigkeit.

Verhinderung willkürlicher Ablehnung von Heilberufen durch gesetzlich gesicherten Rechtsanspruch.

Schutz der Versicherten gegen unfolgende Anlage ihrer Beiträge.

billige Darlehen an die Angestellten, insbesondere zum Wohnungsbau.

Schaffung eines ehrenamtlichen Vorstandes, zwei Drittel Versicherte, ein Drittel Arbeitgeber.

Reform des Vertrauensmännerstystems, keine Arbeitgeber als Vertrauensmänner.

Entlastung der Vertrauensmänner von der Wahlmännerpflicht.

Erweiterung der Befugnisse der Vertrauensmänner als Berater und Vertreter der Versicherten.

Abschaffung des indirekten Wahlsystems, Einführung von Urwahlen durch die Versicherten.

Auskunftsspflicht des Vorstandes an die Vertrauensmänner.

Durch diese parlamentarische Aktion gewinnen die bevorstehenden Wahlen der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung erhöhte Bedeutung. Die versicherten Angestellten haben die Möglichkeit, ein wichtiges Votenrecht für den Ausbau der Angestelltenversicherung abzugeben, um damit gleichzeitig den gesamten Reichstag an seine Pflicht zu mahnen. Das geschieht durch die Wahl der Vertrauensmänner auf den Listen der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände.

Für die italienischen Gewerkschaften

Im den italienischen Gewerkschaftsbund, der durch den Faschismus zerfallen wurde, wieder aufzurichten, hatte die Gewerkschaftsinternationale eine Konferenz nach Paris einberufen, die am Donnerstag bis Sonnabend stattfand.

Eingeladen waren Vertreter der Gewerkschaften, die am meisten an der gewerkschaftlichen Organisation der italienischen Auswanderer interessiert sind. Die Gewerkschaftsinternationale war durch ihren Generalsekretär Cassenbach vertreten, Belgien durch Mertens, Frankreich durch Jouhaux, die Schweiz durch Vig und Italien durch Buzzzi.

Mehrere Verbände, so die Bergarbeiter, die Transportarbeiter, die Textilarbeiter u. a. waren durch Spezialdelegierte vertreten; unter ihnen befand sich auch der Vorsitzende der Bauarbeiter-Internationale Paeploin.

Lohnforderungen der Aachener Bergarbeiter. Die Bezirksverbände der Bergarbeiter des Aachener Steinkohlenbergbaues haben Arbeitgeberverband unter Hinweis auf die erhöhte Lebenshaltung beim Arbeitgeberverband unter Hinweis auf die erhöhte Lebenshaltung, antrag. Der Tarifvertrag läuft bis zum 31. Mai 1928.

Konflikt im belgischen Kohlenbergbau. Da die aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern zusammengesetzte paritätische Kommission bei ihren Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen, das am 1. November in Kraft treten müßte, da das zurzeit geltende an diesem Tag abläuft, bisher zu keiner Einigung gekommen ist, befürchtet man den Ausbruch eines Streikes.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Monatlich 50 Pf!

... wenn Sie täglich - morgens und abends - je 2 große Tassen Kaffee reiners Malzkaffee trinken, so bleiben Sie gesund und - Sie sparen, denn:



Der falsche Prinz

Erinnerungen von Harry Domela.

Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(52. Fortsetzung.) Nachdruck verboten!

Mit allen Orden und Ehrenzeichen.

Auf der Fahrt nach Erfurt wurde mir klar, daß ich in den nächsten Tagen am meisten die Zeitungen zu fürchten hatte. Wenn sie noch einige Tage schwiegen, so war es gut. Da war ich über alle Berge, und die Aufhebung meiner Herrlichkeit in Gotha konnte mir nicht mehr schaden, zumal mich niemand kannte. Da ich auch niemand sonderlich geschädigt hatte, würde bald Gras über die Sache wachsen. Aber wie die Zeitungen zum Schweigen bringen?! Da war guter Rat teuer. Was machst du nur da? Gähnte ich gewürzt, daß um dieselbe Stunde der neu angelaufene Gast im Schloßhof sich als ein harmloser Banddirektor aus Frankfurt entpuppte, wäre ich nicht so aufgeregt und nervös gewesen.

So aber dachte ich nur daran, daß morgen schon in allen Zeitungen nach dem falschen Prinzen gefahndet werden würde. Das mußte unter allen Umständen verhindert werden. Aber wie? Da kam mir ein rettender Gedanke: das Militär kann in der deutschen Republik doch alles, versuch es mal mit dem Militär, vielleicht Happ's. Sofort gab ich dem Chauffeur den Auftrag, mich in Erfurt zur Reichswehrkaserne zu fahren. Dort angekommen, fragte ich nach dem Reichswehrkommandanten. In der Kaserne wurde mir eröffnet, der Herr Oberst, Freiherr v. Or., besuche sich zu Haus. Unschlüssig verließ ich die Kaserne. Als ich auf die Straße kam, sahen alle Soldaten stramm und machten die Sonne aus. Sie hatten von meinem Chauffeur erfahren, wer ich sei. Ha! Ich überlege...

Entschlossen gehe ich zurück und rufe den Oberst telefonisch an. „Hier Prinz Wilhelm von Preußen. Ist der Herr Oberst da?“ Am Telefon antwortet die Stimme eines Burghen: „Einen Augenblick!“ Dann höre ich eine weibliche Stimme quieken. Wiederum: „Hier Prinz Wilhelm von Preußen. Ist der Herr Oberst dort?“ — „Guch nein! Einen Augenblick!“ Dann drei Sekunden später ein schwerer männlicher Raß: „Hier Oberst Freiherr v. Or., Kommandant des Reichswehrregiments...“ — „Hier Prinz Wilhelm von Preußen. Herr Oberst verzeihen...“ — „Zu dienen, Königliche Hoheit.“ — „Verzeihen, ich hätte Sie, Herr Oberst, gern einige Sekunden gesprochen.“ — „Selbstverständlich! Befehlen Königliche Hoheit, daß ich zur Kaserne komme?“ — „Nein, nein, ich möchte nicht gern Aufsehen erregen. Sie kennen ja unsere Zeitungen. Ich habe meinen Wagen bei mir und komme in zehn Minuten nach dort.“ — „Zu Befehl, Königliche Hoheit.“ — „Eingebungen, zum Doret hin!“

Vor der Villa des Obersten steht ein Auto mit mehreren Soldaten. Ein junger Leutnant läuft auf meinen Wagen zu, reißt den Schlag auf und stellt sich vor: „Beauftragt, Königliche

Hoheit nach oben zu geleiten...“ Oben standen sie schon alle hinter der Gardine und schauten neugierig auf die Straße hinunter. Ich danke dem Leutnant von oben herab. Die paar Soldaten stehen stramm. Ich gehe ins Haus. Im Entree tritt mir bereits der Oberst entgegen, in militärisch aufrechter Haltung. Auf seiner Männerbrust sitzt und klumpert ein ganzer Klempnerladen von Orden und Ehrenzeichen. Auch am Hals hat er noch welche hängen. Ich drücke ihm die Hand. Er knallt die Hand zusammen und entschuldigend sich, mich herauszubemüht zu haben. „Ganz mein Wille, Herr Oberst... keine Entschuldigung, bitte.“

Auf der Diele angekommen, fragt er mich, ob bei der Unterhaltung ein anderer Offizier anwesend sein dürfe. „Bin ganz damit einverstanden.“ Wir treten in ein Zimmer ein. Dort tritt mir ein älterer Offizier entgegen, ebenfalls die Brust voller Orden. Das war ja kaum glaublich, mit welcher affenartigen Geschäftigkeit die Offiziere der Republik jenseit der Grenze anzulegen verstanden! Militärisch knappe Begrüßung... Ich nehme Platz. Darauf setzen sich auch die beiden. Ich werde mich an den Herrn Oberst. „Herr Oberst, Sie werden durch meine Anwesenheit wohl überrast sein. Sie werden aber wohl die Pressemeldungen gelesen haben, wonach ich enge Verbindung mit Reichswehroffizieren hier unterhalten haben soll. Ich kann Ihnen versichern, daß kein wahres Wortchen daran ist.“

„Weiß schon, Königliche Hoheit, habe entsprechend nach Berlin berichtet. Reichswehrminister ist genau informiert.“

„Nun, mir sind diese Meldungen ungeheuer peinlich. Ich möchte hier unangefochten mich aufhalten können, so ganz als Privatmann, und da ist es mir nicht gleichgültig, wenn ich immer wieder mit der Reichswehr in Verbindung gebracht werde. Können Sie ja verstehen, Herr Oberst?“

„Selbstverständlich! Selbstverständlich! Ist uns auch jaial.“

„Können Sie da, Herr Oberst, nicht gewisse Zeit insidieren, daß überhaupt noch Nachrichten über meinen Aufenthalt gebracht werden?“ Sie haben doch einen großen Einfluß. Falls Sie es aber nicht verhindern können, bitte ich aufs bestimmteste zum Ausdruck zu bringen, daß ich auch nicht das mindeste mit der Reichswehr zu tun gehabt habe.“

„Werde ganzen Einfluß anwenden, Königliche Hoheit, daß Presse nichts mehr bringt, mitteilen, daß Königliche Hoheit wünschenswert, ganz still hier in der Gegend verweilen zu können.“

„Sobiel brauchen Sie, Herr Oberst, gar nicht mal zu tun. Werde mich nur noch ganz kurze Zeit hier aufhalten.“

„Schön, Königliche Hoheit sollen mit mir zufrieden sein. Dürfte ich nun Eure Königliche Hoheit zu einer Tasse Tee bitten?“

„Bedauerlicherweise! Habe von Hause strikte Anweisung... möchte jede überflüssige Verbindung mit Reichswehr meiden...“

Herr Oberst, Sie werden verstehen und verstehen...“

Damit setze ich auch schon auf, verabschiede mich von dem zweiten Offizier und schide mich an, hinauszuweichen. Der Herr Oberst begleitet mich und bringt mich bis zu meinem Auto. Er läßt es sich nicht nehmen, mir persönlich den Schlag

aufzureißen und mir hineinzuhelfen. Der Leutnant steht davor mit seinen Soldaten in strammer Haltung da, die Hand an der Wulste, einige Schritte vorm Auto Posto gefaßt. Ich grüße unter kurzer Verbeugung hinaus. Der Oberst steht in stramm militärischer Haltung vor dem Schlag mit allen Orden und Ehrenzeichen und hält die Hand an die Wulste. So bleibt er stehen, als das Auto abrollt, so steht er auch noch, solange ich ihn sehen kann! Derweil gafften die Erfurter Bürger, die des Weges dahergogen, und perreten Mäuler und Augen auf. Auf der anderen Seite der Straße, an den Neubauten, amüsierten sich die Arbeiter, als sie dies militärische Schauspiel zu Ehren einer harmlosen Zivilperson sahen. So geschehen im achten Jahre der glorreichen deutschen Republik...

In Weimar.

Von Erfurt fuhr ich nach Weimar weiter. Ich stieg im Hotel Erbprinz ab, das mir von meinem frühern Besuch her bekannt war. In dem nahegelegenen Fürstenteller erfundigte ich mich nach der Wohnung des Weimarer Reichswehrkommandeurs. Ein Schutzpolizeibeamter erfährt von der Wirtin, wer ich bin. Sofort steht er stramm und ist bereit, mich zum Reichswehrkommandeur hinzubegleiten. Als wir dort anlangen, ist der Kommandeur gerade nach Hause gekommen. Uebereilt kommt er gerannt, und als er von meinem Chauffeur hört, wer ich bin, reißt er diensteilfassen den Schlag auf und ist mir beim Aussteigen behilflich. Er bittet mich in seine Wohnung. Auch er ist bereit, meinem Wunsch zu entsprechen.

Jetzt hatte ich Zeit gewonnen und war ein wenig beruhigt. Gleichwohl wollte ich den Abend hier in Weimar nicht allem verbringen. Ich fürchtete, daß mir die Einsamkeit nicht bekommen würde. Da ich ja doch in einigen Stunden meine Prinzenrolle aufgeben würde, wollte ich dem gefälligen Polizeibeamten eine Freude machen. Ich lud ihn daher zu acht Uhr im Fürstenteller ein, um mit mir eine Flasche Wein zu trinken. „Da möchte ich mir erlauben, Königliche Hoheit, ein intimeres Lokal vorzuschlagen, was auch netter ist.“ Der Junge schien aus gutem Hause zu sein. „Bringen Sie nur noch einen Kameraden mit, wenn Sie wollen.“ jagte ich beim Abschied. Als ich jetzt mit dem Auto dem Hotel zufuhr, überfiel mich plötzlich eine entsetzliche Müdigkeit. Die Anspannung der letzten Stunden schien mir nicht bekommen zu sein. Nur ein paar Stunden schlafen, dann würde ich schon wieder klaren Kopf haben! Ich sah nach der Uhr. Da konnte ich noch über zwei Stunden schlafen. Vor dem Hotel entließ ich den Chauffeur mit dem Bemerkten, seiner für heute abend nicht mehr zu bedürfen. Auf meinem Zimmer angekommen, mußte ich an Gotha zurückdenken. Donnerwetter, das Gesicht des Hoteldirektors hätte ich sehen mögen! Ueberhaupt die guten Gothaer! Die verfluchten mich fächerlich in allen Tönen. Aber jetzt schlafen, um gegen acht wieder frisch auf den Weimen zu sein!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

Die Uefachen der Schiffskatastrophe

Von einem Deutschen, der in Südamerika lebt und zum Besuch in Deutschland ist, wird der „Berliner Montagspost“ geschrieben:

Compagnia Navigazione Generale Italiana heißt die größte italienische Dampfschiffahrtsgesellschaft, die ein Monopol für das gesamte italienische Auswandererwesen besitzt. Sie hat ihren Aufschwung seit der Herrschaft des Faschismus genommen, wurde mit staatlichen Geldern subventioniert und führt dafür einen großen Teil ihrer Einnahmen an den Generalrat der Faschi ab. Ihr Schiffspark umfasst eine Anzahl von großen modernen Schiffen. Das Hauptgeschäft aber besteht auf den kleineren und veralteten Dampfern aus der Vorkriegszeit, die den Massentransport der italienischen Auswanderer nach Südamerika besorgen. Nach den Mitteilungen des Amtes für Auswanderung wandern jährlich etwa 100 000 Italiener nach Argentinien und Brasilien aus. Weitaus die Hälfte geht als Saisonarbeiter zur Ernte nach Argentinien. Ebenso wird beinahe die Hälfte der beträchtlichen spanischen Auswanderung auf italienischen Schiffen befördert.

Es ist jedoch in den internationalen Schiffahrtskreisen durchaus kein Geheimnis, daß die italienischen Schiffe, soweit sie für Zwischenpassagiere in Frage kommen, in bezug auf Reinlichkeit und Verpflegung auch bei bescheidenen Ansprüchen nicht genügen. Allerdings kommen Klagen hierüber fast nie an die Öffentlichkeit, da die Verwaltung mit Hilfe der faschistischen Behörden eine strenge Zensur ausübt. In Buenos Aires zum Beispiel wird über jeden italienischen Auswanderer Buch geführt. Es ist bekannt, daß Italiener, die sich über schlechte Verpflegung während der Ueberfahrt beklagen hatten, die Einreiseerlaubnis nach Italien bei der Rückkehr versagt wurde. Umgekehrt verfügt die Gesellschaft über einen großen Propagandaapparat, der mit Unterstützung aller Konsulate und Gesandtschaften jede mißliebige Nachricht in der Öffentlichkeit sofort unterdrückt.

Im Winter v. J. erregte in der brasilianischen Presse ein Artikel über die Sicherheitsverhältnisse auf den italienischen Schiffen einiges Aufsehen. Es wurde dort u. a. gesagt, daß bei einer unermittelten Revision der Rettungsboote auf dem „Conte Rossi“ (einem der neuesten Schiffe der Gesellschaft) festgestellt wurde: Ein Drittel der Boote war absolut unbrauchbar, da die Böden und die Stricke zum Auslösen durchgefaßt waren. Ferner wurde behauptet, daß die Mehrzahl der Mannschaften keinerlei seemannische Ausbildung habe und im Falle einer Katastrophe den Passagieren keine Hilfe leisten könne. Ebenso wurde die Seetüchtigkeit der Schiffe angezweifelt. U. a. wurde von der jetzt untergegangenen „Mafaba“ behauptet, daß der Schiffshoden völlig durchgerostet sei, die Schotten nicht dicht hielten, so daß das Schiff bei jeder Fahrt Wasser söge. Ebenso wurde darauf hingewiesen, daß das Schiff infolge seiner veralteten Bauart besonders für Zwischenpassagiere die reinste Kaufhalle sei. Die Vorgänge zum Untergang und die Treppen zu steil! Es wurde aus diesen Gründen damals schon die sofortige Aufhebung der „Mafaba“ gefordert.

Wir müssen die Verantwortung für diese Angaben natürlich der „Montagspost“ überlassen, da es für uns unmöglich ist, sie nachzuprüfen. Die ganze Art der Berichterstattung über die Katastrophe der „Mafaba“ läßt die Angaben richtig erscheinen; denn erst jetzt nach 8 Tagen gesteht die Schiffahrtsgesellschaft, nachdem sie vorher immer behauptete, nur drei Passagiere wurden vermisst, daß noch 296 Vermisste zu bezeichnen seien.

Furchtbare Folter einer Schwangeren

In einem Walde zwischen Waldsiedlung und Bahren, unweit des Ammersees in Bayern, wurde vor einigen Tagen die zwanzigjährige Strenge Gregor erdrosselt aufgefunden. Ihr Unterleib wies mehrere schwere Verletzungen auf, so daß man anfänglich einen Lustmord vermutete.

Unter dem Verdacht der Mordtatsache wurde der 29jährige Landwirt Georg Hofmayer verhaftet und dem Gericht zugeführt. Nach anfänglichen Aussagen teilte er förmliche Tatsachen mit. Als ihm seine Geliebte Strenge Gregor vor einiger Zeit mitteilte, daß sie sich in anderen Umständen befinde, sagte er den Entschluß, die ihm höchst ungeliebene Nachkommenchaft zu beseitigen und bereit sich darüber mit zwei Freunden. Das Ergebnis war, daß alle drei gemeinsam sich bereit erklärten, an dem Mädchen einen Eingriff vorzunehmen, um sie von der unerwünschten Lebensfrucht zu befreien.

Das Mädchen weigerte sich anfänglich, gab aber schließlich nach, da sie selbst Vorwürfe ihrer Angehörigen befürchtete. Ueberdies hatten ihr die Vorfälle verriet, daß der Eingriff vollkommen schmerzlos sei.

In einem Winkel des Waldes wurde eines nachmittags die „Operation“ vorgenommen, bei der sich die Vorfälle lediglich einer bereits verstorbenen großen eiserne Zange bedienten, die sie nur nachträglich gereinigt hatten.

Als das Mädchen infolge der wahnhaften Schmerzen entsetzt zu schreien anfangt, hielt ihr einer der Vorfälle den Mund zu, um zu verhindern, daß Nachbarbewohner angelockt würden, ein anderer umklammerte ihren Kehlkopf. Sie riefen dann schändlich den Entschluß mit der Zange aus dem Mordleib. Das bedauerliche Mädchen erlitt dabei grausige Verletzungen und verlor schließlich noch während dieser furchtbaren Prozedur.

Als die Vorfälle zu ihrem Entschluß merkten, daß das Mädchen ist, schafften sie in der Nacht die Leiche aus dem Wald, um sie in einem nahegelegenen Walde zu begraben. Sie wurden aber dabei gefaßt und hingerichtet. Die Leiche wurde kurz darauf von einem heimkehrenden Soldaten aufgegriffen, der den dem Walde die Gendarmen verständigt.

Wettstreit und Glücksspiel

In Lago Maggiore liegen vor Chiasso, dem letzten größten schweizerischen Ort nahe der italienischen Grenze, zwei kleine Inseln, die sich durch hervorragende landschaftliche Reize auszeichnen. Die Inseln benannt sind bisher im Wettbewerb einer russischen Romanin, die hat ein einzelnes romanisches Dorf errichtet. Richtig sind diese Inseln von einem deutschen Schriftsteller erworben worden, das die Inseln hat, auf der einen Insel einen Spielplatz zu errichten, sobald die angelegte Festung des schweizerischen Verfalls der Glücksspiele erfolgt ist. Die Insel soll zur Errichtung an die Schweizer von Seiten des Roms „Belgische Insel“ erhalten.

Ein heftiges und erregendes Spiel für den Kapitalismus läßt sich kaum denken. „Belgische Insel“ werden sie ein Spiel, auf dem das Geld nicht, aber eine dem anderen zu überlassen ist und bei dem sich jeder gewinnbringende Gewinn seinen gewinnbringenden Nachbarn dem Reichen überläßt.

Schweres Sturzflugzeug in Dresden

Am Sonnabend gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Erprobungsstrecke bei Dresden ein schweres Sturzflugzeug. Ein Sturzflugzeug der W. 15, das in der Luft einen Defekt erlitten hatte, stürzte in Dresden ab. Der Pilot wurde durch den Sturz schwer verletzt. Die Maschine wurde zerstört. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt. Die Maschine wurde durch einen Defekt an der Steuerung zerstört. Die Maschine wurde durch einen Defekt an der Steuerung zerstört. Die Maschine wurde durch einen Defekt an der Steuerung zerstört.

Das sommerliche Oktoberwetter.

In Berlin wurde am Sonnabend mittag eine Temperatur von 16 Grad Celsius gemessen. Nach Ansicht von Wetterfachverständigen ist das die wärmste Temperatur dieser Jahreszeit seit dem Jahre 1880. In West- und Süddeutschland sind sogar 21 Grad gemessen worden. Für die nächsten Tage wird mit einer weiteren Erwärmung gerechnet, da sich die ozeanische Tiefdruckfurche noch sehr weit nach Westen und Süden erstreckt.

Großfeuer in einer Zigarettenfabrik.

Am Sonnabend brach auf der Entlastestation der Seilbahn der Grube Neuforge zur Zigarettenfabrik Zeit der U. Niebeck'schen Montanwerke aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der auch auf die Ueberbrückung der Eisenbahnlinie Zeit—Gera übergriff. Die Entlastestation ist vollständig niedergebrannt und infolgedessen die Ueberbrückung zusammengebrochen. Dadurch wurde der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Zeit—Gera unterbrochen. Die Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, die Zigarettenfabrik, in der auch Kohlenstaub in Brand geraten war, zu retten. Der größte Teil der Förderung der Grube Neuforge fällt vorläufig aus.

Autounfälle.

In der Nacht zum Montag fuhr in Hamburg an der Großen Allee ein Personenauto auf den Bürgersteig. Zwei Passanten wurden überfahren, von denen einer getötet und der andere schwer verletzt wurde.

Am Sonntag geriet auf der Landstraße Oldendorf—Göhrde das Auto eines Hamburger Kaufmanns, der mit seiner Frau und seinem Sohn auf einer Fahrt nach Göhrde begriffen war, mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Dabei wurde der Kaufmann getötet, seine Gattin lebensgefährlich, sein Sohn leichter verletzt.

Bei einem Zusammenstoß eines Personkraftwagens und eines Pferdewagens, der sich auf der Potsdamer Chaussee in Zehlendorf ereignete, trugen der Führer des Kraftwagens und sämtliche acht Insassen des Autos Verletzungen davon, die teilweise ernsten Charakter tragen.

Mammutfunde in Oberschlesien.

Zwei gut erhaltene Mammut-Stoßzähne sind in Oberschlesien gefunden worden. Der eine Zahn hat die seltene Länge von fast 3 Meter, einen Umfang von 50 Zentimeter und ein Gewicht von mehreren Zentnern. Der andre Zahn ist 1,75 Meter lang.

Seine Großmutter erschlagen.

In München wurde am Sonntag der Mechaniker Zinngebel verhaftet, der am Tage zuvor in Pfaffenhaus in Niederbayern seine Großmutter, die 77jährige Maurerwitwe Franziska Schauer, mit einem Beil erschlagen hatte, um einen Geldbetrag von etwas über 100 Mark zu rauben.

Der Sohn erschossen.

Das Schöffengericht in Greifswald verurteilte den 31jährigen Schlächtermeister Heide aus Ullam in der gestrigen Wende für eine 3 Jahre Gefängnis, weil er im Mai dieses Jahres seinen Sohn aus dessen dringenden Bitten erschossen hatte. Der Sohn hatte bei der furchtbaren Spartasse in Ullam 1800 Mark unterzogen und nach Entdeckung seiner Tat seinen Vater angefaßt, ihn zu töten. Der Vater hatte dieser Bitte nachgegeben und sich dann selbst zu erschießen versucht, doch war seine Verletzung nicht gefährlich, so daß er wiederhergestellt werden konnte.

Fassadenkletterer aus Liebe.

Am Sonnabend früh um 3 Uhr beobachteten Bewohner eines Hauses in Tempelhoof bei Berlin, wie ein junger Mann in ein Fenster des ersten Stockwerks einstieg. Das sofort herbeigerufene Ueberfallkommando nahm den Fassadenkletterer fest. Dabei stellte sich heraus, daß der junge Mann lediglich deshalb in das Fenster eingestiegen war, weil er seiner Geliebten, die in dem Hause bei einem Schlächtermeister in Stellung war, vor dem Antritt seines Dienstes noch einen Morgenbesuch abwarten wollte. Da das Haus in dieser frühen Morgenstunde noch verschlossen war, blieb dem Liebhaber nichts andres übrig, als seine Absicht auf diesem ungewöhnlichen Wege zu verwirklichen.

Zu Zuchthaus begnadigt.

Die 39jährige Schmittlerin Kate aus Bismdorf in Schlesien war im April vom Schwurgericht Breslau zum Tode verurteilt worden. Sie hatte ihr uneheliches Kind 3 Wochen nach der Geburt umgebracht und war zu der Tat dadurch bestimmt worden, daß ihr Geliebter erklärt hatte, er werde sie nur dann heiraten, wenn sie das Kind beseitige. Das preussische Staatsministerium hat die Todesstrafe auf dem Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe umgewandelt.

Gefährliche Lotterielose.

In den letzten Tagen sind verschiedentlich gefälschte Lose der Geliebterin Deutsches im Ausland und der Lotterie der Sanftmütigen in Nürnberg aufgetaucht. Die Fälschungen bestehen darin, daß Losnummern, die in Wirklichkeit als Nieten gezogen worden sind, durch gefälschte Einprägung oder Erziehung einzelner Ziffern durch chemische Mittel in Gewinnnummern umgewandelt werden. In einer Reihe von Fällen ist es den Betrüggern auf diese Weise gelungen, größere Gewinne abzuhaken. Die Fälschungen sind so verfertigt angefertigt, daß sie fast gar nicht erkennbar sind. Daher ist noch keine Spur der Täter, auf deren Ergreifung eine polizeiliche Anstrengung zu machen ist, gefunden.

Dreiarades Auto.

Ein Antriebswagen, in dem ein Handlungsgehilfe mit mehreren Personen eine Vergnügungsfahrt unternommen hatte, fuhr in Zwickau gegen einen Baum und wurde sofort in hellen Flammen. Zwei Personen sind infolge der erlittenen Verletzungen gestorben. Ein Teil der übrigen Verletzten schwer ebenfalls in Lebensgefahr.

Durch einen Ballerjagd getötet.

Als Gatenberg (Abertam Schöps) 31. Oktober. Beim Jagdgesellschaften der Gatenberg zwei junge Leute dadurch, daß sie, als sie nach der Ursache des Verjagers eines Ballerjagdes fortgingen, die Leiche entdeckten. Der eine wurde sofort getötet, der andre schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in Italien.

Auf der Eisenbahnstrecke Bari—Bari (Italien) ereignete sich am Sonntag ein schweres Eisenbahnunglück, indem ein Sonderzug mit einem jugoslawischen Zuge zusammenstieß. Sechs Personen starben auf der Stelle, 30 wurden schwer verletzt.

Schlagstein will sich jähren lassen.

Der berühmte russische Dichter Schostakowitsch hat die Schostakowitsch gegen seine Gattin, die frühere russische Kaiserin Alexandra, eingereicht. Der Dichter will sich jähren lassen, weil seine Gattin eine monatliche Abfindung von 300 Dollar zu zahlen verweigert.

Das Halsband der Madame Danon.

Der berühmteste Halsband, der den Tod der Kaiserin Alexandra Danon verursacht hat (er lagerte im Koffer, Kiste an mehreren Stellen) hängt und erregt seine Aufmerksamkeit, ist von einer jungen Amerikanerin aus New York, der Tochter eines reichen Unternehmers, zum Preise von 3000 Dollar für ihre Lebensversicherung gekauft worden.

Mungessers Bruder.

Der jüngere Bruder des berühmten französischen Fliegers Mungesser ist in Amerika bei seinem ersten Flugversuch abgestürzt. Er erlitt schwere Verletzungen, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge.

In einer Höhe von 2500 Fuß stießen in San Antonio (Texas) zwei Flugzeuge zusammen. Den Insassen, zwei Flugschülern, gelang es, mit Hilfe ihrer Fallschirme sicher zu Boden zu kommen. Die Flugzeuge zerstückelten auf dem Flugplatz.

Fünf Maurer abgestürzt.

Wb. Castrop-Maue, 31. Oktober. Bei den Koferei-Neubauten der Zeche Erin der Vereinigten Stahlwerke löste sich am Sonnabend infolge des Sturmes eine in etwa 13 Meter Höhe liegende Baubühne. Die fünf darauf beschäftigten Maurer stürzten in die Tiefe. Einer der Maurer erlitt schwere Verletzungen, drei weitere leichtere, während der fünfte mit einigen Schrammen davonkam. Die baupolizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Sturmkatastrophe in England.

Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der in England bei der Sturmkatastrophe ums Leben gekommenen Personen 60. Zahlreiche Fischerboote sind überfällig. Sehr schwer mitgenommen wurde Fleetwood, wo das ganze Hafenviertel unter Wasser gesetzt wurde. Dort sind etwa 400 Personen obdachlos geworden. Das Rettungsboot von Beaumaris Pier, das zur Rettung Schiffbrüchiger eingesetzt war, ist nach 18 Stunden im Kampf mit den Wellen mit der Mannschaft und einem geretteten Schiffbrüchigen untergegangen. Allein aus der Grafschaft Galway wird der Tod von 16 Fischern gemeldet.

Erdbeben-Panik.

Die Bevölkerung von San-Le-Noble in der Nähe von Lille ergriff am Sonntag vormittag eine Panik, da zweimal kurz hintereinander Erdbeben zu verspüren waren. Mehrere Fabrik-Schornsteine stürzten ein, und in vielen Mauern zeigten sich Risse. Die Erdbeben sollen auf einen Einsturz in einem nahegelegenen Kohlenbergwerk zurückzuführen sein.

Bereinstalender

Reichsbankgäubiger, Aufwertung u. Anbauarbeit. Mittwoch den 2. November, abends 8 Uhr, im Apollo-Saal, Ballstraße 2a, große Versammlung. Bericht vom zweiten Termin. Reiner darf fehlen.

Wasserstände

Ort	Wasserstand	Wuchs	Ort	Wasserstand	Wuchs
Rimbura	80.10	+ 0,04	Düben	31.10	+ 0,02
Brandeburg	80.10	+ 0,02	Unitz und Gatz	31.10	+ 0,02
Melmit	80.10	+ 0,06	Großsch	31.10	+ 0,03
Reimeritz	80.10	+ 0,02	Trotha Wp.	80.10	+ 1,88
Wubitz	80.10	+ 0,01	Bernburg Wp.	80.10	+ 0,31
Dresden	80.10	+ 1,39	Galbe Oberweg.	80.10	+ 1,51
Zorgau	80.10	+ 0,40	Galbe Unterweg.	80.10	+ 0,82
Wittenberg	80.10	+ 1,11	Gräbhu	80.10	+ 0,86
Höhlau	80.10	+ 0,98			
Ufen	80.10	+ 1,09	Brandenburg	80.10	+ 2,18
Waldenburg	80.10	+ 0,85	Oberweg	80.10	+ 0,05
Zangernünde	80.10	+ 1,49	Brandenburg	80.10	+ 1,25
Wittenberge	80.10	+ 1,43	Unterweg	80.10	+ 1,44
Wensig	80.10	+ 0,96	Nathow	80.10	+ 1,44
Dömitz	80.10	+ 0,96	Oberweg	80.10	+ 1,44
Dalchau	80.10	+ 0,96	Nathow	80.10	+ 1,44
Boizenburg	80.10	+ 0,97	Unterweg	80.10	+ 0,77
Sohnstorf	80.10	+ 0,97	Sabelberg	80.10	+ 2,22

Wettervorhersage

Ausichten für Dienstag: Zunächst ziemlich wolkig und im Norden sowie im Südwest etwas Regen, dann wieder aufheiternd, noch mild, aber doch etwas kühl. Bis Mitte der Woche noch keine Änderung des allgemeinen Witterungscharakters wahrnehmbar.

Mundfunkprogramme

Freitag - Dresden

Dienstag, 1. November. 16.30: Konzert der Dresd. Funk. 17.30: Aus neuen Büchern. 18.05: Frauenfunk. Frau Prof. Kuehner-Salle: Franziska Dürckum, die erste deutsche praktische Ärztin. 18.30: Spanisch. 19: Hans Gränich: Die olympischen Spiele der Neuzeit. 19.30: Prof. Dr. Brandenburg. 20.15: Romantischer Abend. Solist: Alessandro Grandi (Tenor). Das Weipz. Sinfonie-Orch. Dir. A. Szendrei. Leone Sinigaglia: Duertüre zu Goldonis Lustspiel „Die zünftigen Frauen von Chioggia.“ — Italienische Volkslieder (mit Klavierbegleitung). — Enriquo Soro: Sinfonische Suite Nr. 2 (Uraufführung in Deutschland). — Spanische Volkslieder (mit Klavierbegleitung). — Ottorino Respighi: Rossiana. Suite zum ersten Male! — Puccini: Arie aus der Oper „Othello“. — Verdi: Arie aus „Traviata“. Arie aus „Rigoletto“. 22: Sportfunk. 22.15: Konzert.

Berlin - Königswinterhausen - Stettin

Dienstag, 1. November. 12.30: Für den Landwirt. 15.30: B. Gorb: Einf. zu der Uebertr. aus dem Gr. Schauspielhaus am 2. Nov. 16: Korvettenkapitän a. D. Albrecht: Praktische deutsche Jugendarbeit. 16.30: Unterhaltungsmusik der Berliner Musikwelt. Leit.: Konzertm. v. Spanowski. 18.20: Einf. zu der Uebertr. aus der Staatsoper am 2. Nov. 18.45: Stunde mit Büchern. Dr. Langheintz-Unters. 19.10: Dr. Kuhn: Das Museum der Vergangenheit. Die Kunst- und Wunderkammern. 19.40: Prof. Dehio: Entdeckungen und Theorien des Altitaliens. Schreiß- und Vorträge. 20.15: Uebertr. von Leipzig: Romantischer Abend. Dir.: A. Szendrei. Solist: Alessandro Grandi (Tenor). Sinigaglia: Duertüre zu Goldonis Lustspiel „Die zünftigen Frauen von Chioggia.“ — Italienische Volkslieder. — Soro: Sinfonische Suite Nr. 2 (Uraufführung für Deutschland). — Spanische Volkslieder. — Respighi: Rossiana-Suite zum ersten Male! — Puccini: Arie aus „Traviata“. Arie aus „Rigoletto“. 22: Sinfonie-Orchester.

Stettin, 18.45: Dr. Asmus: Die verschiedenen Arten von Detektor-Instrumenten. Königswinterhausen, Dienstag, 1. November. 12: Französl. für Schüler. 15.35: Wetter und Börse. 16: Spanisch. 16.30: Prof. Dr. Wehler: Das jüngste Frankreich. 17: Prof. Franke: Die weltgeschichtliche Bedeutung der Vorgänge in China. 18: Redaktionsrat Dr. Fiedler: Juristische Vorträge. Mobilienwangs-Versteigerung. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Dr. Grover: Zum 100. Todestage Wilhelm Hauffs. 19.20: Ami Made: Tierzeichnungen. 20: Uebertr. aus Freiburg: Verdi: „Macbeth“.

Hamburg - Hannover - Bremen

Dienstag, 1. November. 16.15: Hamburg (nur für Hamb.): Ein Bandschichtleben. 16.15: Bremen (nur für Bremen): Moritz Hofmann. Unterhaltungskonzert des Kammerorch. der Norder. 16.15: Hannover (nur Hannover): Ludwig Käse liest aus eigenen Werken. Das Norder-Orchester. Gedichte aus „Amiel“ und „Der Weg nach Wien“. — Zwei Erzählungen: Das Liebesleben: Amiel. 16.15: Kiel (nur Kiel): Romantische Duette. Norder-Orchester. Leit. und am Pflanz: Hans Böring. 17: Hamburg für alle Koragender: Dr. Geddes: Bilder aus der deutschen Theatergeschichte. Der Heros von Weingarten. 17.25: Hamburg (alle Koragender): Schulle der Frau. 18: Bismarck. 19: Hannover (alle Koragender): Vörsenhistorikerat Sebastian. Hannover: Rechte und Pflichten in der Genossenschaft. 19.25: Kiel (alle Koragender): Kapl. z. S. Dr. Spiek: Berlin: Der Lauf und vorläufige Ergebnisse der deutsch-afrikanischen Expedition des Norddeutschen Reichsmarine „Meteor“. 20: Hamburg (für alle Koragender): Der Tod und der Tod, von Hugo von Hofmannsthal. Regie: Hermann Bayer. 21.15: Hannover (alle Korag.): Sabine Kaller: Preber und Arten. Musik. Leit.: Prof. Seder. 22: Evr. Nr. 1 aus „Kollektive“. — Bild: Schöner aus „Kammer“: Korarie aus „Kammer“. — Brahm: Aus den Liebeslieder-Büchern. — Sämann: Schöw. Bild: wies. Leiden. Sandmann. Provençalische Lied. — A. Stranz: Französl. aus „Archie“ auf „Kass“. 22.30: Hamburg (alle Koragender): Aktuelle Stunde. Musik: Sportbericht und Konzert.

Aus den Gerichtssälen

Urteil im Schönebecker Totschlagprozess

Aus der Nachmittagsberhandlung des Sonnabends ist lediglich noch das Sachverständigen-Gutachten des Arztes erwähnenswert, der dem Bernhard Nowak die erste Hilfe gebracht hat. Er behauptet, daß Friedrich Nowak bereits tot war, als er die Nowaksche Wohnung erreicht hatte. Bernhard Nowak saß auf dem Bett und stöhnte schwer. Nach Anlegung eines Notverbandes veranlaßte der Arzt eine Ueberführung ins Krankenhaus, da die Verletzungen eine sofortige Operation erforderten. Der Chefarzt der Schönebecker Krankenanstalt befundet, daß Bernhard Nowak mit Stichwunden in die Brusthöhle und in den Unterleib eingeliefert wurde, die unter anderem auch die Milz zerschneiden hatten. Die Blutung, vor allem die innere, war dermaßen stark, daß der Verletzte trotz sofort vorgenommener Operation zwei Tage später an Herzschwäche starb. Es gibt keinen Zweifel, daß die Herzschwäche

durch den ungeheuren Blutverlust, den die Verwundungen verursachen, eingetreten ist, so daß die Stiche, weniger die Hiebverletzungen, als Todesursache zu bezeichnen sind. Auch Friedrich Nowak ist durch einen Stich in die Herzgegend getötet worden. Er hatte auch schwere Schädelverletzungen, die aber nicht unbedingt den Tod herbeiführen brauchten.

Nach den Gutachten der Sachverständigen werden dann noch eine Reihe Zeugen vernommen, die für die Toten ungünstig und für die Angeklagten günstig und für die Toten günstig ausfallen. Man muß dabei die Zusammenfassung der Einwohnerverhältnisse des Hauses Burgstraße 6 in Schönebeck beachten, in dem sich teilweise Familien in bitterster Feindschaft gegenüberstehen, wie das des öftern in großen Mietkasernen der Fall ist.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragt der Staatsanwalt gegen Kondjierff wegen Totschlags in zwei Fällen 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen die beiden andern Angeklagten wegen Teilnahme an einer Mautherei, die den

Tod von zwei Menschen herbeigeführt haben, je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Hamerschlag zeichnet als Verteidiger die Umstände auf, aus denen heraus diese Bluttaten überhaupt nur erfolgen konnten. Er erjudt das Gericht, Milde walten zu lassen, da man den Angeklagten die Mitschuld an dem bedauerlichen Ausgang dieser Schlägerei nicht zusprechen könne.

Das Gericht verurteilte Kondjierff wegen Totschlags in zwei Fällen zu acht Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Max Karmarek wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahre sechs Monaten und Walter Karmarek zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde allen Angeklagten in voller Höhe angerechnet. In der Urteilsbegründung erklärt der Vorsitzende, daß die außerordentliche Höhe, mit der die Angeklagten zu Werke gegangen sind, zu diesem hohen Strafmaß geführt habe.

Damit ist die 7. diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet. Bereits am 7. November wird abermals das Schwurgericht in Magdeburg zu einer längeren Sitzung zusammenreten.

„Emis“

5 Pf

Weitans die beste, denn unmöglich, in dieser Preislage etwas besseres zu bieten

KYRIAZI

CIGARETTENFABRIKEN
CAIRO * CAVALLA * AMSTERDAM * HAMBURG

Die Bücher der Frau!

PROF. DR. A. GROTHJAHN
Das Gesundheitsbuch der Frau

Mit besonderer Berücksichtigung des Geschlechtslebens. Vierte vermehrte Auflage
HALBLEINBAND 4.50 MARK

E. V. A. K. L. A. A. R.
Die vier Tage der Hanne Werth

EIN ROMAN AUS DEM VOLKE
KARTONIERT 1.50 MARK

E. L. A. R. I. S. C. H.
Mein kleines Backbuch

100 Rezepte für die Backkunst im Hause
KARTONIERT 0.80 MARK

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.



Immer wieder freut man sich

über die wundervolle Reinigungskraft des Ozonil. Es ist das ideale Waschmittel, das sich jede Hausfrau schon lange gewünscht hat. Waschen Sie darum nur mit

OZONIL

Hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

Weißwaren

Renforcé	1.08	0.98	0.70	0.56
Hemdentuche	1.25	1.15	0.98	0.72
Linon 80 cm breit	1.25	1.00	0.85	0.75
Linon 130 cm breit	2.50	1.85	1.55	1.30
Streifsatin 80 cm breit				1.05
Streifsatin 130 cm breit				1.78
Damast 80 cm breit				1.35
Damast 130 cm breit				2.35
Bettuchstoffe	2.75	2.55		1.95
Handtuchstoffe	0.72	0.58		0.38
Finette	1.30	1.10		0.75

Konsum-Verein

Jakobsstr. 42 Ecke Peterstr. Jakobstr. 42



Trigurator, komplett 95 f
Klyso von 75 f an
Duschen, zweifach 1.50 an
Strickbündel 3 Stück 70 f
Damen la-Blinen, reine Watte, Dtz. 80 f
Came la-Blinen zu Ori. inahpreis
Wandhosen von 50 f an
Trigurator, chleu. he. 1 1/2 m lang 25 f
Wai schlauch pro m 25 f
Wärmflaschen von 1.25 an
Krankentinge von 1.50 an
Gummil-Tafelschwämme von 3 f an
Gummil Haushaltshandschuhe
pro Paar von 85 f an

Frage
Ne hab
Johannisberg-Str. 2

Zemlin & Co.
Otto-v.-Guericke-Str. 108
(Kaiserstraße) 3834
- Fernruf 4465 -
amptoblen sich für

einigung einigung einigung einigung einigung einigung

Ungelieferter-Vertilgung
durch Gift, Bazillen
an "Verra-un"

Stückpreis 75 A. Umfange
longue 32 A. Zapester
werkstatt Dr. Müngstl.

Möbel
Wir haben auslenc
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitter
am rege Beschäftig
Lieferung m. eigenem
Auto überall hin

Sauch, Mook & Co.
Magdeburg
am Rathaus.

Grammophon-
Apparate u. schall-
platten
in Riesenauswahl
zu billigsten Preisen
Teitzahlung
Flügel- u. Klavier-
Magazin.
Staatsbürgerplatz 1
am Panorama.

Säbneraugen
und eingewachsene
Nägel befeht Fr. Meyer.
Sadeantall
Waisagen
in u. außer dem Hause
Schwändorf Str. 1.1
Sprechstunde Nr. 33

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Stadt.
Todesfälle. 28. Oktober. Walter Friedrich
Kave, 70 J. Hermann E. des Arbeiters Hermann
Günther, 62 J. Hermann E. des Arbeiters Marie
Käthe, geb. Beynede, 60 J. Emma geb.
Käthe, Ehefrau des Maschinenmeisters Jo-
hannes Teuber, 60 J. Hermann E. des Arbeiters
Leifreiter a. D. Pauline Wittig geb. Lüdike,
72 J. Hermann E. des Arbeiters Eduard
geb. Bierstedt, 63 J.

Magdeburg-Südendurg.
Todesfälle. 28. Oktober. Amisgehilfe Karl
Aberhold, 63 J. Martha, E. des Kaufmanns
Rudolf Wilde, 1 Tag. Maurermeister Ferdinand
Helmerich, 79 J. Ehefrau des Maurers Karl
Kaufe, Minna geb. Semis, 58 J. Lagerver-
walter Alfred Stridde, 40 J. Heinrich
Wedwig, 80 J.

Arbeitsmarkt
Jungere Arbeiter
unter 18 Jahren gesucht.
A. STEFFEN,
Fuhrgeschäft, 10.
Al. Stadtmarch

Offensetzer
Schröder
Gr. Dörsdorfer Straße 235.

Stellenangebote
haben den besten Erfolg
in der
Volksstimme

Stellmacher und Schmiede
welche auf Karosseriebau gerichtet haben, stellen
sich vor ein

Karosserie-Werke A. Vöcker
Halberstädter Straße 129.

**Magdeburger Schokoladen- und
Zuckerwaren-Fabrik**
sucht zum sofortigen Eintritt durchaus
branchenübige äußerst energische

Direktrice
zur Leitung des Postamtes der Stan-
nitzer, Siedel- und Müllerabteilung
Bemerkungen und Lichtbild-Verlangen
abzugeben. Aufgabe von Reisenden
und Gehilfen zu arbeiten unter
Nr. 324 an die „Volksstimme“.

Achtung, Richter und Händler!

**Hasen-
Kanin-
Ziegen-
Felle**
laut für den Verbraucher zu den besten Preisen
Max Leischke
Magdeburg-Neustadt, Ottenbergstraße 6.

- Ordentliche Sitzungen der Stadtvorstände
zu Burg 5. Magd. am Freitag den 4. No-
vember 1927, um 17 1/2 Uhr, im Stadtorde-
netzungssaal des Rathauses.
- Tagesordnung der öffentlichen Sitzung:
1. u. 2. Feststellung und Prüfung von Jahres-
rechnungen.
 3. Revision der städtischen Depositionen.
 4. Wahl von Mitgliedern für das Schwan-
den Becke usw.
 5. Beihilfe für die Saanen- und Genossenschaft
Burg 5. Magd.
 6. Beihilfe für die kommunalen
Polizeibeamten.
 7. Beihilfe von Warnungstafeln für den
Automobil- u. m. Verkehr.
 8. Aufstellung von Automobilen auf dem
Paradeplatz.
 9. Verstellung eines Radfahrweges auf der
westlichen Seite der Franzosenstraße.
 10. Verlegung der Verkehrsstationelle Dobi
an der Ecke der Kolonnenstraße.
 11. Abhandlung vom Bauverbot für einen
Wohnhausneubau an der Renndorfer
Straße.
 12. Verkauf von Aldergelände.
 13. Einrichtung einer amtlich anerkannten bak-
teriologischen Fleisch- und hygienischen
Mikroskopuntersuchungsstelle.
 14. Erhöhung der Löhne der städtischen Ar-
beiter.
- Geheime Sitzung.
Burg, den 29. Oktober 1927.
Der Stadtvorstands-Vorsitzender.
Stollberg.

Bekanntmachung.
Betrifft Egan des Kaufmanns.
Der Schauermin am 11. November d. J.
wird aufgehoben und ein neuer Termin auf
Freitag den 25. November d. J. anberaumt.
Treffpunkt 9 Uhr an der Wandung in die
Becke.
Burg, den 29. Oktober 1927.
Das Schwan- und des Kaufmanns
nach Rebengraben und Juffellen.
Der Vorsitzende Schmelz.

Bekanntmachung.
Der Kriminalassistent Enno Krefzig ist
von uns zum Kriminalsekretär ernannt wor-
den. Der Herr Regierungsrat in Magde-
burg hat die Ernennung durch Verfügung auf
Grund des § 4 Absatz 2 des Gesetzes über die
Polizeiverwaltung vom 11. März 1850. ge-
nehmigt.
Burg, den 28. Oktober 1927.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Verkauf von Fleischwaren der Frei-
bank Neuhaldensleben wird vom 1. November
1927 an dem Fleischer Friedrich Veme über-
tragen und findet im Hause Jakobstraße Nr. 24
statt.
Neuhaldensleben, 28. Okt. 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Am 2. November d. J. findet hierförl
Schneemerkat und am 3. November d. J.
Krammarkt statt.
Zangermünde, den 27. Oktober 1927.
Der Magistrat.

Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)
Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg

Zentrale: Große Münzstraße Nr. 6
Zweigstelle Buckau: Schönebecker Straße Nr. 37
Zweigstelle Neustadt: Nikolaiplatz Nr. 6
Zweigstelle Sudenburg: Halberstädter Straße Nr. 4

An- und Verkauf von Wertpapieren
Beteiligung von Wertpapieren
Verwaltung von Wertpapieren
Konto-Korrent- und Scheck-Konten
Gewährung von Krediten
Diskontierung von Wechseln
Devisenbeschaffung

Reichsbank-Giro-Konto = Postscheck-Konto Magdeburg Nr. 301
Telephon-Anschlüsse: Ueber Rathaus Nr. 2439 - 2449

Lesst die Frauenwelt!

Nachrichten aus der Provinz

An die Ortsvereinsvorstände!

Für die Zeitungswerbung werden von den Parteiverlagen bzw. vom Bezirkssekretariat auch

Werbeplakate

verfandt. Diese Plakate dienen der Werbung von Zeitungsabonnenten. Die Plakate müssen in allen Orten angeklebt werden.

Wir befinden uns unmittelbar vor Beginn der großen Agitation, die von der Gesamtpartei im Reich gemacht wird. In allen Orten sind die vorbereitenden Arbeiten, wie Sammlung von Adressen, Einteilung der Straßen und Funktionäre, Verteilung der Arbeit für die Betriebsagitation und alle andern dazu gehörigen Dispositionen getroffen.

Bei dieser Gelegenheit teilen wir mit, daß in Kürze ein vom Bezirksverband herausgegebener

Wahlkalender

verbreitet werden muß. Der Kalender soll nur 20 Pfennig kosten und die Ortsvereine sollen für ihre Arbeit eine Entschädigung erhalten. Der Kalender soll für jeden Landkreis und in diesen Kreisen liegenden Städte besonders herausgegeben werden.

Genossinnen und Genossen! Die Arbeit für die Partei wird nicht nachlassen, sondern mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen immer mehr zunehmen. Wir können uns die Arbeit im Wahljahr 1928 erheblich erleichtern, wenn wir schon jetzt gründliche Vorarbeit leisten.

Der Bezirksvorstand. J. K.: Gustav F. c. l.

Mechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion.

In dem sozialdemokratischen Agrarprogramm wird unter anderem ausgeprochen:

„Gleichzeitig ist die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, die Ausharung des technischen Fortschritts auch das wirksamste Mittel, um die Lage der arbeitenden Landbevölkerung, der Landarbeiter, der kleinen Pächter und der selbständigen Bauern zu heben.“

In dem Sanierungsprogramm des Deutschen Landarbeiterverbandes sind folgende Sätze zu finden:

„Es ist eine Betriebsführung anzustreben, die sich alle Ergebnisse der betriebswissenschaftlichen Forschung und alle Erfindungen der Technik zunutze macht.“

Die Wichtigkeit der seitens der Sozialdemokratischen Partei und des Deutschen Landarbeiterverbandes vertretenen Meinung wird neben diesem andern Material auch durch einen Aufsatz bewiesen, den Professor Dr. Schneider von der landwirtschaftlichen Abteilung an der Technischen Hochschule in München in Nr. 1

und 2 der neugegründeten Halbmonatsschrift „Ernährungswirtschaft“ unter dem Titel: „Der wirtschaftliche Einfluß der Maschinen auf den Betrieb der Landwirtschaft“, veröffentlichte läßt. Der Zweck des Aufsatzes soll sein, die

Vorzüge der Maschinenverwendung

in der Landwirtschaft aufzuzeigen. Professor Dr. Schneider kommt bei seiner Arbeit zu folgenden Feststellungen: Ein Heurden erjeht 3 bis 4, ein Heuwender und Schwadenzegen 10 bis 14 Arbeiter. Eine gute Grasmähmaschine leistet am Tage etwa 8 Hektar, das heißt das Neunfache eines Mähers.

die Elektromotoren,

welche durch ihre Verschiebung zu den verschiedenen Arbeitsstellen das langsame und teure Herbeiführen von auszu-drehenden Getreide und sonstigen Gegenständen großenteils ersparen lassen. Der Betrieb eines Elektromotors sei einfacher als irgendein andrer. Die Bewegung von Butterfässern, von Säcken- und Mühlenscheidern, Schrotmühlen usw. durch einen solchen erspare außerordentlich viel menschliche und tierische Kräfte: beim Getreideeinigen beispielsweise rund die Hälfte an solchen.

Bedeutung seien auch die Erträge, die durch die Verwendung motorischer Kräfte beim Schroteln, beim Säen, Strohh- und Mühlenscheiden, beim Milcheinlassen, beim Pumpen von Wasser, Sämlinge, Magerniß und Sauche erzielt wurden. Beachtenswert sind auch die Milchschleuder und die Melkmaschinen. Bei der Verwendung motorischer Hebezeuge sei festgestellt worden, daß ein Fuder mit 25 bis 30 Zentner Heu in 8 bis 10 Minuten abgeladen und eingebaut ist.

Bei dem Problem sei auch die Tatsache zu berücksichtigen, daß gewisse Landarbeiten durch Maschinen weit besser als durch die Hand erledigt werden können. Als besser gegenüber der Handarbeit sei heute beispielsweise allgemein die Maschinendrucksaat anerkannt. Es sei berechnet worden, daß bei alleiniger Drucksaat rund 20 Millionen Zentner Saatgut gespart werden könnten.

Die Feststellungen Professor Dr. Schneiders machen die Frage der Mechanisierung der landwirtschaftlichen Produktionsprozesse zu einer Tagesfrage ersten Ranges. Soll nicht von einer großen Unterlassungshünde gesprochen werden, wird auf sie bei allen zukünftigen Unterhaltungen über die Sanierung der landwirtschaftlichen Betriebe, besonders aber bei den Unterhaltungen über die Einparung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften, mit Gründlichkeit eingegangen werden müssen.

Schulung der Prozessvertreter

Nachdem das Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft getreten ist, ergibt sich für die Gewerkschaftsfunktionäre und besonders für diejenigen, die als Prozessvertreter die Interessen der Gewerkschaftsmitglieder vor Gericht wahrzunehmen haben, eine große Zahl neuer Aufgaben. Um die Kollegen mit der praktischen Durchführung der wichtigsten Bestimmungen des Arbeitsgerichtsgesetzes und der Zivilprozedur bekannt zu machen, hatte der Bezirksausschuß des N. D. G. V. einen ständigen Schulungskursus für die Prozessvertreter organisiert, der in Wernigerode im Gewerkschaftshaus Monopol in der Zeit vom 22. bis 27. Oktober stattfand. Vortragende waren Gen. Dr. Fraenkel, Lehrer an der Wirtschaftsschule des N. D. V. Dürrenberg, und Genosse Eichler, Sekretär für Betriebsratsangelegenheiten im Hauptverband des N. D. V.

Genosse Wendt, der Sekretär des Bezirksausschusses Halle, eröffnete den Kursus mit einer Begrüßungsansprache, in der er auf die Wichtigkeit der Durchführung der Aufgaben hin-

wies. An dem Lehrkursus nahmen 45 Vertreter aus dem Bezirk Sachsen-Anhalt teil. Hier von waren von den Ortsausschüssen 15, von den Verwaltungsstellen und Gewerkschaften der Gewerkschaften 30 Vertreter entsandt. In den ersten 3 Tagen behandelte Genosse Dr. Fraenkel die Zuständigkeit und das Verfahren vor den Arbeits- und Landesarbeitsgerichten, ferner die Beweisführung und Beweislast, wie auch den Parteibei. Genosse Eichler sprach über die praktischen Fragen aus dem Arbeitsrecht, insbesondere über die Klageeinreichung (Klageantrag und Begründung), über die Berufungsklage und -begründung, ferner über das Beschwerdeverfahren und das damit zusammenhängende Verfahren der Rechtsbeschwerde. Eingehend wurden auch Fragen aus der Nachspruchung des Betriebsratsgesetzes, der Tarifverordnungen und der Arbeitszeitverordnung behandelt. Der Kursus wurde als Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Es konnte zum Schluß mit Recht festgestellt werden, daß die Kursusteilnehmer ihre Kenntnisse auf den behandelten Gebieten ganz wesentlich erweitert haben.

Landarbeitereigenheime

Wie der „Antikliche Preussische Preßedienst“ mitteilt, hat sich der preussische Minister für Volkswohlfahrt nach Verständigung mit dem Reichsarbeitsministerium zur Behebung des Baues von Landarbeitereigenheimen damit einverstanden erklärt, daß die auf Grund des Reichsheimstättengesetzes als Heimstätten zu Eigentum ausgegebenen Einfamilienhäuser in den Kreis der aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu fördernden Bauvorhaben einbezogen werden. Voraussetzung ist, daß die Käufer den Bedingungen entsprechen, unter denen Landarbeiterwohnungen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefördert werden können. Das in diesen Fällen zu gewählende Tilgungsdarlehen beläuft sich auf 70 Mark je Quadratmeter Wohnfläche, 45 Mark je Quadratmeter Stallfläche und 20 Mark je Quadratmeter Scheunenfläche. Zu diesen Förderungsbeträgen können Zuschüsse nicht mehr bewilligt werden.

Der Neue-Welt-Kalender

An unsere Kolporteur- und Zeitungsträgerinnen! Der Neue-Welt-Kalender ist eingetroffen. In geschmackvoller Aufmachung wird er sicher wieder den vielen tausenden Freunden und Gönnern gefallen. Er ist auch diesmal wieder sehr reichhaltig ausgestattet, mit vielen Illustrationen und Beiträgen von hervorragenden Schriftstellern und Politikern versehen. Außerdem ist wie immer dem beliebten Jahrbuch ein Wandkalender und ferner eine Kunstbeilage mit dem Bildnis des ersten deutschen Reichspräsidenten unfer Friedrich Ebert beigelegt. Der Preis beträgt wie immer 80 Pf.

Wir bitten unsere Kolporteur- und Zeitungsträgerinnen, möglicherweise bald die Bestellungen auf den Neuen-Welt-Kalender einzusammeln und uns rechtzeitig zu benachrichtigen, damit wir den endgültigen Bedarf feststellen können, um nicht wieder wie im Vorjahr in die Lage berückt zu werden, daß wir einen großen Teil der Bestellungen nicht ausführen konnten. Darum bestellt rechtzeitig, bevor der Kalender vergriffen ist.

Verhandlung Volksstimme.

Zunahme der Geisteskranken

Der „Antikliche Preussische Preßedienst“ entnimmt der „Statistischen Korrespondenz“ Angaben über die Kranken in Irren- und Nervenheilanstalten Preußens unter besonderer Berücksichtigung der Irrenkranken im Jahre 1925:

In 249 Anstalten (247 im Jahre 1924) standen 90 337 Betten zur Verfügung, 6446 oder 7,7 v. H. mehr als im Jahre zuvor. Mit 148 563 (76 949 männlichen, 66 590 weiblichen) hat die Zahl der 1925 verpflegten Geistes- und Nervenkranken um 14,2 (16,9 männliche, 11,3 weibliche) v. H. gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Auf 10 000 Einwohner entfielen im Jahre 1925 fast 38 in Anstalten dieser Art behandelte Geistes- und Nervenranke gegenüber 33 im Jahre 1924, 30 im Jahre 1923 und 27 im Jahre 1913. Damit ist also auch der Stand der Vorkriegszeit überschritten.

Es starben 1925 in den Anstalten 7249 (3636 männliche, 3613 weibliche) Geistes- und Nervenranke; die auf 1000 Behandelte berechnete Sterbeziffer fiel von 58,1 im Jahre 1924 auf 50,5. Die Zahl der behandelten Geisteskranken allein (ohne die Nervenranke) stieg von 106 919 auf 119 003, d. h. um rund 11 v. H.

Der Monat des Sterbens

November ist der Monat des Sterbens. Allerjeleentag kauft ihn ein. Eingeholt ist die Ernte. Leer und kahl stehen Weiden und Felber. An den Bäumen hängt bereinigt die und da ein weißes gelbes Blatt. Das hat die andern Schweltern überdauert, die mit ihm im Frühling sproßten und im Sommer sonnenfreudig einander Geheimnisse zuflüsterten. Aber auch seine Tage sind gezählt. Der Sturmwind tobt oder ein ganzes Lüftlein weht: da wirbelt es herunter und gesellt sich den andern bei, die bereits am Boden liegen, um auch dieses Schicksal mit ihnen zu teilen.

Welches ist des Watters Schicksal? Es wird zurückgeführt in die große Werkstatt des ewigen Lebens, um darin verandelt zu werden. Aufgeholt in seine Bestandteile dient es dem Aufbau neuer Wesen. Aus dem Leben durch den Tod in neues Leben hinein — das ist alles Gewordenes ewiger Weg. Einen Tod im wahren Sinne dieses Wortes gibt es in der Natur nicht. Alles ist ewige Wandlung. Die Zeit nimmt alles und gibt alles. Alles wandelt sie, doch nichts wird zunichte.“ So sprach der große Philosoph Giordano Bruno, der König, der in Rom auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde, weil er diese Lehre vom ewigen Leben verbreitete.

Er wurde fertig mit dem Sterben. Wir können es alle werden. Wenn wir am Allerjeleentag zwischen den Gräbern hindurchwandeln, dann kommen und gehen die Gedanken über Tod und Leben. Wir alle werden ihnen zugehört, die da liegen, über kurz oder lang. So wie die weißen Blätter denen zugefügt werden, die bereits vom Winde herabgeweht wurden. Und dann?

Daß alle Phantasien über das, was dann sein wird! Niemand weiß es. Wer es zu wissen vorgibt, ist ein Phantast. Wir wissen, auf unsrer Erkenntnis fußend, genug, um dem Tode getrost ins Auge sehen zu können. Wer richtig gelebt hat, fürchtet sich nicht. Er weiß: „Nicht nur in der Natur, nein auch in dem, was ich gewirkt und geschafft habe, lebe ich weiter.“ In der Bibel heißt es an einer Stelle: „Ihre Werke folgen ihnen (den Toten) nach.“ Man sollte damit jagen, daß gute und böse Werke den Toten ins Jenseits begleiten und beim „letzten Gericht“ vor Gott für ihn oder gegen ihn zeugen. Wir aber wissen, daß die Werke der Menschen auf Erden bleiben und weiterwirken. Im Guten und im Bösen. Samenkörner sind sie, die wir ausstreuen. Sie gehen auf und tragen Früchte. Weil wir aber an den endlichen Sieg des Guten glauben, darum müssen, daß uns unsere Heberzeugung, die bösen Taten vergehen, weil sie vom Guten überwunden werden: umsonst hat der Mensch gelebt, der nicht gute Saat streute.

So leben wir in unsern Taten weiter. Es gibt keinen Menschen, der nicht hieran glaube, wenn es ihm auch nicht klar zum Bewußtsein kommt. Jeder Vater, der seine Kinder auf gute Wege bringen will, jede Mutter, die ihnen Liebe schenkt und sie zu ordentlichen Menschen erzieht, jeder Lehrer, der auf seine Schüler einwirkt, jeder Mensch, der einem andern etwas sein will, lebt in, ja er lebt von diesem Glauben. Somit könnte er ja gar nicht wirken.

Der Proletarier lebt, an seine Maschine gefettet, in sein Bergwerk eingesperrt, im Lohndienst für andre. Hat sein Leben Sinn? Jawohl, es hat Sinn, wenn er nicht nur arbeitet, um sein armseliges Leben in Armut zu fristen, sondern vor allem sich bemüht, sein und seiner Klassengenossen Les auf Erden zu verbessern. Ihm wird der Kampf für den Sozialismus des Lebens schöner und heiliger Sinn. Denn er kämpft, wenn er für sich und seine Klassengenossen streitet, für die Erlösung des schaffenden Volkes und damit für die ganze Menschheit.

Willst du ewig leben — so schaffe Gutes! Liebe Liebe — jene Menschenliebe, die dich über den kleinen Umtrag mit seinen großen Sorgen hinwegzuheben vermag im Verborgenen: „Ich arbeite an der Umwandlung der menschlichen Gesellschaft zum Wohle meiner Familie, meiner Nachkommen, meiner Klassengenossen, meiner Menschenbrüder.“ So werde ich ein Stein — wenn auch vielleicht nur ein kleiner im großen Menschenbau. Da lebe ich, auch wenn mein Andenken bei den lebenden Menschen geschwunden sein wird.“

November — Monat des Sterbens! Allerjeleentag — Tag, den Toten geweiht! Ihn führt den echten Menschen hinein ins schaffende Leben, das trotz alles Elends und Leides schon werden kann in dem Gedanken, daß wir ihm einen ewigen Sinn geben. . .

Emil Felden.

Eine Befeuerung

Die allgemeine landläufige Auffassung ist wohl die, daß ein Pastor dazu da ist, Leute zu befeuern, also Sünder auf den richtigen Weg für Normalmenschen zu bringen, damit ihnen dermal einigt der Ort erparat bleibt, den Beschluß höchst persönlich einbezieht. Den allerwenigsten kommt einmal der Gedanke, daß es auch ausnahmungsweise einmal umgekehrt sein kann. Es kann auch einmal ein gewöhnlicher Sterblicher einen Pastor befeuern. Im geistlichen Berufe gibt es auch Sünder der verschiedensten Art und der Prozentzahl ist dort nicht einmal geringer als im Kreise der gewöhnlichen Sterblichen, nur fehlt einem Teile dieser Herren die nötige Selbsterkenntnis und Selbsterkenntnis, und sind diese beiden Kardinaltugenden da, so fehlt es an der dritten, nämlich an dem Mut, ein offenes Bekenntnis abzugeben, besonders einem gewöhnlichen Sterblichen gegenüber. Lieber legen da die geistlichen Herren ihre Rechte vor dem Pastor vor, vor dem Seelsorger der Seelsorger ab. Damit ist ihre Seele entlastet und außerdem leidet nach ihrer Ansicht weder die persönliche Reputation noch die Kirche dabei Schaden. Die katholische Kirche verlangt sogar, ihre Sünder selbst abzurufen, sie also der weltlichen Gerechtigkeit überhaupt zu entziehen. Wenn sich auch sonst mannigfach katholische Tendenzen in der evangelischen Kirche zeigen, daß das Verlangen der geistlichen Herren in der evangelischen Kirche so weit ginge wie in der katholischen, darüber hat man noch keine öffentliche Stimme gehört, wenn sich auch sonst bei manchem im tiefsten Augen ein solcher Gedanke schüchtern gerat haben mag.

Ich habe es nun doch einmal kurz nach der Negation erlebt, daß ein Pastor mir gegenüber seine Fehler eingestand, und da das zu den Seltenheiten gehört, sei der Fall hier geschildert: Ich hielt damals in einem Dorf unfer Bezirks einen Vor-

trag über die November-Ereignisse von 1918. Besonderer Propaganda, die Versammlungen zu füllen, bedurfte es damals nicht. So war auch diese Versammlung überaus stark besucht. Und nicht nur die Proleten waren anwesend, sondern auch prominente Persönlichkeiten und Würdenträger des Dorfes, darunter der Herr Pastor. Da die Sozialdemokraten die Regierung übernommen hatten, entschloß sich ein Teil der guten Leute, sich nun auch einmal einen Sozialdemokraten anzuhören und in der Nähe anzusehen und nicht nur darauf zu schimpfen.

Kaum hatte ich die Versammlung betreten, da kamen einige Arbeiter zu mir, denen es aufgefallen war, daß ihr Pastor auch einmal in eine sozialistische Versammlung gekommen war. Sie wünschten deshalb, ich möchte doch die Gelegenheit wahrnehmen und dem geistlichen Herrn nach allen Regeln des Nitus den Krieg erklären, weil er die Sozialdemokratie oft von der Kanzel herunter anpreiße. Man konnte diese Arbeiter wahrhaftig verstehen. In der Kirche konnten sie nicht antworten, also hielt ich die Gelegenheit für günstig, jetzt einmal mit dem Pastor abzurechnen.

Da ich während meines Vortrags auch das sozialdemokratische Programm besprach, erörterte ich auch den Satz „Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit“. Bei dieser Gelegenheit führte ich unter anderem aus, daß es uns unsere Gegner nicht immer leicht machen, diesen Punkt richtig zu befolgen; denn wenn wir auch die religiöse Heberzeugung unserer Gegner achten, so falle es den Gegnern, besonders einem Teile der Herren Pastoren, durchaus nicht ein, sich ihrerseits die entsprechende Reserve, besonders auf der Kanzel, aufzuerlegen. Die Geistlichen, die das täten, machten damit die Kanzel zum politischen Katheder. Dabei übersehen die Herren, daß heute auch die sozialdemokratischen Geistlichen die Möglichkeit und das Recht haben, ihre Meinung von der Kanzel herunter in derselben Weise zu sagen. Das konnte dann zu dem erblichen Zustand führen, daß die Herren Pastoren ihre politischen Differenzen Sonntag um Sonntag von der Kanzel herunter zum Austrag bringen und sich gegenseitig attackieren. Dadurch werde die Kirche zum politischen Diskussionsklub gemacht.

Während der Pause begehrte mich ein Herr „hinter den Kulissen“ zu sprechen. Es war der Pastor. Noch ehe ich fragen konnte, was er wünsche, irretete er mir die Hand entgegen und bemerkte, auch er habe die Sozialdemokratie von der Kanzel herunter angegriffen, er verspreche mir, das nie wieder zu tun. Meine Ausführungen seien so überzeugend gewesen, daß er seinen Fehler eingesehen habe. Dabei machte er ein solches Gesicht, als wollte er die Sünder sämtlicher Pastoren hüben, die diese jemals gegenüber der Sozialdemokratie begangen haben. Als ich ihn nun vor einer Reihe von Wochen wieder sprach, war das erste, was er mir sagte: Ich habe mein Versprechen, das ich Ihnen vor Jahren gegeben, bis auf den heutigen Tag treulich gehalten. Dabei leuchteten seine Augen, als habe er die unbedingte Gewißheit, daß er nunmehr am jüngsten Tage ganz sicher in die himmlische Herrlichkeit eingehen werde.

Eine solche Befeuerung eines Geistlichen gehört sicher zu einer zu reichlichen Ausnahme, daß sie verbietet festgehalten zu werden. Man denke demgegenüber an die baskischen und Stalhelm-Pastoren, die die Kirchensucht in einem Maße fördern, daß es eigentlich ein Unrecht von den Kirchengegnern ist, diesen Herren die wohlverdienten Prämien vorzuzahlen. Fr. Senneberg.

leiter Lohse (Magdeburg) seinen Vortrag über den „Kampf der Gewerkschaften um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen“ beginnen. Er schilderte klar, was früher geleistet wurde und was heute geleistet wird. Starke Beifall wurde dem Redner zuteil. In der Diskussion sprachen Bierstedt und Bedau über die Erziehung der Jugend in den Betrieben. Große Aufregung über die Statistik des Verbandes über die Invaliden-Versicherung. Behernd ging auf die Entlassungen auf der „Germania“ ein. Die Kollegin Wismar wies auf die Leiden der weiblichen Hausangestellten hin. Es muß versucht werden, sie für die Organisation zu gewinnen. Nachdem Kollege Lohse auf alle Anfragen geantwortet, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Feuer. Am Sonnabend gegen 12 Uhr ertönte Alarm; es brannte in den Kellerräumen der Bäckerei Hensch im Salztor. Das Feuer konnte bald auf seinen Herd beschränkt werden.

Auf dem Fundbüro des Polizeiamts am Streckenweg ist ein Verlorenring abgegeben worden. Als verloren gemeldet sind ein Brillantring und eine Ladegeldbörse mit Inhalt.

Die große Flugveranstaltung am Sonntag am Hummelberg hatte beim schönsten Wetter Tausende von Menschen auf die Beine gebracht. Die Vorführungen verliefen programmäßig. Mancher Zuschauer sah wohl das erste Mal zum erstenmal. Ein starkes Polizeiaufgebot zu Pferde sorgte für Ordnung.

Vier Wochen Gefängnis für eine lustige Nacht. Wenn man den „feinen Mann“ marrieren will, braucht man Geld. Das verschaffte sich der Invalide Karl Sch., indem er einem Marktreisenden die Brieftasche mit mehr als 100 Mark entwendete. Sch. setzte sich auf die Bahn und fuhr nach Magdeburg, wo er das Geld in lustiger Gesellschaft in einer Nacht durchbrachte. Den Rest will er einigen bekannten Erwerbslosen geschenkt haben. Der Mann gibt den Diebstahl zu und mußte 4 Wochen Gefängnis als Strafe hinnehmen.

Stabschef
Sämtliche Funktionäre der Partei (Genossinnen und Genossen), auch die nicht schriftlich eingeladenen, müssen erscheinen.

Aus der Altmark

Agitationsversammlungen in der Altmark.

Genossen, rüstet zur Werbeweche, die vom 6. bis 13. November stattfindet. In folgenden Orten finden Werbeversammlungen für Partei und „Volkstimme“ statt:

Tangermünde: Frauenunterhaltungsabend am Mittwoch den 2. November, um 20 Uhr, in der Genossenschaft. Reichstagsabgeordnete Genossin Arning (Magdeburg) spricht.

Badingen und Kläden am Sonntag den 6. November, um 15 Uhr, bei Stoffregen in Badingen. Redner ist Genosse Gallmann (Stendal).

Seehausen am Dienstag den 8. November, um 20 Uhr, bei Gädte. Referent ist Reichstagsabgeordneter Genosse Bendor (Berlin).

Tangermünde am Dienstag den 8. November, um 20 Uhr, in der Genossenschaft. Referent ist Parteisekretär Genosse Schumacher (Magdeburg).

Stendal am Donnerstag den 10. November, um 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Wittmann (Magdeburg).

In allen Versammlungen wird über „Die bevorstehenden Wahlkämpfe und unsere Aufgaben“ gesprochen. Zum Besuch der Versammlungen müssen gute Vorbereitungen getroffen werden; vor allem gilt es, Nichtmitglieder aus den Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterpartei- und Kulturvereinen mitzubringen. Bei tüchtiger Agitation können gute Erfolge errungen werden.
ParteiSekretariat Stendal.

Revolutionsfeiern.

Überall in der Altmark müssen in diesem Jahre die Revolutionsfeiern durchgeführt werden. Mit der Feier muß auch die Agitation für Partei und Presse verbunden werden. Darum Genossen und Genossinnen, seid rühmig tätig! Der Feind steht rechts und links von uns, aber der argste Feind der Arbeiterpartei ist die Gleichgültigkeit und der Unverstand der Massen. Dieses Übel müssen wir für uns gewinnen. Der Revolutionsgedenktag muß Feiertag und Kampftag zugleich sein.

In folgenden Orten sind bis jetzt Revolutions-Gedenkfeiern angefündigt:

Gardelegen am 5. November in der „Neuen Welt“. Redner: Schulrat Genosse Gutherdt (Dietfurt).

Stendal am 7. November um 19½ Uhr im Stadttheater. Redner: Reichstagsabgeordneter Genosse Ferl (Magdeburg).

Salzwedel am 10. November. Redner: Landtagsabgeordneter Genosse Kasten (Schönebeck).

Tangermünde am 12. November. Redner: Kommunalsekretär der Partei Genosse Crummenert (Magdeburg).

Tangerhütte am 12. November. Redner: Landtagsabgeordneter Genosse Stollberg (Burg).

Weserlingen am 12. November. Redner: Parteisekretär Genosse Müller (Stendal).

Wallstedt am 12. November. Redner: Kreisstagsabgeordneter Genosse Spigner (Lodstedt).

Debitzelle-Kaltenborn am 13. November. Redner: Kreisstagsabgeordneter Genosse Köhler (Gardelegen).

Genossen und Genossinnen! Sorgt für guten Besuch der Feiern und werbt für Partei und „Volkstimme“.
ParteiSekretariat Stendal.

Die Provinzialstraße nach Tangermünde.

Am Sonnabend konnte die Gasse nach Tangermünde dem Verkehr übergeben werden. Zwei Monate lang hatte man den Klang der Steinsehämmer gehört.

In der Mitte der Straße liegt die 6 Meter breite neue Auto- und Fußwegbahn aus Kleinspalt. Damit ist der sogenannte Sommerweg verschwunden. Den westlichen Rand der Pflasterung bildet ein ½ Meter breiter Streifen aus Schladesteinen, der dem Fahrverkehr dient, ein entsprechender Streifen an der Ostseite soll im nächsten Jahre, wenn sich das aus Stein Schlag geschützte Bankett genügend gefestigt haben wird, in gleicherweise hergestellt werden. Es werden dann an jeder Seite der Straße ein 1½ Meter breites Fußgängerbankett, ein je ½ Meter breiter Radfahrstreifen und dazwischen 5,5 Meter Kleinspaltbahn für zweispurigen Fußverkehr- und Kraftverkehr vorhanden sein.

Die Fertigstellung dieser umfangreichen Arbeit in der kurzen Zeit von 2 Monaten ließ sich nur erreichen durch gleichzeitige Veranlassung von 15 Pflastermeistern aus der ganzen Altmark, die in gegenseitigem Wettstreit bemüht waren, sich an Güte und Schnelligkeit der Arbeit zu überbieten. Das Steinmaterial kam aus den Quarzit-Brüchen in Gommern bei Magdeburg; die neue Straße stellt also ein Produkt heimischen und provinziälsächsischen Gewerbetreibes dar. Die Gesamtkosten betragen etwas weniger als ½ Million Reichsmark.

Leider war es nicht möglich, die ganze Straße von Stendal nach Tangermünde neu zu pflastern. Falls der Bau einer Brücke über die Elbe bei Tangermünde in den nächsten Jahren zustande kommen sollte, würde er voraussichtlich auch für die Provinzialstraße Veränderungen nötig machen. Es mußten deshalb diejenigen Straßen, für die solche Veränderungen in Frage kommen, von der Neuherstellung ausgeschlossen werden. So erklärt es sich, daß die Erneuerung der Anfangsstrecke bei Stendal, in der möglicherweise später Bahnüberführungen zu bauen sind, und der Endstation bei Tangermünde, deren endgültige Führung durch einen Brückenbau verändert werden könnte, noch auf einige Zeit zurückgestellt werden muß.

Viehbestand der Landwirtschaft mit mindestens 50 Aa

im jetzigen Reichsgebiet 1907 u. 1925

1907	2858897
1925	3518772
1907	17478273
1925	17363514
1907	16355101
1925	12970277
1907	58906383
1925	56798574

Der Viehbestand der Landwirtschaft 1907 und 1925.

In den landwirtschaftlichen Betrieben, also ohne Berücksichtigung der Viehhalter außerhalb der Landwirtschaft, gab es nach der Betriebszählung von 1925 23 Proz. Pferde mehr als 1907, 0,7 Stüd Rindvieh weniger, 24 Proz. Schafe weniger, 21 Proz. Schweine weniger, 4,7 Proz. Fühner weniger, 16 Proz. Enten weniger, 7,3 Proz. Gänse mehr und 18 Proz. Gänse mehr als 1907. Die rund 400 000 Pferde, die die jährliche Viehzählung im Dezember 1925 mehr ausweist als die Betriebszählung, sind wahrscheinlich der Pferdebestand, der außerhalb der Landwirtschaft in Stadt und Land gehalten wird. Der Rindviehbestand stimmt dagegen in beiden Zählungen beinahe überein wodurch zum Ausdruck kommt, daß Rindvieh fast ausschließlich in der Landwirtschaft gehalten wird.

Bismarck

Der diesjährige Martinmarkt (Krammarkt) findet am Mittwoch, 9. November, statt.

Salzwedel

Ferkelmarkt. Es waren insgesamt 702 Ferkel angefahren. Es kosteten 6 Wochen alte 4 bis 6 Mark, 8 Wochen alte 6 bis 8 Mark, 10 Wochen alte 8 bis 10 Mark. Der Markt wurde geräumt.

Auf dem Grünmarkt wurden folgende Preise notiert: Birnen Pfund 15 bis 30 Pf., Kirschen Pfund 15 bis 30 Pf., Weintrauben Pfund 70 Pf., Bananen Pfund 65 Pf., Weizkorn Kopf 25 bis 40 Pf., Weizenkopf 30 bis 60 Pf., Rot- und Weizenkopf 25 bis 40 Pf., Kirschkorn Pfund 40 Pf., Zwiebeln Pfund 15 Pf., Kohlrüben Pfund 10 Pf., Salat Kopf 10 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Grünkohl 2 Pfund 25 Pf., Mohrrüben Bund 15 Pf., Spinat Pfund 30 Pf., Porree Stüd 5 bis 10 Pf., Sellerie Stüd 10 bis 15 Pf., Gänse Pfund 1 Mark, Neuhühner Stüd 2,50 Mark, Enten Pfund 1,10 Mark, Gänse Pfund 1 Mark, Kartoffeln Zentner 4 bis 4,50 Mark. Die Anfuhr von Kartoffeln war besonders groß.

Die Mitgliederversammlung der Partei für den Monat November fällt aus. Dafür findet am 10. November die große Werbeversammlung bei Budwitz statt, in der Landtagsabgeordneter Genosse Kasten aus Schönebeck spricht.

Zangermünde

Revolutionsfeier. Auf die am 12. November im „Waldschlösschen“ stattfindende Revolutionsfeier weisen wir schon heute hin. Der Parteiverein erwartet rege Beteiligung aller Republikaner.

Frauengruppe. Am Mittwoch den 2. November, 20 Uhr, veranstaltet die Frauengruppe einen Werbeabend in der Genossenschaft. Als Referentin erscheint die Genossin Arning (Magdeburg). Alle sind herzlich eingeladen.

Kreis Osterburg

Rektor Höger (Osterburg) blamiert sich.

Unsere Feiern ist noch der Prozeß gegen den Bürgermeister und vier Stadtverordnete von Osterburg bekannt, über den wir feinerzeit eingehend berichten. Der Bürgermeister wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt und die Stadtverordneten, darunter zwei Genossen, freigesprochen. Unser Berichterstatter kritisierte nach dem Prozeß, daß gegen die Stadtverordneten überhaupt keine Anklage erhoben worden ist und bezeichnete den Gerichtspruch gegen den Bürgermeister als Fehlurteil. Der ganze Prozeß soll noch einmal verhandelt werden, da Berufung eingelegt ist.

Die Anklage kam zustande durch eine Eingabe an den Justizminister, die der Rektor Höger unterzeichnete. Diesem Herrn hat unsere Berichterstattung über den Prozeß nicht gefaßt. Er kam mit einer „Berichtigung“, die lächerlich wirkte. Auch einige Genossen waren nicht so recht erbaut über unsere Kritik, weil wir mit dieser dem Gericht gegenüber auch für den Bürgermeister,

der unser politischer Gegner ist, eingetreten seien. Sie sahen in Höger den Mann, der nur aus ideellen Motiven heraus, um die „Standalosen“ Zustände in Osterburg zu beseitigen, gegen den Bürgermeister und die vier Bürger vorgegangen ist. Jetzt hat sich der Herr Stadtverordnete aber durch sein Vorgehen in der letzten Stadtverordneten-Sitzung in so „vorteilhaftem“ Dichte gezeigt, daß auch diejenigen Genossen, die anderer Auffassung über ihn waren als wir, nun wohl eingesehen haben, daß wir den Herr Höger richtig einschätzten.

Dieser Rektor Höger brachte es als Stadtverordneter in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung fertig, zu verlangen, daß unsere Genossen und Stadtverordneten Heise und Meher nicht an der Stadtverordneten-Sitzung teilnehmen dürfen, weil sie feinerzeit angeklagt waren, dann allerdings freigesprochen sind, aber doch durch die schwebende Verurteilung noch unter Anklage hängen. Ihre Anwesenheit in der Sitzung sei nach der Städteordnung ungesetzlich.

Über diese Sache war schon einmal auf Betreiben Högers abgestimmt. Nach scharfen Auseinandersetzungen mußte durch Högers neuen Antrag nochmals abgestimmt werden. Selbst seine Fraktionskollegen sahen das Gefährliche in diesem Antrag auf Ausschluß unserer Genossen aus der Sitzung und wandten sich gegen ihn. Alle Stadtverordneten mit einer Ausnahme erklärten sich für die Teilnahme unserer Genossen an der Sitzung. Herr Höger hat sich damit eine wohlverdiente Blamage zugezogen. Der Vorsitzende und der stellvertretende Magistratsdirigent Mittelfen gaben ihm Belehrungen über die Geschäftsordnung.

Herr Höger scheint sich immer noch nicht über den Abbau der Mittelschule beruhigen zu können. Er sollte aber doch so klug sein, sich das nicht so merken zu lassen.

Nachdem sich Herr Höger genügend blamiert hatte, trat man in die Tagesordnung ein. Die Vorlage über den Anbau eines Geräteschuppens an die Turnhalle wurde noch zurückgestellt. Nach einem Vertrag mit der Regierung ist die Stadt verpflichtet, die sachlichen Ausgaben für die Aufbauschule zu tragen. Erst waren die Kosten auf 13 000 Mark veranschlagt, nun ist die Summe auf über 22 000 Mark angewachsen. Das bringt den Etat ins Schwanken. Die nächste Versammlung soll sich noch einmal mit der Ueberprüfung beschäftigen.

Stadt. Klein sprach sich gegen die Streichungen im Wohlfahrtsrat aus. Wir teilen mit ihm die Auffassung und verlangen, daß den Hilfsbedürftigen nicht noch mehr die Zubehörungen beschritten werden. Aber die reaktionäre Rathhausmehrheit beschloß gegen die Stimmen unserer Genossen, 5000 Mark zu streichen. Auf soziales Verständnis läßt das nicht schließen.

Die Regierung hat den Abbau der 5. Lehrstelle an der Mittelschule nicht genehmigt. Deshalb mußten sich die Stadtverordneten noch einmal mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Mit 9 gegen 6 Stimmen wurde abermals der Abbau beschlossen. Darauf kündigte der Magistrat an, daß sich wohl ein Verwaltungsstreitverfahren notwendig machen werde. Für die Vorlage über die Einführung der Biersteuer zeigte man, mit wenigen Ausnahmen, keine Neigung. Man hatte nämlich in der letzten Sitzung die Erhöhung der Zuschläge für bebauten Grundstücke beschlossen. Die Regierung wehrte sich dagegen und empfahl dafür die Einführung der Biersteuer. Diese Vorlage wurde abgelehnt.

In den Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule wurden gewählt August Gaman und als Ersatzmann Ewald Buisse und für die Arbeitgeber Schlossermeister Richter. Die Stadt hat sich anlässlich des Baues der Kleinbahn Osterburg-Deutsch-Bretzler verpflichtet, einen Teil der Kosten für die von der Bahn durchschnittenen Grundstücke zu tragen. Insgesamt beträgt die Summe, die die Gemeinden Flessau und Körnebeck verlangen, etwa 5000 Mark. Das Geld soll auf dem Anleiheweg beschafft werden. Genosse Heise regte an, auch die Eigentumsverhältnisse an verschiedenen neuen städtischen Straßen in Ordnung zu bringen. Der Magistratsdirigent will die Sache baldigst prüfen.

Für die Anschaffung einer Motorspritze müssen noch etwa 2000 bis 2500 Mark bewilligt werden. Der Kreis und die Sozietät wollen je ein Drittel der Kosten beisteuern. Der Gesamtpreis beträgt etwa 7500 Mark. Außerdem stellt die Sozietät der Stadt das nötige Geld als Darlehen zur Verfügung. Der Vorlage wurde zugestimmt. Die Wasserbohrungen für die projektierte Wasserleitung haben statt der bewilligten 10 400 Mark etwa 14 000 Mark Kosten erfordert. Die Nachbewilligung wurde beschlossen. Genosse Heise richtete am Schluß der Sitzung eine Anfrage an den Magistrat wegen der Entlassungen städtischer Arbeiter. Der Magistrat will zu der Anfrage erst Stellung nehmen.

Stadtkreis Stendal

Funktionärprüfung zur Besprechung wichtiger Parteiangelegenheiten am Mittwoch, 2. November, 20 Uhr, im Vereinszimmer des Gewerkschaftshauses.

Stadttheater. Am Freitag ging das Schauspiel „Die größte Sünde“ von Otto Ernst über die Bretter. Zur Revolutionsfeier wird das Stück noch einmal gegeben. Die Spieler boten wieder ihr Bestes.

Auf dem Wochenmarkt wurden folgende Preise pro Pfund gezahlt: Schweinefleisch 1-1,30 Mark, Rindfleisch 1,20-1,50, Kalbfleisch 1,20-1,30, Schafschmalz 0,40, Schmalz 1,80-2,00, Bratwurst 1,60, Mettwurst 1,40-1,60, Polmische 1,60, Kochwurst 1,10-1,30, Knoblauchwurst 1,20-1,40, Würstchen 1,40, Schmalz 1,20-1,40, ger. Speck 1,30-1,60, Schinken 1,60, Jagdwurst 1,40-1,60, Kopfschmalz 1,10-1,40, Gefrierfleisch: Rindfleisch 0,80 bis 1,10, Leber 1,00, Hammelfleisch 1,00-1,10, Wauerntafel, Rolle 0,70, Harzer Käse 0,30, Eier, Stüd 16 Pf., Weizkorn 5 Pf., Rotkohl 10 Pf., Weizenkohl 10 Pf., Grünkohl 10 Pf., Rosenkohl 80 Pf., Kohlrüben Stüd 10 Pf., Weizenkohl Kopf 50 Pf., Kartoffeln Ztr. 3,25-4,00, Birnen 20 Pf., Kirschen 10-20 Pf., Gänse, Pfund 1,00-0,80, Gänse Pfund 1,00, Lauben Stüd 0,80, Mollereibutter 2,30, Landbutter 2,10, Wienenhonig (rein) 1,50, Zwiebeln 10 Pf., Seefische 60-80 Pf., Süßfisch (Käse) 80-60 Pf., Hecht 1,00, Karpfen 1 Mark.

Auf dem Fundbüro wurden ein schwarzes Huhn, eine rötliche Handtasche mit Inhalt und ein brauner und ein grauer Hut abgegeben.

Bestrafter Leichtsin. Ein Fahrraddiebstahl wurde am Freitag in der Nikolaitraße ausgeführt. Der Dieb hatte das Rad eine ganze Weile vor einem Hause stehen lassen.

Verkaufsfeier Sonntag. Am Sonntag den 6. November kam von 11 bis 14 Uhr verkauft werden.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Stendaler Schöffengericht gegen den Landarbeiter Wilhelm G. aus Weisewitz, weil er sich an Mächten unter 14 Jahren herangebracht hat. Das Gericht verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis.

Rohr-Wellstellen
Eigenschaften der deutschen Industrie mit
höchster Leistungsfähigkeit, Preiswert,
oder braun emailliert, mit oder ohne Verzierung.

Auflagematrizen
in allen Größen und Größen
Assortiment bei konkurrenzlos billigen Preisen.

BETTEN-INDUSTRIE
WILHELM CORNETH
in der Kaiserstr. 10, Magdeburg, gegenüber dem Hauptbahnhof

Suchen Sie eine preiswerte Camera?
Dann nur meine Special-Modelle!
Mod. A. 89. Mod. B. 60.

OPTIK 4,5 METALLGEHÄUSE
VERSCH. 1.50-1.700
DARMEISCHER
DOPPEL-AUSZUG

OPTIK 6,8
VERSCH. 2,5-1000
RAHMENSCHÜTZER
DOPPEL-AUSZUG

Photohaus Wienrich
Victoriastr. 1 neben dem „Fili“

Rundfunk-geräte

erster Firmen, wie Siemens & Halske, Dr. Georg Seibt, Telefunken, Schneider-Opel u. a., sowie Einzelteile

in bester Ausführung kaufen Sie am günstigsten unter fachmännischer Beratung bei

Funk-Stutz, Magdeburg
Kölner Straße 9, Eingang Bahnhofsstraße
1 Minute vom Bahnhof Hauptportal.
Bestellbalm. Altkommunikations-Laboratorium p. Amp.-St. 2 Pl.

Otto Welters
Magdeburg, Kölner Straße 12
(2 Minuten v. Bahnhof)

Bürgerliche Gaststätten
Siechenbier-Spezialauschank
Brauerei J. G. Reil, Nürnberg
verbunden mit

Fleischereibetrieb
Pakete werden kostenlos aufbewahrt

ES geht die Zeit im Sause Schritt

Wit gehen mit

Zeitgemäße Preise!

NACH BUSCH

Putz	Konfektion	Stoffe
Filz-Capeline in den herrlichsten Stoffen 2.95	Flotte Wintermäntel mit reichem Besatz 9.75	Bobeline reine Wolle, 6, 100 cm breit, fast alle Farben Meter 1.75
Jugendliche Filzhaute mit teilweisem Kopf, in allen Farben 3.75	Reizende Langkleider in Stoff, Chine u. Crêpe Georgette 9.75	Foulétau reine Wolle, fast alle Farben Meter 1.95
Seenen-Filzhut flott garniert, auch große Kopfwelten 6.75	Ottomane-Mäntel mit u. ohne Besatz, zum Langgef. 17.50	Mantelstoffe bis 140 cm breit, einf. u. mod. Phantasien, Wtr. 2.95
Feiner Filzhut mit tiefem Besatz 7.50	Elegante Wolllinienkleider aparte Kostarten 19.50	Rips und Rivo reine Wolle, 180 cm breit, fast alle Farben Meter 3.00
Eleganter schicker Filzhut mit Blende garniert 12.50	Seidplüsch-Mäntel mit elegant. Besatz, auch große Weiten 39.50	Ottomane ca 140 cm breit, reine Wolle, marine, schwarz u. viele Farben Wtr. 9.80
Seide	Baumwollwaren	Wollwaren
Damaße das elegante Mantelmaterial Meter 1.50	Binon für gute Bettwäsche 130 cm breit 50 cm breit Meter 1.85	Rinder-Garnituren Schal und Mütze, aparte Farben 1.35
Crêpe de Chine reiches Farbensortiment nur beste Qualität Meter 3.95	Öfa das Gemütsmittel ohne Füllapparat Meter 1.10	Rinder-Sweater Wolle, versch. Farben Meter 1.95
Crêpe Georgette für das elegante Gesellschafts- und Theater-Material Meter 6.95	Streifmatten prima färbefähige Qualitäten 130 cm breit 50 cm breit Meter 1.75	Sportweifen für Damen u. Herren, reine Wolle oder Wolle mit Seide 4.95
Crêpe Veloutine reine Seide, mit Farzen Meter 6.95	Damaßtblüschtücher in vielen Mustern, prima Qualität 130x25 190x130 Meter 6.95	Lumberjacks Wolle mit künstlicher Seide, neueste Muster Meter 5.75
Seidplüsch ca. 125 cm, beste Qualität, fast Meter 12.75	Bettbezüge mit 2 Rippen, weiß u. bunt, feinste Verarbeitung Meter 6.95	Strickstoffe Wolle und Seide, eleg. Ausführungen Meter 17.50
Trikotagen	Handarbeiten	Elektrische Beleuchtung
Korsettträger weich, feingestrickt 0.35	Gezeichnete Rippen schwarz und farbig Rips oder Zug 0.85	Flur- oder Deckenbeleuchtung Messing mit matter Glaslinse Stück 1.95
Damen-Schlupfhoje mit angeschlossenem Gürtel Meter 1.45	Reim-Rippen vorgezeichnet, mit Netzeinlage 3.95	Nachtlampe Messing, komplett mit Schirm 6.95
Damen-Unterkleider reißfeste Seide, viele Farben 1.65	Stuhlpfeden gezeichnet, in verschiedenen Größen, schwarz und farbig Rips 5.50	Herrenzimmer-Krone braun, farbig, kompl. mit Glas 18.75
Normal-Unterhojen reißfeste Meter 1.75	Rücken-Garnituren in und weiß, gezeichnet, weich oder schülffest 6.50	Zuglampe Messing, mit 3 Deckenbeleuchtungen, Zierleiste und 60-cm-Seidenschirm 27.00

1 großer Heller Pelz-Mantelträger Best-Gesamt, Maßgenaue, feinste Arbeit Stück **1.45**

Damen-Handschuhe in Leder oder mit Daubleder, auch mit farb. Innenseite, alle mod. farb. Paar **0.75**

Damen-Regenschirme mod. 12teil'ge Form, u. Rund-, haben aber Knopf, schwarz und farbig Stück **3.95**

WITTKOWSKI

Zweigniederlassung der R. Karstadt-A.-G., Hamburg
Breiter Weg 61

Alleina. Buchhändler!
In allen
jämliche Bücher
zu den gleichen Preisen wie bei
Verlagsgesellschaft
des R. F. S.
Buchhandlung Volksstimme
Hamburg.

Immer daran denken!
Reinblankett Glas **Kostenlos 3/4**
günstigen Preisangebot und Bestehenzeit.
Die guten Sternoblen
Herren 2.60 | Damen 1.75
Gute Qualität / Jedem mögliche feine Arbeit
Kreppstoffe und Abzüge billigst
auf Bestellung kann gemacht werden. **Bestellen**

MÖBEL
nach Zeichnung und zu allen Preisen.
Stuhl mit Rücken, 130 cm **2.50**
Stuhl ohne Rücken, 130 cm **1.50**
Stuhl mit Rücken, 150 cm **3.50**
Stuhl ohne Rücken, 150 cm **2.50**
Stuhl mit Rücken, 170 cm **4.50**
Stuhl ohne Rücken, 170 cm **3.50**
Stuhl mit Rücken, 190 cm **5.50**
Stuhl ohne Rücken, 190 cm **4.50**
Stuhl mit Rücken, 210 cm **6.50**
Stuhl ohne Rücken, 210 cm **5.50**
Stuhl mit Rücken, 230 cm **7.50**
Stuhl ohne Rücken, 230 cm **6.50**
Stuhl mit Rücken, 250 cm **8.50**
Stuhl ohne Rücken, 250 cm **7.50**
Stuhl mit Rücken, 270 cm **9.50**
Stuhl ohne Rücken, 270 cm **8.50**
Stuhl mit Rücken, 290 cm **11.50**
Stuhl ohne Rücken, 290 cm **10.50**
Stuhl mit Rücken, 310 cm **13.50**
Stuhl ohne Rücken, 310 cm **12.50**
Stuhl mit Rücken, 330 cm **15.50**
Stuhl ohne Rücken, 330 cm **14.50**
Stuhl mit Rücken, 350 cm **17.50**
Stuhl ohne Rücken, 350 cm **16.50**
Stuhl mit Rücken, 370 cm **19.50**
Stuhl ohne Rücken, 370 cm **18.50**
Stuhl mit Rücken, 390 cm **21.50**
Stuhl ohne Rücken, 390 cm **20.50**
Stuhl mit Rücken, 410 cm **23.50**
Stuhl ohne Rücken, 410 cm **22.50**
Stuhl mit Rücken, 430 cm **25.50**
Stuhl ohne Rücken, 430 cm **24.50**
Stuhl mit Rücken, 450 cm **27.50**
Stuhl ohne Rücken, 450 cm **26.50**
Stuhl mit Rücken, 470 cm **29.50**
Stuhl ohne Rücken, 470 cm **28.50**
Stuhl mit Rücken, 490 cm **31.50**
Stuhl ohne Rücken, 490 cm **30.50**
Stuhl mit Rücken, 510 cm **33.50**
Stuhl ohne Rücken, 510 cm **32.50**
Stuhl mit Rücken, 530 cm **35.50**
Stuhl ohne Rücken, 530 cm **34.50**
Stuhl mit Rücken, 550 cm **37.50**
Stuhl ohne Rücken, 550 cm **36.50**
Stuhl mit Rücken, 570 cm **39.50**
Stuhl ohne Rücken, 570 cm **38.50**
Stuhl mit Rücken, 590 cm **41.50**
Stuhl ohne Rücken, 590 cm **40.50**
Stuhl mit Rücken, 610 cm **43.50**
Stuhl ohne Rücken, 610 cm **42.50**
Stuhl mit Rücken, 630 cm **45.50**
Stuhl ohne Rücken, 630 cm **44.50**
Stuhl mit Rücken, 650 cm **47.50**
Stuhl ohne Rücken, 650 cm **46.50**
Stuhl mit Rücken, 670 cm **49.50**
Stuhl ohne Rücken, 670 cm **48.50**
Stuhl mit Rücken, 690 cm **51.50**
Stuhl ohne Rücken, 690 cm **50.50**
Stuhl mit Rücken, 710 cm **53.50**
Stuhl ohne Rücken, 710 cm **52.50**
Stuhl mit Rücken, 730 cm **55.50**
Stuhl ohne Rücken, 730 cm **54.50**
Stuhl mit Rücken, 750 cm **57.50**
Stuhl ohne Rücken, 750 cm **56.50**
Stuhl mit Rücken, 770 cm **59.50**
Stuhl ohne Rücken, 770 cm **58.50**
Stuhl mit Rücken, 790 cm **61.50**
Stuhl ohne Rücken, 790 cm **60.50**
Stuhl mit Rücken, 810 cm **63.50**
Stuhl ohne Rücken, 810 cm **62.50**
Stuhl mit Rücken, 830 cm **65.50**
Stuhl ohne Rücken, 830 cm **64.50**
Stuhl mit Rücken, 850 cm **67.50**
Stuhl ohne Rücken, 850 cm **66.50**
Stuhl mit Rücken, 870 cm **69.50**
Stuhl ohne Rücken, 870 cm **68.50**
Stuhl mit Rücken, 890 cm **71.50**
Stuhl ohne Rücken, 890 cm **70.50**
Stuhl mit Rücken, 910 cm **73.50**
Stuhl ohne Rücken, 910 cm **72.50**
Stuhl mit Rücken, 930 cm **75.50**
Stuhl ohne Rücken, 930 cm **74.50**
Stuhl mit Rücken, 950 cm **77.50**
Stuhl ohne Rücken, 950 cm **76.50**
Stuhl mit Rücken, 970 cm **79.50**
Stuhl ohne Rücken, 970 cm **78.50**
Stuhl mit Rücken, 990 cm **81.50**
Stuhl ohne Rücken, 990 cm **80.50**
Stuhl mit Rücken, 1010 cm **83.50**
Stuhl ohne Rücken, 1010 cm **82.50**
Stuhl mit Rücken, 1030 cm **85.50**
Stuhl ohne Rücken, 1030 cm **84.50**
Stuhl mit Rücken, 1050 cm **87.50**
Stuhl ohne Rücken, 1050 cm **86.50**
Stuhl mit Rücken, 1070 cm **89.50**
Stuhl ohne Rücken, 1070 cm **88.50**
Stuhl mit Rücken, 1090 cm **91.50**
Stuhl ohne Rücken, 1090 cm **90.50**
Stuhl mit Rücken, 1110 cm **93.50**
Stuhl ohne Rücken, 1110 cm **92.50**
Stuhl mit Rücken, 1130 cm **95.50**
Stuhl ohne Rücken, 1130 cm **94.50**
Stuhl mit Rücken, 1150 cm **97.50**
Stuhl ohne Rücken, 1150 cm **96.50**
Stuhl mit Rücken, 1170 cm **99.50**
Stuhl ohne Rücken, 1170 cm **98.50**
Stuhl mit Rücken, 1190 cm **101.50**
Stuhl ohne Rücken, 1190 cm **100.50**
Stuhl mit Rücken, 1210 cm **103.50**
Stuhl ohne Rücken, 1210 cm **102.50**
Stuhl mit Rücken, 1230 cm **105.50**
Stuhl ohne Rücken, 1230 cm **104.50**
Stuhl mit Rücken, 1250 cm **107.50**
Stuhl ohne Rücken, 1250 cm **106.50**
Stuhl mit Rücken, 1270 cm **109.50**
Stuhl ohne Rücken, 1270 cm **108.50**
Stuhl mit Rücken, 1290 cm **111.50**
Stuhl ohne Rücken, 1290 cm **110.50**
Stuhl mit Rücken, 1310 cm **113.50**
Stuhl ohne Rücken, 1310 cm **112.50**
Stuhl mit Rücken, 1330 cm **115.50**
Stuhl ohne Rücken, 1330 cm **114.50**
Stuhl mit Rücken, 1350 cm **117.50**
Stuhl ohne Rücken, 1350 cm **116.50**
Stuhl mit Rücken, 1370 cm **119.50**
Stuhl ohne Rücken, 1370 cm **118.50**
Stuhl mit Rücken, 1390 cm **121.50**
Stuhl ohne Rücken, 1390 cm **120.50**
Stuhl mit Rücken, 1410 cm **123.50**
Stuhl ohne Rücken, 1410 cm **122.50**
Stuhl mit Rücken, 1430 cm **125.50**
Stuhl ohne Rücken, 1430 cm **124.50**
Stuhl mit Rücken, 1450 cm **127.50**
Stuhl ohne Rücken, 1450 cm **126.50**
Stuhl mit Rücken, 1470 cm **129.50**
Stuhl ohne Rücken, 1470 cm **128.50**
Stuhl mit Rücken, 1490 cm **131.50**
Stuhl ohne Rücken, 1490 cm **130.50**
Stuhl mit Rücken, 1510 cm **133.50**
Stuhl ohne Rücken, 1510 cm **132.50**
Stuhl mit Rücken, 1530 cm **135.50**
Stuhl ohne Rücken, 1530 cm **134.50**
Stuhl mit Rücken, 1550 cm **137.50**
Stuhl ohne Rücken, 1550 cm **136.50**
Stuhl mit Rücken, 1570 cm **139.50**
Stuhl ohne Rücken, 1570 cm **138.50**
Stuhl mit Rücken, 1590 cm **141.50**
Stuhl ohne Rücken, 1590 cm **140.50**
Stuhl mit Rücken, 1610 cm **143.50**
Stuhl ohne Rücken, 1610 cm **142.50**
Stuhl mit Rücken, 1630 cm **145.50**
Stuhl ohne Rücken, 1630 cm **144.50**
Stuhl mit Rücken, 1650 cm **147.50**
Stuhl ohne Rücken, 1650 cm **146.50**
Stuhl mit Rücken, 1670 cm **149.50**
Stuhl ohne Rücken, 1670 cm **148.50**
Stuhl mit Rücken, 1690 cm **151.50**
Stuhl ohne Rücken, 1690 cm **150.50**
Stuhl mit Rücken, 1710 cm **153.50**
Stuhl ohne Rücken, 1710 cm **152.50**
Stuhl mit Rücken, 1730 cm **155.50**
Stuhl ohne Rücken, 1730 cm **154.50**
Stuhl mit Rücken, 1750 cm **157.50**
Stuhl ohne Rücken, 1750 cm **156.50**
Stuhl mit Rücken, 1770 cm **159.50**
Stuhl ohne Rücken, 1770 cm **158.50**
Stuhl mit Rücken, 1790 cm **161.50**
Stuhl ohne Rücken, 1790 cm **160.50**
Stuhl mit Rücken, 1810 cm **163.50**
Stuhl ohne Rücken, 1810 cm **162.50**
Stuhl mit Rücken, 1830 cm **165.50**
Stuhl ohne Rücken, 1830 cm **164.50**
Stuhl mit Rücken, 1850 cm **167.50**
Stuhl ohne Rücken, 1850 cm **166.50**
Stuhl mit Rücken, 1870 cm **169.50**
Stuhl ohne Rücken, 1870 cm **168.50**
Stuhl mit Rücken, 1890 cm **171.50**
Stuhl ohne Rücken, 1890 cm **170.50**
Stuhl mit Rücken, 1910 cm **173.50**
Stuhl ohne Rücken, 1910 cm **172.50**
Stuhl mit Rücken, 1930 cm **175.50**
Stuhl ohne Rücken, 1930 cm **174.50**
Stuhl mit Rücken, 1950 cm **177.50**
Stuhl ohne Rücken, 1950 cm **176.50**
Stuhl mit Rücken, 1970 cm **179.50**
Stuhl ohne Rücken, 1970 cm **178.50**
Stuhl mit Rücken, 1990 cm **181.50**
Stuhl ohne Rücken, 1990 cm **180.50**
Stuhl mit Rücken, 2010 cm **183.50**
Stuhl ohne Rücken, 2010 cm **182.50**
Stuhl mit Rücken, 2030 cm **185.50**
Stuhl ohne Rücken, 2030 cm **184.50**
Stuhl mit Rücken, 2050 cm **187.50**
Stuhl ohne Rücken, 2050 cm **186.50**
Stuhl mit Rücken, 2070 cm **189.50**
Stuhl ohne Rücken, 2070 cm **188.50**
Stuhl mit Rücken, 2090 cm **191.50**
Stuhl ohne Rücken, 2090 cm **190.50**
Stuhl mit Rücken, 2110 cm **193.50**
Stuhl ohne Rücken, 2110 cm **192.50**
Stuhl mit Rücken, 2130 cm **195.50**
Stuhl ohne Rücken, 2130 cm **194.50**
Stuhl mit Rücken, 2150 cm **197.50**
Stuhl ohne Rücken, 2150 cm **196.50**
Stuhl mit Rücken, 2170 cm **199.50**
Stuhl ohne Rücken, 2170 cm **198.50**
Stuhl mit Rücken, 2190 cm **201.50**
Stuhl ohne Rücken, 2190 cm **200.50**
Stuhl mit Rücken, 2210 cm **203.50**
Stuhl ohne Rücken, 2210 cm **202.50**
Stuhl mit Rücken, 2230 cm **205.50**
Stuhl ohne Rücken, 2230 cm **204.50**
Stuhl mit Rücken, 2250 cm **207.50**
Stuhl ohne Rücken, 2250 cm **206.50**
Stuhl mit Rücken, 2270 cm **209.50**
Stuhl ohne Rücken, 2270 cm **208.50**
Stuhl mit Rücken, 2290 cm **211.50**
Stuhl ohne Rücken, 2290 cm **210.50**
Stuhl mit Rücken, 2310 cm **213.50**
Stuhl ohne Rücken, 2310 cm **212.50**
Stuhl mit Rücken, 2330 cm **215.50**
Stuhl ohne Rücken, 2330 cm **214.50**
Stuhl mit Rücken, 2350 cm **217.50**
Stuhl ohne Rücken, 2350 cm **216.50**
Stuhl mit Rücken, 2370 cm **219.50**
Stuhl ohne Rücken, 2370 cm **218.50**
Stuhl mit Rücken, 2390 cm **221.50**
Stuhl ohne Rücken, 2390 cm **220.50**
Stuhl mit Rücken, 2410 cm **223.50**
Stuhl ohne Rücken, 2410 cm **222.50**
Stuhl mit Rücken, 2430 cm **225.50**
Stuhl ohne Rücken, 2430 cm **224.50**
Stuhl mit Rücken, 2450 cm **227.50**
Stuhl ohne Rücken, 2450 cm **226.50**
Stuhl mit Rücken, 2470 cm **229.50**
Stuhl ohne Rücken, 2470 cm **228.50**
Stuhl mit Rücken, 2490 cm **231.50**
Stuhl ohne Rücken, 2490 cm **230.50**
Stuhl mit Rücken, 2510 cm **233.50**
Stuhl ohne Rücken, 2510 cm **232.50**
Stuhl mit Rücken, 2530 cm **235.50**
Stuhl ohne Rücken, 2530 cm **234.50**
Stuhl mit Rücken, 2550 cm **237.50**
Stuhl ohne Rücken, 2550 cm **236.50**
Stuhl mit Rücken, 2570 cm **239.50**
Stuhl ohne Rücken, 2570 cm **238.50**
Stuhl mit Rücken, 2590 cm **241.50**
Stuhl ohne Rücken, 2590 cm **240.50**
Stuhl mit Rücken, 2610 cm **243.50**
Stuhl ohne Rücken, 2610 cm **242.50**
Stuhl mit Rücken, 2630 cm **245.50**
Stuhl ohne Rücken, 2630 cm **244.50**
Stuhl mit Rücken, 2650 cm **247.50**
Stuhl ohne Rücken, 2650 cm **246.50**
Stuhl mit Rücken, 2670 cm **249.50**
Stuhl ohne Rücken, 2670 cm **248.50**
Stuhl mit Rücken, 2690 cm **251.50**
Stuhl ohne Rücken, 2690 cm **250.50**
Stuhl mit Rücken, 2710 cm **253.50**
Stuhl ohne Rücken, 2710 cm **252.50**
Stuhl mit Rücken, 2730 cm **255.50**
Stuhl ohne Rücken, 2730 cm **254.50**
Stuhl mit Rücken, 2750 cm **257.50**
Stuhl ohne Rücken, 2750 cm **256.50**
Stuhl mit Rücken, 2770 cm **259.50**
Stuhl ohne Rücken, 2770 cm **258.50**
Stuhl mit Rücken, 2790 cm **261.50**
Stuhl ohne Rücken, 2790 cm **260.50**
Stuhl mit Rücken, 2810 cm **263.50**
Stuhl ohne Rücken, 2810 cm **262.50**
Stuhl mit Rücken, 2830 cm **265.50**
Stuhl ohne Rücken, 2830 cm **264.50**
Stuhl mit Rücken, 2850 cm **267.50**
Stuhl ohne Rücken, 2850 cm **266.50**
Stuhl mit Rücken, 2870 cm **269.50**
Stuhl ohne Rücken, 2870 cm **268.50**
Stuhl mit Rücken, 2890 cm **271.50**
Stuhl ohne Rücken, 2890 cm **270.50**
Stuhl mit Rücken, 2910 cm **273.50**
Stuhl ohne Rücken, 2910 cm **272.50**
Stuhl mit Rücken, 2930 cm **275.50**
Stuhl ohne Rücken, 2930 cm **274.50**
Stuhl mit Rücken, 2950 cm **277.50**
Stuhl ohne Rücken, 2950 cm **276.50**
Stuhl mit Rücken, 2970 cm **279.50**
Stuhl ohne Rücken, 2970 cm **278.50**